Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

83 (19.2.1925) Morgenausgabe

Visual Library

Donnerstag, 19. Februar 1925. Morgenausgabe 122. Jahrgang Nr. 83.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.30 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.20. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenberechnung: für die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Reklamezeile 80 Pfg., an erster Stelle 90 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtl. Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Hochschule, Jugend, Wehr und Kolonien, Lesekreis, Literatur.

Chefredakteur H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; f. Wirtschaftspolitik: Dr. H. Wilfert; f. Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete u. Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und Oper: H. Weick; für „Pyramide" und Schauspiel: K. Joho; für Konzerte: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Frl. Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtliche in Karlsruhe; für Bilderbeilage: Otto Schumann, Berlin. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. — Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion v. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9541.

Das Kabinett Marx-Severing vor dem Landtag.

Die Regierungserklärung.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

Dr. R. J. **Berlin**, 18. Febr.

Heute stellte im preußischen Landtage der neugewählte Ministerpräsident Marx seine Regierung vor, die aus vier Zentrumsmännern, drei Demokraten und dem sozialdemokratischen Innenminister Severing besteht. In allen Kundgebungen, die man einschließlich der Regierungserklärung heute vonseiten der Linken zu hören bekam, klang die Tendenz durch, die Regierung Marx als eine vorwiegend bürgerliche Mittelregierung darzustellen, in der sich nur ein Sozialdemokrat als Fachminister befindet. Herr Marx hatte sich offensichtlich Mühe gegeben, in seiner Rede möglichst nur das sachliche Programm zu behandeln und das parteipolitische Moment hintanzustellen. Wo er aber die Parteipolitik nicht vermeiden konnte, da zeigte er sich ganz als Chef einer Koalition, in der die Sozialdemokratie insofern die ausschlaggebende Partei ist, als sie zahlenmäßig ebenso stark ist wie Zentrum und Demokraten zusammen. Sie kann jede bürgerlich gefärbte Maßnahme der Regierung unterbinden und der Einfluß des sozialdemokratischen Innenministers ist stark genug, um dem Willen seiner Partei überall zum Erfolge zu verhelfen.

Angesichts dieser Tatsache war es keine Ueberraschung, daß in der politischen Aussprache, die sich heute nach einstündiger Pause an die Regierungserklärung anschloß, die Redner der beiden Rechtsparteien Erklärungen abgeben, in denen das uneingeschränkte Mißtrauen ihrer Parteien der Regierung Marx-Severing gegenüber zum Ausdruck kam. Die politische Aussprache wird morgen fortgesetzt werden. Von Interesse wird nur noch das sein, was der Führer der Wirtschaftspartei mitzuteilen hat. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß die Wirtschaftspartei sich durch die fortgesetzten Werbungen der Linken nicht hat zermürben lassen und daß ihre Erklärung an Schärfe der Ablehnung der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei nicht nachstehen wird. Man wußte deshalb heute im Landtage nicht, wie es Herrn Marx gelingen soll, sein Kabinett mit anständiger Mehrheit über die ersten entscheidenden Abstimmungen hinwegzuretten.

(Den Sitzungsbericht des Preußischen Landtages finden unsere Leser auf der 2. Seite. Red.)

Ein Mißtrauensantrag der Rechtsparteien.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

B. **Berlin**, 18. Febr.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, haben heute abend die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen im Landtag beschlossen, morgen ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung Marx einzubringen. Die Nationalsozialisten und die Wirtschaftspartei dürften für dieses Mißtrauensvotum stimmen.

Stresemann über den deutsch-rumänischen Konflikt.

WTB. **Berlin**, 18. Febr.

Im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die deutsch-rumänische Streitfrage. Der Minister wiederholte die Erklärung, die er vor wenigen Tagen im Hauptausschuß des Reichstages über den Konflikt mit Rumänien gemacht hatte. Diesen Erklärungen fügte er hinzu, daß die gestern in der Presse verbreitete Mitteilung von Ausweisungen von Deutschen aus Rumänien sich nicht bestätigt hätten, daß aber Repressionsmaßnahmen in Rumänien anscheinend erwogen würden, denen gegenüber sich die deutsche Reichsregierung vollkommen freie Hand vorbehalten werde. Der Reichsminister wandte sich mit besonderer Entschiedenheit gegen die Möglichkeit, daß die rumänische Regierung etwa dazu vorschreiten könnte, deutsche Privateigentümer für den Konflikt zwischen den beiden Regierungen haftbar zu machen, und hat auf die schweren internationalen Folgen hingewiesen, die ein solches Vorgehen für das Ansehen und das Rumänien in internationalen Wirtschaftskreisen entgegenzubringende Vertrauen haben würde.

In der Aussprache nahmen die Abg. Hötzsch (DN.), Müller-Franken (Soz.), Dr. Wirth (Z.), v. Freytag-Loringhoven (DN.), Dr. L. Haas (Dem.), Dr. Bredt (WVgg.) das Wort. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß der Ausschuß einmütig den Standpunkt der Reichsregierung billigt.

*

Das „B. T." meldet aus Washington: In Regierungskreisen wird jede Stellungnahme zu dem deutsch-rumänischen Reparationsstreit vermieden. Aus Unterhaltungen mit politischen Persönlichkeiten gewinnnt man den Eindruck, daß der Reparationsgeneralagent Gilbert als geeignete Instanz betrachtet wird, ein Schiedsverfahren einzuleiten.

Eine „Erklärung" des rumänischen Gesandten in Paris.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblatts).

S. **Paris**, 18. Febr.

Der „Temps" veröffentlicht heute eine Erklärung des hiesigen rumänischen Gesandten zum deutsch-rumänischen Konflikt. Sachlich besagt diese Erklärung absolut nichts neues, nachdem der wirkliche Tatbestand durch die Erklärungen Dr. Stresemanns im Hauptausschuß des Reichstages zur Genüge dargetan wurde. Im übrigen aber zeichnen sich diese Erklärungen durch eine beispiellose persönliche Gehässigkeit gegen einen deutschen Unterhändler, den Vorsitzenden der hiesigen Kriegslastenkommission, Ministerialdirektor Dr. Ruppel aus, die wirklich nicht ungerügt bleiben darf. Der rumänische Gesandte ist erst seit wenigen Monaten in Paris tätig. Bis jetzt war es nicht üblich, vertrauliche Besprechungen hinterher der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Damit den Anfang gemacht zu haben, bleibt dem hiesigen rumänischen Gesandten vorbehalten. Im Uebrigen können seine unverantwortlichen Aeußerungen über das angebliche Auftreten des Ministerialdirektors Ruppel nicht niedrig genug gehängt werden.

*

TU. **Bukarest**, 18. Febr.

Der Abgeordnete der Regierungspartei, Domulescu, richtete heute im Parlament an den Innenminister die Frage, wieviele deutsche Untertanen augenblicklich in Rumnäien ansässig sind. Auch forderte er vom Finanzminister eine genaue Erklärung über die Anzahl, den Wert und den Umfang der deutschen Waren, die in Rumänien aufgestapelt sind. Er wolle diese Daten zu einer Interpellation in dem deutsch-rumänischen Konflikt verwenden.

Vorsicht bei Geschäftsverbindungen mit Rumänien!

WTB. **Berlin**, 18. Febr.

Bis heute abend lagen an zuständiger Stelle keinerlei amtliche Nachrichten über die von rumänischer Seite im deutsch-rumänischen Konflikt angedrohten Repressalien vor. Von rumänischer Seite ist bis jetzt mit folgenden Repressivmaßnahmen gedroht worden: Die Liquidierung des noch nicht liquidierten deutschen Vorkriegseigentums in Rumänien, Einführung der 26prozentigen Einfuhrabgabe auf deutsche Waren, die Einführung von Maximalzöllen für deutsche Waren — die Maximalzölle sind dreimal so hoch wie die gewöhnlichen Zölle — und die Liquidierung des seit der Ratifikation des Versailler Vertrages in Rumänien neu erworbenen deutschen Privateigentums.

Wenn auch bisher amtliche Mitteilungen über die Durchführung rumänischer Repressalien nicht vorliegen, so empfiehlt sich doch mit Rücksicht auf die Möglichkeit rumänischer Maßnahmen tunlichste Vorsicht in den Geschäftsverbindungen mit Rumänien.

Ermittlungsverfahren gegen Lange-Hegermann.

Pr. **Berlin**, 18. Febr. Wie die Blätter hören, wird die Staatsanwaltschaft sich durch den Reichskanzler einen Beschluß des Reichstages erbitten, durch den die Immunität des Abgeordneten Lange-Hegermann aufgehoben wird, da gegen ihn nunmehr das Ermittlungsverfahren durchgeführt werden soll.

Der Schlußbericht überreicht.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

S. **Paris**, 18. Febr.

Der Schlußbericht der Interalliierten Militärkontrollkommission ist heute Herriot als dem Vorsitzenden der Botschafterkonferenz überreicht worden. Er umfaßt 44 Schreibmaschinenseiten und 12 Anlagen. Die beiden wichtigsten davon sind der Bericht der Unterkommission für die Effektivbestände und der Unterkommission über die Bewaffnung. Diese Anlagen sollen besonders die Verfehlungen Deutschlands gegen die Militärbestimmungen des Versailler Vertrages dartun. Es wird eine ganze Reihe von Verfehlungen hinsichtlich der Polizei, Waffenfabrikation, Effektivbestände usw. angeführt, vor allem aber auch der Revanchegeist Deutschlands (!!) stark unterstrichen.

Marschall Foch hat sofort Abschriften des Berichtes anfertigen lassen, die allen alliierten Regierungen zugegangen sind. Am Quai d'Orsay hat man sich bereits eingehend damit befaßt.

Für Paris und London ergeben sich folgende zwei wichtige Fragen:

1. Wie und in welcher Form soll der Bericht veröffentlicht werden?

2. Die Abfassung der neuen Note an Deutschland, die schon am 26. Januar angekündigt wurde bezüglich des Artikels 429 des Versailler Vertrages und der sich daraus ergebenden Räumung Kölns.

Der Marineetat vor dem Haushaltungsausschuß.

TU. **Berlin**, 18. Febr. Bei der Beratung des Marineetats im Haushaltsausschuß des Reichstages begrüßte Abg. Brüninghaus (D. Vp.) die Anforderung eines neuen Kleinen Kreuzers und fünf neuer Torpedoboote. Auf verschiedene Anfragen erklärte Reichswehrminister Dr. Geßler, daß das Projekt des Wilhelmshafener Hafens nicht an dem Widerstand der Marineleitung gescheitert sei, sondern daran, daß die Gemeinden und Länder nicht die erforderlichen Mittel aufbringen konnten. Jetzt sei ein neues Projekt aufgetaucht, dem die Marineleitung sofort zugestimmt habe. Das Gesetz über die Heeres- und Marinekammer werde, sobald es die Finanzlage des Reiches gestatte, dem Reichstag vorgelegt werden.

Das Urteil im Hamburger Kommunistenprozeß.

TU. **Hamburg**, 18. Febr. Im Kommunistenprozeß verkündete der Vorsitzende heute folgendes Urteil: Der Angeklagte Urbahns wird wegen Hochverratsunternehmens zu 10 Jahren Festungshaft und 1000 M Geldstrafe verurteilt. Wegen Beihilfe zum Hochverrat werden verurteilt: Frehde zu 6 Jahren Festungshaft und 600 M Geldstrafe, Köppen zu 5 Jahren Festungshaft und 500 M Geldstrafe, Levy zu 4 Jahren Festungshaft und 400 M Geldstrafe, Scheible zu 2 Jahren 6 Monaten Festungshaft und 250 M Geldstrafe. Kühl wird wegen verbotenen Waffentragens zu 20 M Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt, im übrigen freigesprochen. Gleichfalls freigesprochen wird Esser.

Zwangsweise Auflösung einer kommunistischen Demonstrationsversammlung.

DZ. **Cannstatt**, 18. Febr. Am Sonntag tagte hier die erste süddeutsche Parteiarbeiterkonferenz der Kommunisten, zu der über 200 Arbeiter und Arbeiterinnen als Vertreter aus den Betrieben erschienen waren. Gleichzeitig marschierten die Roten Frontkämpfer und der Rote Jungsturm von Groß-Stuttgart auf, um eine Kundgebung für eine Amnestie der politischen Gefangenen zu veranstalten. Ein Vertreter der Polizei eröffnete den Frontkämpfern, daß in der Kirchzeit zwischen 9,30 und 11 Uhr vormittags jede Kundgebung und Versammlung zu unterbleiben habe. Die Demonstranten, etwa 500 Mann stark, versuchten aber um 10 Uhr trotzdem einen Umzug. Nun griff die Schupo, die in Automobilen bereit stand, energisch ein. Die Frontkämpfer lösten sich beim Anblick der grünen Polizei sofort auf. Die Schupoleute säuberten die Straße. Ein Teil der Frontkämpfer sammelte sich dann in den Anlagen bei der katholischen Kirche, wodurch der Gottesdienst gestört wurde. Auch hier säuberte die Polizei alsbald den Platz.

Die heutige Morgenausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Die Alkoholfrage vor dem Reichstag.

TU. **Berlin**, 18. Febr.

Am Regierungstisch: Reichsverkehrsminister Dr. Krohne.

Präsident **Löbe** eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr und teilt mit, daß für den Abg. Höfle der Abg. Huke (Ztr.) neu in den Reichstag eingetreten ist. — Der von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf über die Aufnahme von Auslandskrediten durch Gemeinden und Gemeindeverbände wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. In dritter Beratung angenommen wird der Gesetzentwurf über die Todeserklärung Kriegsverschollener. Als Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wird der 1. März ds. Js. bestimmt.

Es folgt die Beratung des Antrages Müller-Franken (Soz.) auf Vorlegung des

Gesetzentwurfs eines Schankstättengesetzes.

Der Ausschuß empfiehlt den Antrag zur Annahme.

Abg. **Strauß** (W.Vgg.) erklärt, seine Partei könne die Notwendigkeit eines Schankstättengesetzes absolut nicht anerkennen. Zwingende Gründe für eine weitere Verschärfung der Gesetzgebung für das Gastwirtsgewerbe seien nicht vorhanden. Mit einem Gesetz gegen die Gastwirte werde nie die Trunksucht bekämpft. Der Entwurf sei nur eine Etappe zur gänzlichen Trockenlegung Deutschlands.

Inzwischen ist ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der für den Fall der Ablehnung des Ausschußantrages schleunigst einen Gesetzentwurf zum Schutze der Jugend gegen die Gefahr des Alkoholismus und zur Verbesserung des Schankkonzessionswesens unter Ablehnung der Trockenlegung fordert.

Abg. Dr. **Strathmann** (Dtn.) erklärt, die völlige Trockenlegung sei nicht das Ideal. Das sittliche Ideal sei die Freiheit. Wer die Erhaltung der Volkskraft wolle, müsse jedoch der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs sympathisch gegenüber stehen.

Der Abg. **Bückes** (Dt. Vpt.) unterstützt die Bestrebungen gegen den Alkoholmißbrauch. Der Redner lehnt den sozialdemokratischen Antrag ab, da man nicht Heuchelei und Korruption fördern und ein berechtigtes Gewerbe nicht vernichten dürfe.

Der Abg. **Nolte** (W.Vgg.) betont, daß mäßiger Alkoholgenuß versöhnend wirke und die Gegensätze ausgleiche. (Starke Heiterkeit und Rufe: „Also her damit in den Reichstag!")

Abg. Dr. **Moses** (Soz.) weist darauf hin, daß die ganze Frage nur vom volksgesundheitlichen Standpunkt aus zu betrachten sei. Der sozialdemokratische Antrag wolle keine Trockenlegung Deutschlands, sondern nur den katastrophalen Wirkungen des Alkoholismus entgegentreten.

Abg. **Sparrer** (Dem.) führt aus, daß seine Fraktion in ihrer großen Mehrheit gegen ein Schankstättengesetz sei. Ein kulturell hochstehendes Volk wie das deutsche könne dem Alkohol nicht unterliegen. Man solle besser mit Erziehungsmaßnahmen vorgehen.

Abg. **Schirmer** (Bayer. Vpt.) erklärt, daß in Bayern das Bier ein Nahrungsmittel sei, Bayern werde sich das Bier nicht nehmen lassen. (Große Heiterkeit.)

Abg. Frau **Lüders** (Dem.) tritt namens der Minderheit ihrer Fraktion für die Bekämpfung des Alkoholmißbrauches ein. Wirtschaftliche Schäden könnten daraus nicht entstehen.

Der Antrag des Ausschusses, der für die Annahme des sozialdemokratischen Antrages eintritt, wird darauf in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 168 Stimmen, bei 16 Enthaltungen, abgelehnt.

Es folgt dann die Abstimmung über den deutschnationalen Eventualantrag, sie ist ebenfalls namentlich. Der Deutschnationale Antrag zum Schutze der Jugend gegen die Gefahren des Alkoholismus und zur Verbesserung des Schankkonzessionswesens unter Ablehnung der Trockenlegung Deutschlands wird mit 309 gegen 53 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Bei dem Optionsvertrage mit Litauen begründet Abg. **von Ramin** (Nat.Soz.) die ablehnende Stellung seiner Freunde. Die Vorlage wird angenommen. Darauf wird die Haushaltsberatung beim Reichsverkehrsministerium fortgesetzt.

Abg. **Wieland** (Dem.) fordert die Förderung des Baues von Kleinbahnen und bedauert die unerträgliche Höhe der Gütertarife. Die Seehäfenausnahmetarife müßten weiter ausgedehnt werden als Lebensfrage für die süddeutsche Ausfuhrindustrie. Der Luftverkehr sei ein neues wichtiges Problem für das Ministerium. Ein technisches Ministerium sei für Deutschland eine Staatsnotwendigkeit 1. zur Lösung der wichtigen technischen Aufgaben im Wasserstraßen-, Kraftfahrt- und Flugwesen; 2. zur Gewinnung der besten technischen Kräfte.

Abg. **Mollath** (W.Vgg.) erhebt Einspruch gegen die hohen Verkehrsgebühren. Die Reichsbahn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dürfe kein Monopol erhalten. Sie sei nicht berechtigt, sich an Kraftfahrtunternehmungen und an Speditionsgeschäften zu beteiligen.

Abg. **Dauer** (Bayer. Vpt.) protestiert gegen die Beeinträchtigung der bayerischen Rechte durch die Reichsbahn.

*

Ein Untersuchungsausschuß für die Ruhrkredite?

WTB. **Berlin**, 18. Febr. Ein sozialdemokratischer Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in Sachen der Ruhrkredite ist im Reichstag eingegangen.

Ludendorff legt sein Reichstagsmandat nieder?

TU. **Berlin**, 18. Febr. Die „DAZ" meldet aus München: Wie aus völkischen Kreisen verlautet, soll sich General Ludendorff nun doch entschlossen haben, sein Reichstagsmandat niederzulegen. An seiner Stelle soll Hauptmann Roehm das Mandat übernehmen.

Reichslandbundtag.

Vdz. **Berlin**, 17. Febr.

Der Fünfte Reichslandbundtag trat am Montag mittag in Verbindung mit dem Reichsjunglandbund zu seiner fünften Tagung im Großen Schauspielhaus zu Berlin zusammen. Der Präsident des Reichslandbundes, Graf v. Kalckreuth, eröffnete die Tagung, indem er zunächst dem Jugendlandbund weiteres Blühen und Gedeihen wünschte. Er begrüßte sodann die Presse und die zur Tagung erschienenen Auslandsdeutschen.

Präsident Graf v. Kalckreuth

sprach über die wirtschaftliche Lage. Die Lage der Landwirtschaft im Jahre 1924, so führte er aus, kann man geradezu als katastrophal bezeichnen. Wenn es uns nicht gelingt, im Laufe der nächsten Monate eine wesentliche Aenderung herbeizuführen, dann wird 1925 für viele Landwirte das Jahr werden, in dem sie der Scholle ihrer Väter Lebewohl sagen müssen. Wenn der neue Reichskanzler gesagt hat, daß Deutschland weiterhin die soziale Fürsorge fördern werde, so ist zu bedenken, daß diese Fürsorge von der Wirtschaft abhängt und

die Gesundung der Wirtschaft

hängt davon ab, daß jeder einzelne Berufsstand, Unternehmer wie Arbeiter, seine Pflicht erfüllt. Die erste und wichtigste Aufgabe ist die aktive Gestaltung unserer Handelsbilanz, insbesondere durch Herabsetzung der Ausgaben für Luxuswaren und solche Waren, die in der Heimat hergestellt werden können. Die Pflicht der Landwirtschaft ist es, unser Volk durch Bearbeitung der eigenen Scholle vom Ausland unabhängig zu machen. Dazu sind wir fähig, aber man muß uns auch die wirtschaftspolitische Möglichkeit dazu schaffen. Unsere Industrieprodukte genießen Schutzzoll, während für die Landwirtschaft Freihandel und sogar eine Ausfuhrbeschränkung ihrer Produkte besteht. Wenn jemand behauptet, es wäre richtig, für Industrie-Schutzzoll und für Landwirtschaft Freihandel zu treiben, so muß er auch den Mut haben, zu sagen, daß die deutsche Industrie allein unser Volk nicht ernähren kann. Wir fordern für uns

den Zoll der Vorkriegszeit.

Wir brauchen nur die Einfuhr von Rohstoffen. Wenn wir noch nicht in der Lage sind, das Volk mit unserer eigenen Kraft zu ernähren, dann wollen wir Futtermittel hereinholen, aber nicht Gefrierfleisch und Fett. Die Stärkung des Innenmarktes ist das Heil der Zukunft.

„Hat der Bauer Geld, so hat's die ganze Welt." Die Landwirtschaft braucht Kredite, und darum verlangen wir, daß die kommende Agrar-Rentenbank ein Institut in der Hand der Landwirte wird und nicht ein Institut, dessen Verwaltung in der Hand des Staates liegt, und damit in zweiter Linie in den Händen Barmats. Die Landwirtschaft ist mündig genug, es selbst zu verwalten. Der Reichslandbund begrüßt es, daß die Aufwertung nunmehr endgültig gelöst werden soll, wir erwarten, daß die Lösung derart erfolgt daß den landwirtschaftlichen Bedürfnissen und der sozialen Gerechtigkeit in gleichem Umfange genügt wird. Die Steuern müssen verteilt werden nach einer gerechten Einschätzung der Grundwerte.

Der Redner kritisierte scharf die deutsche Auslandspolitik. Wenn der Franzose Angst hat vor einem deutschen Einfallkrieg, dann ist es die Angst des schlechten Gewissens.

Es folgten noch einige Ansprachen. Mit einer Kundgebung des Vorsitzenden des Oesterreichischen Landbundes, Nationalrat Dr. Schönbauer-Wien, und nach einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

In einer Parallelversammlung im Admiralspalast hielt der Reichstagsabgeordnete Hepp (D.N.) das Hauptreferat. Hepp führte u. a. aus: Die Riesenskandale der letzten Wochen haben gezeigt, daß hervorragende Vertreter einer antikapitalistischen Partei dann, wenn es sich um persönliche Vorteile handelte, sich höchst kapitalistisch gebärden konnten. Der Deutsche Landbund hat sich seiner nationalen Aufgabe nie entzogen und nie von Sonderwünschen und Sonderinteressen gesprochen, sondern vielmehr seine berechtigten Forderungen lediglich im Rahmen der gesamten wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands vertreten. Er erkennt uneingeschränkt seine Pflicht an, die deutsche Volksernährung zu sichern. Der Landbund fordert aber gleichmäßigen Schutz der gesamten nationalen Produktion. Insbesondere fordert er Schutz der deutschen Viehzucht, der deutschen Milch-, Fleisch- und Fettprodukte, sowie des deutschen Korn- und Weinbaues. Bei dem Abschluß von Handelsverträgen müssen die deutschen Vertreter bedenken, daß es mindestens ebenso im Interesse des Auslandes liegt wie in dem Deutschlands, die Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. Verträge wie der deutsch-spanische Handelsvertrag sind ein Schulbeispiel dafür, wie Handelsverträge nicht abgeschlossen werden können. In der Steuerpolitik müsse die Leistungsfähigkeit des einzelnen Betriebes maßgebend sein. Unter stürmischem Beifall erklärte Hepp, daß der Reichslandbund sich zum Kampf gegen den Sozialismus mit dem deutschen Handwerk und dem Mittelstande verbinden müsse.

Deutsches Reich

Die Berliner Pressekonferenz gegen die Berliner Anwaltschaft.

WTB. **Berlin**, 17. Februar.

Wir werden um Verbreitung folgender Mitteilung gebeten: Die Pressekonferenz, die kürzlich zur Vermeidung beunruhigender Falschmeldungen die Bekanntgabe von staatsanwaltschaftlichen Maßnahmen in den gegenwärtigen Sensationsaffären durch den amtlichen preußischen Pressedienst angeregt hat, muß sich mit aller Entschiedenheit gegen die von Rechtsanwalt Dr. Löwenstein vertretene Rechtsauffassung verwahren, daß der § 17 des Reichspressegesetzes die Mitteilung von der Eröffnung der Voruntersuchung gegen einen Angeschuldigten unter gleichzeitiger Bekanntgabe der ihm zur Last gelegten Delikte verbiete. Diese Ansicht widerspricht nicht nur dem klaren Wortlaut und Sinn des zitierten Paragraphen, der die vorzeitige Verbreitung des wesentlichen Inhaltes eines Schriftstückes im Strafprozeß verhindern soll, um nicht die Oeffentlichkeit und das Gericht irgendwie zu beeinflussen, sondern auch einer jahrzehntelangen Beobachtung und auch der von der Rechtsanwaltschaft geübten Praxis in diesem Verfahren, die niemals beanstandet wurde.

Für die Opfer des Grubenunglücks.

TU. **Berlin**, 18. Febr. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung die Bewilligung von 50000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer von Dortmund zu beantragen.

Verschiedene Meldungen

Ein deutscher Journalist aus Belgrad ausgewiesen.

WTB. **Belgrad**, 18. Febr. Das Ministerium des Innern verfügte gestern die Ausweisung des Belgrader Berichterstatters des „Berliner Tageblatts", Theodor Berkes. Als Grund wird angegeben, Berkes habe an die deutsche Presse tendenziöse und provokatorische Nachrichten gelangen lassen, die die guten Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland beeinflussen könnten.

Der König von England ernsthaft erkrankt.

TU. **Berlin**, 18. Febr. Die „B. Z. a. M." berichtet aus London: Die Erkrankung des Königs Georg, die zuerst nur als leichte Grippe bezeichnet wurde, scheint ernster Art zu sein. Es wird jetzt eine Bronchitis zugegeben und es scheinen die Lungen entzündet zu sein. Der Prinz von Wales, der Thronfolger, ist von einem Jagdausflug in Schottland telegraphisch zurückberufen worden.

Konflikte in der englischen Arbeiterpartei.

WTB. **London**, 18. Febr. „Daily Expreß" schreibt, das politische Interesse habe sich plötzlich auf den Kampf konzentriert, der hinter den Kulissen innerhalb der Arbeiterpartei vor sich gehe und bei dem es sich um die Führerschaft innerhalb dieser Partei drehe. Daß die Partei gespalten sei, habe sich am Montag bei der Erörterung über den Schutz der britischen Industrie gezeigt. Mac Donalds Stellung als Führer ist erschüttert. Als die fünf möglichen Führer der Arbeiterpartei bezeichnet das Blatt Mac Donald, Thomas, Wheatly, Clynes und Lansbury. Die stärksten Persönlichkeiten von diesen seien Thomas und Wheatly.

Das Washingtoner Abkommen von Amerika erfüllt.

TU. **Neuyork**, 18. Febr. Der Marinestaatssekretär Wilbur teilte dem Staatssekretär des Aeußern, Hughes, mit, daß die Vereinigten Staaten in der vorgeschriebenen Frist von eineinhalb Jahren nach der zuletzt eingegangenen Ratifikation alle Vorschriften des Washingtoner Abkommens über die Abrüstung zur See erfüllt hätten. Die Frist ist gestern abgelaufen.

Riesiges Goldvorkommen auf Island?

TU. **Hamburg**, 18. Febr. In Süd-Island ist ein mächtiges Goldvorkommen von unberechenbarem Wert erschlossen worden. Die geologische Ergründung des Lagers erfolgte durch deutsche und englische Geologen.

Riesenstreik in den japanischen Baumwoll-Spinnereien Shanghais.

TU. **London**, 18. Febr. Der „Manchester Guardian" berichtet aus Shanghai: 29000 chinesische Arbeiter in den japanischen Baumwollspinnereien streiken seit Montag. Die Streikenden revoltierten, erschossen einen Japaner und verprügelten einen der Direktoren. In den Fabriken sind die Maschinenanlagen zerstört. Die Arbeiter geben Grausamkeiten der japanischen Aufsichtsbeamten als Grund für ihr Vorgehen an. Der japanische Konsul sieht die Lage als ernst an, da die Führung des Streiks in den Händen kommunistischer Elemente liegt.

Tragisches Schicksal eines Höhlenforschers.

WTB. **London**, 17. Febr. (Funkspruch.) Das Schicksal des Höhlenforschers Collins ruft im ganzen Lande große Teilnahme hervor. Collins war 17 Tage lang in einer Höhle bei Cave City (Kentucky) eingeschlossen und ist einen Tag, bevor die Rettungsmannschaften ihn erreichten, an Durst und Erschöpfung gestorben. Sein Körper war in einer Felsspalte so fest eingeklemmt, daß er erst geborgen werden konnte, nachdem ihm die Beine amputiert worden waren.

Die Regierungserklärung des Kabinetts Marx.

TU. **Berlin**, 18. Februar.

In der heutigen Sitzung des Preußischen Landtages stellte Ministerpräsident Dr. Marx zunächst sein Kabinett vor in der von uns bereits gemeldeten Zusammensetzung. Daran schloß sich

die Regierungserklärung,

in der Dr. Marx etwa folgendes ausführte:

Die Ernährung der Bevölkerung muß sichergestellt werden, die Landwirtschaft muß die ihr zukommende Förderung erfahren. Die Reform der kommunalen und staatlichen Verwaltung muß durchgeführt werden. Verhandlungen über den Finanzausgleich werden auch den Gemeinden wieder eigene Einnahmen schaffen müssen, und mit ihrem positiven Ergebnis werden auch die finanziellen Vorbedingungen für die weitere Verwaltungsreform gegeben sein.

Bei der Mitarbeit an der Reichssteuergesetzgebung und bei der Gestaltung der Landessteuern wird sich das Staatsministerium von dem Gedanken der Vereinfachung und der Entlastung der deutschen Volkswirtschaft, vor allem des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes und der großen Menge der Festbesoldeten im Rahmen des Möglichen leiten lassen. Das Staatsministerium muß in seinen Sparsamkeitsbestrebungen vom Landtag unterstützt werden. Für die Entwicklung von Industrie und Gewerbe hat das Staatsministerium die besondere Aufgabe, dem notleidenden Teil der Landwirtschaft, des gewerblichen Mittelstandes und des Handwerks auch durch Kredite zu helfen. Hierher gehört auch die Fürsorge für die Beamten aller Art. Leider können wir den an sich gerechtfertigten Wünschen der Beamtenschaft noch nicht die nahe Erfüllung in Aussicht stellen.

Auf kulturpolitischem Gebiet werde die Regierung

die große Linie des vorigen Kabinetts innehalten.

Auf dem Gebiete der Volksgesundheit werde die Staatsregierung unablässig bestrebt sein, die schweren Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit zu bekämpfen. Das Ziel der Wohnungspolitik müsse dahin gehen, die jetzt noch vorhandenen Bindungen der Wohnungswirtschaft baldmöglichst zu beseitigen und die Neubautätigkeit durch öffentliche Mittel auf das Nachdrücklichste zu fördern. Die Staatsregierung sucht in der Arbeitsbeschaffung die beste Form der Erwerbslosenunterstützung. Die beschleunigte Durchführung einer Arbeitslosenversicherung wird sie nachdrücklichst unterstützen.

Zur vollen Gewährleistung der Ordnung bedarf es einer starken, allen Anforderungen gerade dieser Zeit gewachsenen Polizei, die unbedingt verfassungstreu ist. Ihre wirtschaftliche Besserstellung, die schon vom letzten Landtage aus in die Wege geleitet worden ist, wird auch nach Maßgabe der sachtechnischen Erfordernisse weiter ausgebaut werden.

Dabei sollen die seinerzeit eingegangenen außenpolitischen Bindungen durchaus geachtet werden,

allerdings in der bestimmten Erwartung, daß die alliierten Mächte die Lebensnotwendigkeiten des preußischen Staates nach der Auslegung der Vertragsbestimmungen anerkennen.

Der Hader über die Staatsform muß von allen, die ihr Volk und Vaterland lieben, zunächst zurückgestellt werden, für das eine

Schlechte Säfte im Blut

sind die Ursache vieler Leiden. Wir raten Ihnen, in der Apotheke 60 oder 30 Gramm echte Herbex-Kerne zu kaufen und gerade jetzt, beim Herannahen des Frühlings, eine Blutreinigungskur zu unternehmen. Sicher erhältlich Hofapotheke Kaiserstraße 201, Stadt-Apotheke, Karlstraße 10. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

Franz Philipp — Hermann Burte.

Von

Hermann Eris Busse (Freiburg i. Br.).

Zwei Männer kamen aus dem Wiesental, vollwüchsig und kräftig. Wenngleich der Mutterschoß den einen in die Stadt mit dem großen Dom trug, die er bis zum reifen Mannesalter nur selten verließ auf längere Zeit, war doch sein und des andern Wesen durchraunt von dem Rauschen der vom Feldberg kühn, stolz und stark herabspringenden Wiese, dem Sinnbild einer Landschaft, die Heimat im urigsten Kern ist: deutsch, badisch, wälderisch, alemannisch, die Bild ist und Lied, Dichtung und Musik.

Der ältere, der Dichter Hermann Burte, zog in die Welt, tauchte ins fremde Leben, schwamm in vielen Strömen im rauschenden Meer, stürzte von hohen Kämmen in die Brandung, und die Wirbel peitschten ihn wund. Aber er sah viel, weitete den Blick mit raschzufassendem Mut, lernte Sprachen, lernte Kulturen, brach Aecker ausländischer Literatur um mit glühendem Eifer und behielt kostbare Ernte in den Fächern seines Gehirns. Aber er hatte damals nirgends Ruhe, selten Sammlung, nie Tiefe genug, das Senkblei seines Könnens völlig ins Lot zu lassen. Die Umwelt warf ihm Erlebnisse zu wie einem Hungernden und er schlang sie in sich hinein und vertrug sie; aber einmal schmeckte das Uebermaß schal und er merkte: das gibt mir kein Aufwärts, so sehr ich auch in den Kreis aristokratischer Freunde gehoben bin. Da gab er dem ständigen, oft ersticken wehen Reißen in sich nach und stürmte vom Norden herab in sein Land am Rhein. Da mußte er den Wiltfeber sich von der Seele schreiben. Er zersprengte seine in der Erinnerung geschönt geschaute heimatliche Welt, weil er rasch und übermäßig ihre kleinen Formen in den großen Rahmen der Erfahrungen spannen wollte. Wiltfeber steigerte die Kraft mit Ueberwillen, seine Wucht trieb ihn dazu, gierig sehnend zu suchen. In dieser Sehnsucht übersprang er alle Maße und zerschellte im Zufall. Sein Wesen wob weiter. Es läuterte sich im Fegefeuer des Simson, es reifte in den Sonetten um die Flügelspielerin, es prüfte sich besonnen und scharf umrissen an Katte und wächst langsam aber stetig mit heiliger Urgewalt der ewigen Tragik des Prometheus zu.

Aus dem raschen Lodern wird ein stetig Lohen.

Aus der Mitte seines Wesens emporgewachsen ist seine „Madlee", der blaue Band alemannischer Gedichte. Sie sind wie Sterne vom Erwachen des Mannes an in allen Wanderungen und Steigungen seiner Reisejahre aufgegangen. Sie sind inneres Gesicht des Mannes, der nach der alltäglichen Seite des Lebens oft Kampfstellung einnimmt, keine Hindernisse kennt, nicht lassen kann, seinen Feinden mit dichterischer Redegewalt ein überlegenes Lächeln oder eine grobe Faust zu zeigen. Sein Blut rauscht in dieser Dichtung stark und stromschnellig wie der Rhein, traumelig still und frisch verwegen wie die Wiese. So ist sein Leben auch. Madlee, die gesunde, schöne Markgräflerin ist das Symbol der Heimat, aus deren mütterlichem Schoß ihm alles Sein wächst, wie es ihn berührt, erschüttert, beglückt und erfüllt. Sie macht es rein und schön wie das urige Schöpfungswunder. Die Mundart ist dafür die einzig ebenbürtige Ausdrucksform.

Franz Philipp, der Musiker, der Alemanne verwandter Kraft fühlte schon, als er den Simson las, den starken Strom, der vom Wesen des Dichters zu seinem ging, innerlich anheimlich tief fast; und so schuf Philipp das Vorspiel zu Simson. Es riß ihn dazu hin, es bestürmte ihn ein ganz andrer Geist eine andre Musik. Die hohe Flamme des Symbols seines Schaffens, die mystische Gotik des Münsterturms schwand wie eine Erscheinung. Seine Messen und Lieder, seine Bachinterpretationen, seine Orgelspiele, die er sonntäglich improvisierte, versanken und ein Neues fesselte ihn. Als es geschaffen war atmete er auf; es geriet gut und er hatte sich selbst nicht verloren und verwirrt, das Frühere stieg wieder empor und machte ihn reif. Er lebt nur in der Welt absoluter Musik. Er denkt nicht an Wandern und Reisen. Das tägliche Leben zerrinnt ihm, ohne daß er es ergreift, es streift ihn nur. Er steht vor seinen Chören und zwingt die Blicke einer Masse unter seinen Willen und führt ihre Seelen in die göttlichste Musik; er sammelt ihre Stimmen, daß sie steigen wie ein Ganzes pyramidenhaft hinaufgetürmt. Der Zauber seiner à capella-Chöre, der Marienlieder zumal, bleibt unvergeßlich. Triebhaft schafft er, er besitzt die urige Alemannenkraft ungebrochen, unvermischt seit Vätern, die in den Tälern am Ursprung der Wiese saßen. Kämpfen muß er, um sich durchzusetzen. Feinde und Nöte springen ihn an. Er muß sich wehren und tut es, indem er rastlos schöpft mit einer Sicherheit, die die beste Waffe ist.

Eines Tages, der blaue Band Madlee leuchtete kaum eine Stunde in unserer Stube, kam Franz Philipp mit dem Herzen voll Kümmernis, denn es war traurige Geldnotzeit und er war arm wie wir alle. Er nahm das Buch und las, wurde begeistert, ging freudig von uns fort, legte seine kargen Scheine auf den Ladentisch des Buchhändlers und zog mit dem neuen Buch Burtes ab. Von da an saß er und komponierte. Der sonderbare Gleichstrom mit dem Dichter erhob sich wieder und riß ihn abermals mit. „Do wo der Rhy go Norde zieht, by Basel an de Brucke" ging ihm Tag und Nacht nach mit seinem kräftigen Rhythmus; die schwermütige Musik „Wenn dief im Dhal e Riise lyt", die herbe „Flicht mer us Rose, flicht mer kei Chranz", die stolze „Schyby, Schybo, wem soll die Schybe go", die kühne „Muederspraoch" und die innige Liebesmelodie „Zwee Stärne sin vom Himmel abegsunke" .... So entstand die Folge alemannischer Lieder von Hermann Burte für Männerchor komponiert von Franz Philipp op. 18*).

Zwei Kräfte rauschten in eins zusammen. Nicht das Wort ist stärker und von der Musik nur begleitet, nicht die Musik ist wertvoller und das Wort nur Mittel zum Zweck. Zweimal ringt sich gleiches Erleben aus dem selben Boden, nur der Ausdruck ist jedem eigen; aber sie steigern ihn, indem sie aneinander wachsen. Man kann ja nicht eine Musik schriftstellerisch beschreiben wie ein Bild etwa, sie ist absolut. Vielleicht findet man wohl instinktiv die Worte, die dem Leser im Ohre klingen mögen als Ahnung der Komposition; aber das ist eigentlich unmöglich. Man kann schließlich nur theoretisch und musikkritisch die nackte Tatsache des Werkes und ihren Wert bestimmen. Die Grundidee dieser 6 Lieder hebt sich jedoch wundersam heraus, sie ist Tat, denn ihre Erscheinung ist neu, urwüchsig geboren neu, nicht süchtig gezüchtet, wie es modern ist. Alemannischer Laut, alemannischer Geist, kann das nicht geben alemannische Musik? Wenn Musik Symbol ist und den Typus gibt wie der Schopfheimer Walter Krug in seinem Buch „Die neue Musik" schreibt?

So sind die Lieder geworden, alles ruht in Philipp wie in Burte schollenecht und gesund, selbständig führen sie sich auf; es ist unbedeutend, welches Werk hier das erste war, weil sie ebenbürtig, weil sie typisch sind! Sie bieten vielleicht im ersten Anhieb Schwierigkeiten, sie haben ja nicht die seichte „Liedertafelsangbarkeit"; doch werden sie ihrer Eigenheit zum Trotz keinen mehr loslassen, der sie recht erfaßt; denn sie greifen zu tief ins verborgene Stammestum. Volkstümlich im edelsten Sinne, werden sie langsam und sicher wie die andern Kompositionen Philipps, wie Burtes Bücher sich durchsetzen.

*) Wie fast alle Kompositionen von Franz Philipp im Musikverlag L. L. Schultheiß, Ludwigsburg, erschienen.

Sammle dich zu jeglichem Geschäfte,
Nie zersplitt're deine Kräfte!
Teilnahmsvoll erschließe Herz und Sinn,
Daß du freundlich andern dich verbindest;
Doch nur da gib ganz dich hin,
Wo du ganz dich wiederfindest.

Bodenstedt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Ziel, auf dem Boden der republikanischen Verfassung das allgemeine Wohl zu fördern. Die Staatsregierung richtet einen ernstlichen und nachdrücklichen Appell an alle Kreise des Volkes, sich zusammenzuschließen zu einer echt staatsbürgerlichen Gemeinschaft, um in ruhiger und sachlicher Aussprache zur Entscheidung der Frage zu kommen: Was ist notwendig, um unser Volk und Vaterland allmählich wieder aus dem tiefen Zerfall zu größerer Blüte und Kraft emporzuführen? Das Ziel unserer gemeinsamen ernstlichen Arbeit soll sein das Wohl unseres Volkes, die Stärkung Preußens und des Deutschen Reiches.

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Marx wurde die Sitzung um eine Stunde vertagt.

Die Aussprache.

Bei Wiederbeginn der Sitzung verlas der deutschnationale Abg. Dr. **Winckler** eine Erklärung seiner Fraktion, in der es u. a. heißt: Meine politischen Freunde, mit denen über die Aufstellung des Herrn Marx zum Ministerpräsidenten nicht verhandelt worden ist, haben ihm ihre Stimme versagt und sehen ihre Haltung gerechtfertigt durch die Art, wie er sein Kabinett gebildet hat. Das Ministerium, das er zusammengestellt hat, sehen sie als eine Herausforderung der hinter ihnen stehenden, alle Volksklassen umfassenden Wähler, an, schließt es doch die in den Parteien zur Rechten lebendigen Volkskräfte, denen Christentum, Vaterland und soziale Verständigung das Erste sind, von der Mitarbeit aus. Wir sind zwar der Meinung, sagte der Redner, daß zunächst alle Möglichkeiten erschöpft werden müssen, um ohne Neuwahlen zu einer staatsbürgerlichen Regierung zu kommen, sehen aber, wenn eine solche nicht in kürzester Frist zustandekommt, auch

nur den Ausweg eines Appells an die Wähler.

Dem heute vorgestellten Ministerium werden wir das Vertrauen versagen. Wir werden dieses Ministerium bekämpfen mit allen parlamentarischen Mitteln.

Abg. Dr. **Baentig** (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die Rechte wegen ihres Verhaltens in der Regierungskrise. In kulturpolitischen Dingen behalte sich die Sozialdemokratie ihre Entscheidung von Fall zu Fall vor.

Abg. Dr. von **Campe** (D. Vp.) erklärt, seine Fraktion könne der Regierung Marx kein Vertrauen entgegenbringen. Redner verliest darauf eine längere Erklärung, in der es heißt, daß die neue Regierung in keiner Weise dem Gedanken der Volksgemeinschaft entspreche.

Der Zentrumsabg. **Schmidt**-Lichtenberg weist den Vorwurf zurück, daß die jetzigen Regierungsparteien die Krise verschleppt hätten. Wenn die Deutsche Volkspartei jetzt dem Kabinett Marx ihre Unterstützung versage, so versage sie sie dem deutschen Volke und stelle Parteifanatismus höher als die Liebe zum Vaterlande.

Das Haus vertagt sich dann auf morgen, Donnerstag, 11 Uhr, mit der Tagesordnung: Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung.

Die Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau ergebnislos.

TU. **Essen**, 18. Febr. Bei den Verhandlungen über die Schichtlöhne im Ruhrbergbau kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Vertretern der Zechenverbände und den Arbeiterführern. Nach Ansicht der Arbeitgebervertreter enthielten die Ausführungen der Arbeitervertreter so schwere Anschuldigungen gegen den Zechenverband, daß der Verhandlungsleiter, Staatskommissar Mehlich, ersuchte, getrennt zu verhandeln. Eine Einigung wurde indessen nicht erzielt. Darauf wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Mehlich erklärte, daß er sich gezwungen sehe, den Vorsitz niederzulegen.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 18. Febr.

Zu Beginn der heutigen Sitzung, die Vizepräsident Meier-Heidelberg nach ¼4 Uhr an Stelle des erkrankten Präsidenten Baumgärtner eröffnete, brachte der Landtag durch eine Erklärung des Präsidenten seine Trauer über das furchtbare Grubenunglück in Dortmund zum Ausdruck. Die Erklärung findet sich an anderer Stelle dieses Blattes. Die Kommunisten versuchten die Kundgebung agitatorisch auszunützen, der Versuch scheiterte aber am Widerstand aller anderen Parteien.

*

Von deutschnationaler Seite wird darauf eine Anfrage an die Regierung gerichtet, wie diese sich zu dem

Projekt einer festen Rheinbrücke bei Maxau

stelle.

Diese Anfrage beantwortete Oberregierungsrat **Seeger** dahin, daß über diese Frage Erhebungen seitens des Finanzministeriums angestellt werden.

Auf die Anfrage des Zentrumsabgeordneten **Seubert** hinsichtlich des Abbaues von Direktoren an höheren Lehranstalten, erklärte ein Regierungsvertreter, daß diejenigen Direktoren, die 1923 das 60. Lebensjahr erreicht haben, mit Ablauf dieses Schuljahres in den Ruhestand versetzt werden sollen.

Im folgenden berichtete Abg. **Freidhof** (Soz.) im Namen des Haushaltsausschusses über die Anfragen der Abgg. Martin (Ztr.) und Gen. über das

Kindererholungsheim Heuberg

bezw. die Weiterverwendung des Truppenübungsplatzes Heuberg; in Verbindung damit stehen die Anträge mehrerer anderer Abgeordneter.

Abg. **Martin** (Ztr.) begründete seine Anfrage: Ist der Regierung bekannt, daß die Leitung des Kindererholungsheim Heuberg fast vollständig in württembergische Hände gekommen ist, obwohl der badische Staat bedeutende Zuschüsse leistet? Was gedenkt die Regierung zu tun, um den badischen Einfluß zu sichern? Kennt die Regierung die Wünsche der Heuberggemeinden bezüglich der Verwendung des ehemaligen Truppenübungsplatzes? Was gedenkt die Regierung in der Sache zu tun?

Innenminister Remmele

erwiderte, daß die Badische Regierung auf den Zweckverband badischer und württembergischer Gemeinden des Heubergs keinen Einfluß habe. Die Bestrebungen des Finanzministeriums, den Heuberg wieder unter die Verwaltung des Landesfinanzamts Karlsruhe zu bringen, hätten keinen Erfolg gezeitigt. Die Erwägungen über die Möglichkeit einer Doppelverwendung des Lagers, gleichzeitig als Kindererholungsheim und als Truppenübungsplatz, seien noch nicht abgeschlossen, doch sei für das Jahr 1925 an eine Aenderung des jetzigen Zustandes nicht zu denken.

Abg. Frau **Straub** (Demokr.) begründet den Frauenantrag, der Landtag möge die Regierung ersuchen, für den Weiterbetrieb des Kindererholungsheim Heuberg einzutreten, und bat, den Antrag Matthes (Dt. Volksp.), der den Truppenübungsplatz seiner früheren Zweckbestimmung zugeführt wissen will, abzulehnen.

Abg. **Duffner** (Ztr.) setzt sich für eine Doppelverwendung des umstrittenen Geländes ein. Er tritt dafür ein, das Gelände alljährlich im Früh- und im Spätjahr als Uebungsplatz für die Reichswehrtruppen frei zu geben, und es in der Zwischenpause als Kindererholungsstätte zu verwenden.

Der Sprecher der Deutschen Volkspartei, Abg. Matthes, erklärte bei der Begründung seines Antrags, die Heuberggemeinden hätten durch die Aufhebung des Truppenübungsplatzes große Verluste erlitten. Es müsse ein Weg gefunden werden, um den notleidenden Gemeinden zu helfen.

Abg. **Schneider**-Mannheim (Dtnl.) stimmt im Namen seiner Fraktion dem Antrag des Haushaltsausschusses zu und erklärt, daß im Vordergrund die Frage der Heranziehung eines gesunden Geschlechts stehe; demgegenüber müsse alles andere zurückgestellt werden.

Die Abgg. Frau Fischer, Frau **Unger**, Frau **Siebert** treten eifrig für die Erhaltung des Kindererholungsheims ein.

Bei der Abstimmung über die verschiedenen Anträge nahm der Landtag den Antrag des Haushaltsausschusses an, der sich für Erhaltung des Kindererholungsheimes ausspricht.

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Verbot des in Bretten erscheinenden Süddeutschen Volksblattes und das Verbot der Verbreitung des Karlsruher Volksblattes im Bezirk Bretten. Am 29. November während des Wahlkampfes hatte das Süddeutsche Volksblatt ein Gedicht veröffentlicht, in dem die Worte vorkamen: der schwarz-rot-goldene Lappen. Der Landrat von Bretten sah in diesen Worten eine Beschimpfung der Reichsflagge und glaubte, das Blatt auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik auf acht Tage verbieten zu müssen. Gleichzeitig verbot er die Verbreitung des Karlsruher Volksblattes im Bezirk Bretten an die Bezieher des Süddeutschen Volksblattes mit der Begründung, daß das Karlsruher Volksblatt nur ein Kopfblatt des in Bretten erscheinenden Süddeutschen Volksblattes sei.

Im Namen der deutschnationalen Fraktion richtete der Abg. Schmidt-Bretten an die Regierung folgende Anfrage:

> Ist sich die Regierung bewußt, daß diese kurz vor der Reichstagswahl ausgesprochenen Verbote eine parteiische und verwerfliche Unterbindung der freien Meinungsäußerung bedeuten? Ist die Regierung bereit, in Zukunft dafür einzutreten, daß die staatsbürgerliche Freiheit hinsichtlich des Rechts der Meinungsäußerung wieder auf die gleiche Höhe wie in den letzten Jahren der Vorkriegszeit gebracht werde?

Bei Begründung der Anfrage gebrauchte der Abg. **Schmidt** eine Wendung, die starke Erregung hervorrief. Er meinte, entweder habe der Beamte den Sinn der beanstandeten Worte nicht verstanden, dann sei er unfähig, oder er habe sie verstanden und habe doch das Verbot ausgesprochen, dann sei er ein Verbrecher. Abg. Schmidt vertrat die Auffassung, der Sinn der beanstandeten Worte sei nicht, die Farben schwarz-rot-gold als Reichsfarben zu treffen, sondern nur als Parteifarben. Er vertrat ferner die Auffassung, daß auch für die Ausdehnung des Verbotes auf das Karlsruher Volksblatt keine rechtliche Grundlage vorhanden gewesen sei.

Minister des Innern Remmele antwortete auf die Anfrage. Mit starker Erregung wies er die Angriffe des Abg. Schmidt auf den verantwortlichen Regierungsvertreter zurück und verteidigte die Maßnahme des Landrates von Bretten, die nach seiner Auffassung durchaus gesetzlich begründet gewesen sei. Auch in der Vorkriegszeit wäre ein derartiger Angriff strafrechtlich verfolgt worden.

An die Ausführungen des Abg. Schmidt und an die Antwort des Ministers des Innern knüpfte sich eine für den Zuhörer unerfreuliche, unerquickliche und an sich zwecklose Debatte.

Um 8¼ Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Heute, Donnerstag, 10 Uhr Weiterberatung der Tagesordnung.

Neue Eingänge im Badischen Landtag.

Im Badischen Landtag ist von der Abg. Frau Johannes Straub und Gen. ein Antrag eingegangen, der die Ergreifung von Maßnahmen gegen die weitere Zunahme der Kabarette, Dielen usw. zum Gegenstand hat. Weiter ist dem Landtag eine größere Anzahl von Gesuchen zugegangen. Mehrere von ihnen haben die Aenderung der Gebäudesondersteuer zum Gegenstand. Andere Gesuche von Beamtenorganisationen befassen sich mit dem Wohnungsgeldzuschuß, mit Besoldungsfragen und mit der Entlassung von Eisenbahnarbeitern. In anderen Gesuchen wird die Aufwertungsfrage und die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes behandelt.

Trauerkundgebung des badischen Landtags

zum Dortmunder Grubenunglück.

Karlsruhe, 18. Febr.

Zu Beginn der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung des Badischen Landtags richtete der Erste Vizepräsident Meier-Heidelberg (während sich sämtliche Abgeordnete von den Sitzen erhoben hatten) folgende Ansprache an das Haus:

Meine Damen und Herrn! Als gestern vormittag um die zehnte Stunde auf den Staatsgebäuden im Lande die Flaggen auf Halbmast wehten und der Trauerflor die Landes- und Reichsfarben umhüllte, da wußten wir, daß um dieselbe Stunde drunten im Ruhrgebiet in Dortmund die 136 Todesopfer der furchtbaren Grubenkatastrophe zur letzten Ruhe gebettet wurden. Mit dem Entsetzen über das furchtbare Unglück verbindet sich im ganzen deutschen Volke das innigste und herzlichste Mitgefühl mit den Angehörigen, die ihre Gatten, Söhne, Väter und Brüder, sehr oft die einzigen Stützen und Ernährer ihrer Familien verloren haben. Der großen Zahl derer, die ihre Teilnahme an der großen Trauer ausgesprochen haben, schließt sich auch der Badische Landtag als Vertretung des badischen Volkes von ganzem Herzen an. Wir wollen aber nicht nur in Worten den Unglücklichen beistehen, nein, das ganze deutsche Volk soll durch die Tat der reichlichen Mithilfe der Männer sich würdig erweisen, die als Helden treuester Pflichterfüllung im Dienste der Arbeit gefallen sind. Sie verehrte Damen und Herren, haben sich zum Zeichen der Ehrerweisung gegen die Toten und zum Ausdruck des herzlichsten Mitleids mit den Hinterbliebenen von ihren Sitzen erhoben. Ich stelle dies fest und danke Ihnen.

Badische Politik

Gegen die Entlassung in den Eisenbahnwerkstätten.

TU. **Haltingen**, 17. Febr. Die Belegschaft der Eisenbahnbetriebswerkstätte in Haltingen nahm in einer Mitgliederversammlung gegen die geplanten neuen Entlassungen Stellung und verlangt in einer Entschließung, daß die Direktion Karlsruhe von den angeordneten Massenentlassungen von Arbeitern der Eisenbahnausbesserungs- und Bahnbetriebswerkstätte Abstand nehme. Weiter wurde eine Verminderung der Verwaltungskosten und eine Hebung der Produktion durch Erhaltung der produktiven Arbeitskräfte und durch ausreichende Löhne gefordert.

Berufung gegen das Urteil im Offenburger Kommunistenprozeß.

dz. **Offenburg**, 18. Febr. Eine Reihe der in dem jüngst zum Abschluß gekommenen Kommunistenprozeß vor dem hiesigen Schöffengericht Verurteilten hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Schule und Kirche

Einberufung der evang. Landessynode.

Die Kirchenregierung der evang. Landeskirche hat beschlossen, die Landessynode auf den 18. März zur Beschlußfassung über den Voranschlag einzuberufen. Der Haushaltsausschuß wird zur Vorberatung am 16. März zusammentreten.

Am nächsten Sonntag wird in allen evang. Gottesdiensten eine Kollekte für den Landesverein für Innere Mission erhoben.

Mäuse, Käfer, Ratten etc vertilgt unter Garantie
Fr. dr. Springer, Karlsruhe, Markgrafenstr 52. Tel. 3263

Theater und Musik

Der Maskenwagen der Holtorf-Truppe.

Drei Gastspiele im Mannheimer Nationaltheater.

Der Thespiskarren fährt wieder durch die Lande. Eine Gemeinschaft junger Schauspieler, Maler und Musiker hat sich in dem westfälischen Städtchen Soest aufgemacht und predigt das Evangelium der Kunst, die nichts von Parteihader und ähnlichen Dingen weiß, die weder nach dem Geschmack des snobistischen Großstädters schielt, noch Weltanschauungsfragen propagiert. Es ist wie eine Rückkehr zum naiven Spiel, das noch nicht vom Fluch der veräußerlichten Routine belastet ist und deshalb überzeugt. Nicht einmal die Namen der Darsteller werden im Spielzettel verzeichnet. Daß der einzelne als Sprecher manches zu wünschen übrig läßt, tut nichts zur Sache.

Wedekinds „König Nicolo" hat im Nationaltheater vor neun Jahren eine eindrucksvolle Wiedergabe erfahren; der gestrige Abend aber war der stärkere, obgleich Frank und Tilly Wedekind damals selber im Rampenlicht agierten. Nur wurde damals die geistige Pointe mehr betont. Aber es scheint, als habe das „Bizarre" der Wedekindschen Phantasie und die farbige Fülle der teuflichen Gesichter, die der Dichter hier im Licht der Bühne zeigt, durch die Holtorftruppe zum erstenmal die volle Spiegelung gefunden. Wedekind ist der Dichter des Galgenhumors, und immer wieder sehen wir ihn bemüht, auch die tragischen Erkenntnisse des Lebens in die Gewalt göttlicher Heiterkeit zu bringen. Ein kleiner König und ein großer Tor lebt in uns allen! Das ist die Erkenntnis, die wir aus diesem Spiel vertauschter Rollen, in dem der wirkliche König vertrieben wird, um einem Schlächtermeister Platz zu machen, mit nach Hause nehmen.

Bei den Lustspielen Shakespeares geht es um den Humor! Hier wird er gestaltet wird er urkomisch und drastisch gestaltet. Wie selten werden diese Shakespearischen Lustspiele den Künstlern und uns zur wirklichen Lust gespielt. Die Holtorf-Truppe kennt das Rezept, und was ihr „Koch" bereitet, wird als fertiges Gericht serviert. Man fragt nicht mehr nach den „Zutaten", man nimmt das Ganze und man freut sich daran. Vor allem tritt das satirische Element mit siegesfrohem Lachen auf den Plan, und die Lust am polternden Schabernack des Zufalls feiert bunte Feste.

So war es im Neuen Theater, wo „Der Widerspenstigen Zähmung" alle finsteren Geister in die Flucht jagte und den Schalk zum übermütigen Triumphator krönte. Dieses Ausbalancieren aller heiteren Register vom derben Spott bis zur zartseligen Anspielung, dieses ganze schäumende Auf und Ab der phantastischen Gestalten: das war eine Regieleistung von eindringlicher Geschlossenheit des Stils, und wenn die Musik wie aufs Stichwort eingreift, um die verschiedenen Stimmungsmomente vom „atonalen" Kuß bis zur schallenden Ohrfeige auch ihrerseits zu illustrieren, vergißt man, was dem einzelnen Darsteller fehlt.

Auch „Die Komödie der Irrungen" war ein voller Treffer. Auch hier hatte der Maler und Karikist das erste Wort. Die starke Belebung der Geste verrät jenes echte Schauspielerblut, das wir so selten zu bewundern haben. Es ist eine Verfügung des rein Schauspielerischen im Menschen, ein lustiger Kampf gegen alle Starrheit und — Routine, und wir werden mit Staunen gewahr, daß nicht die virtuose Handhabung des Wortes sondern die Lockerung alles Körperlichen einschließlich der Grimasse, den Sieg auf der Bühne behält. Auch die Rückkehr zum primitivsten Bühnen-Requisit im Rahmen hängender Tücher wird zum Gewinn, wenn Farbe und Linie rhythmisch so gebändigt sind wie hier. Ich fürchte, solche Eindrücke werden den Erfolgen unserer Spielleiter noch eine Zeitlang im Wege stehen. Fritz Droop.

*

Die Stuttgarter Oper (Württ. Landestheater) bringt am 1. März als Uraufführung die Oper „Frau im Stein", Dichtung von Rolf Lauckner, Musik von James Simon in der Inszenierung von Otto Erhardt und unter der musikalischen Leitung von Carl Leonhardt.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters. In der am Sonntag, den 22. d. Mts. stattfindenden Neueinstudierung von Suppés dreiaktiger Operette „Boccaccio" sind die Hauptpartien besetzt mit den Damen Baß-Kehlmann, Brewer-Hoffmann, Mosel-Tomschik, Stechert und Zoebisch, sowie den Herren Bussard, Glaß, Hancke und Löser. Für den infolge Engagementsangelegenheiten beurlaubten Herrn Peters wurde für die Rolle des Prinzen Pietro Herr Gustav Fünfgeld aus Freiburg verpflichtet. Beginn der Aufführung ½7 Uhr.

Infolge Erkrankung des Frl. Fanz muß die für die nächste Zeit in Aussicht genommene Erstaufführung von Walter Braunfels komischer Oper „Don Gil von den grünen Hosen" um einige Wochen verschoben werden.

Kunst und Wissenschaft

Ungarns bester Romanschriftsteller.

Zum 100. Geburtstag von Maurus Jokai.

Es ragen nicht allzu viele Namen aus der ungarischen Literatur wirklich heraus. Selbst heute, wo doch überall die „Dichter" wie Pilze aus der Erde schießen, treibt sie nur ein paar, allerdings schöne Blüten: im Drama Molnar und Lengyel, in der Lyrik Ady und Babits. Der Rest ist Schweigen. Aehnliches gilt von der dieser neuesten Generation vorangehenden, gar nicht zu reden von der früherer Zeiten, denn die Magyaren haben sich ungeheuer langsam entwickelt. Dem 19. Jahrhundert gehören ihre bedeutendsten Dichter an: zwei große Lyriker Petöfi und Arany, und zwei gute Romanschriftsteller Eötvös und Maurus Jokai.

Maurus Jokai, geboren in Komorn am 19. Februar 1825, schrieb mit 21 Jahren den Roman „Werktage" (1846), und dieser hatte gleich einen großartigen Erfolg. Und fast bei keinem Roman hat der Erfolg versagt, und er hat über zweihundert geschrieben. Man sieht dies vielen seiner Werke an, sie sind flüchtig, enthalten Widersprüche, verlieren den Faden usw. Aber was sie alle so anziehend macht, das ist der romantische Glanz, der auf ihnen ruht die große romantische Phantasie, weniger auf unserer deutschen aufgebaut, als auf der Viktor Hugos. Dazu kommt der übersprudelnde Humor. Viele seiner Bücher sind ins Deutsche übersetzt. Ein jeder kennt wohl „Ein ungarischer Nabob" (1856) oder „Schwarze Diamanten" (1870) oder „Der Zigeunerbaron" (1885) usw. usw. Eine ganze Anzahl ist bei Reclam erschienen.

Maurus Jokai ist ein Arbeiter ersten Ranges gewesen. Neben seiner Romanschriftstellerei war er Zeit seines Lebens Tagesschriftsteller, Redakteur an Wochenschriften und an politischen Blättern. Und auch damit war seine Tätigkeit nicht erschöpft. Er griff stark in das politische Leben Ungarns ein, er ist 1848 einer der Führer der Freiheitsbewegung gewesen und dann lange Jahre Parlamentarier, geliebt und gehaßt wegen seiner Schlagfertigkeit und seines überlegenen Humors. Das Vaterland ehrte nicht bloß den Politiker, sondern er wurde 1861 auch Mitglied der ungarischen Akademie. Hochbetagt starb er am 5. Mai 1904 in Budapest.

Professor Hugo Vogel 70 Jahre alt.

Der bekannte Berliner Historien- und Porträtmaler Professor Hugo Vogel vollendete dieser Tage das 70. Lebensjahr. Der aus Hamburg stammende Jubilar, seit 1887 Professor an der akademischen Hochschule in Berlin, war zu Beginn der neunziger Jahre einer der eifrigsten Vorkämpfer der Freilichtmalerei und des Impressionismus, wodurch er — gleich Skarbina und August von Heyden — in einen Konflikt mit dem Akademiedirektor Anton von Werner geriet, der mit der Amtsniederlegung der drei Professoren endete. Auf Empfehlung Lichtwarks schmückte er den Hamburger Rathaussaal mit Geschichtsbildern; auch das Berliner Rathaus enthält mehrere Malereien von ihm. Mehrere andere seiner Arbeiten befinden sich in der Nationalgalerie, im Städtehaus zu Merseburg und in der Berliner Charitee.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Harmonium
3 Reg. Mk. 220.–
9 Reg. Mk. 275.–
13 Reg. Mk. 380.–
Zahlungserleichterung
Frankolieferung.
Pianohaus Lang
Kaiserstr. 167. Tel. 1075
Salamanderschuhhaus

Wildlederhandschuhe
für Herren und Damen
7.50 per Paar
Rud. Hugo Dietrich
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Die Schwimmhalle des städtisch. Bierordtbades
ist ab Montag, den 23. ds. Mts
jeweils
Montag und Mittwoch vormittags von 9–11 Uhr
für Frauen geöffnet.

Honig
neuer Ernte, garantiert rein
9 Pfd. netto Mk. 10.40
5 Pfd. netto Mk. 6.40
einschl. Porto u. Verpackung gegen Nachnahme. Nichtgefallendes nehme zurück
Wilhelm Wordtmann
Großimkerei
Osterscheps 28
bei Edewecht i. O. Postscheckkonto Hannover 7972.

Sämtliche Lebensmittel
kaufen Sie stets zu
KONKURRENZ-PREISEN
und nur erstklassigen Qualitäten bei den
„Kola-Mitgliedern"
(erkenntlich durch Mitgliedschild)

Gute **BINDEN** für **Damen**, sehr gesund u. äusserst wohltuend im Gebrauch
CARL ROTH DROGERIE Tel. 1917

Frühjahrs-Gummi-Regen-**Mäntel**
Kostüme, Röcke
Woll-Seiden-Wasch-**Kleider**
Blusen, Jumper, Unterröcke, Regenschirme zu bekannt billigen Preisen.
DANIELS
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Trep.
Keine Ladenspesen, Personalspesen.

Konfirmations-Geschenke
für Mädchen und Knaben
Geschenkhaus Leopold Wohlschlegel
Kaiserstr. 173

Masken-, Trachten-Theater-Kostüme.
Maßanfertigung.
Verleih-Geschäft.
Karneval-, Schers-, — Vereins-Artikel. —
Sebastian Münch.
Karlsruhe Hirschstr 28

Herren- u. Damenbekleidung
getr., jedoch gut erhalten, auch neue, kaufen Sie sehr bill. b. **Fridenberg**, An- u. Verk., Zähringerstr. 28

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART

Herren-Anzüge	blaue Arbeitsanzüge
Sport-Anzüge	graue Drillichanzüge
Windjacken	Gipseranzüge
Bozener Mäntel	Fuhrmannsblusen
Breeches-Hosen	Kochjacken
feldgraue Hosen	Metzgerjacken
Sonntags-Hosen	Lagermäntel
Manchester-Hosen	Laboratoriumsmäntel
engl. Leder-Hosen	Malerkutten
Zwirn-Hosen	Setzermäntel
Lodenjoppen	Eisenbahnerkutten

sowie sämtliche Sorten Schuhwaren
offeriert billigst
Weinkraub, Kronenstr. 52, Tel. 3747.

Email-Herde
nur erste Fabrikate
Günstige Zahlungsbedingungen
A. Rosenberger
Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Ecke Schützen- u. Marienstraße 32.
Seit 1882

Ia. Strickwesten
nach Maß, 400 gr, 18 M.
Strümpfe werden angestrickt.
Masch.-Strickerei
Englmann, Adlerstr. 4.

Pfannkuch
Eingetroffen direkt von der See:
Frische Seefische
Kabeljau
kopflos
im ganzen Fisch
Pfd **30** Pfg.
im Anschnitt
Pfd. **32** Pfg.
Frisch gewässerte
Stockfische
Pfund **28** Pfg.
Pfannkuch

„Dulla-Tee"
gehaltvoll u. billig
Wenn Du gesucht und nicht gefunden
Das Beste was es gibt an **TEE**
So fordere, wo Du bist Kunde
Die „Gratisprobe" **DULLA-TEE.**
Tee-, Kakao- und Vanille-Import
L. Eichtersheimer, Mannheim.
Wiederverkäufer erhalten Gratisproben von
Hermann Munding, Karlsruhe
Herrenstraße 4 :: Telefon 5542

Für 25 Mk. Anzahlung
bekommen Sie ein stabiles **Damen- oder Herrenfahrrad, Nähmaschine oder Emailherd** mit 2jähriger Garantie.
Sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen staunend billig.
Die Ware wird bei Anzahlung sofort ausgehändigt.
Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstraße 46

Deutsche
Literatur-Stunden
erteilt
Robert Schinzinger
Parkstrasse Nr. 9, I.
Sprechstunde von 3–4 Uhr.

HotelGermania
Sonntag, den 22. und Dienstag, den 24 Februar, abends 8 Uhr
in den neuen Räumen
Karnevalistischer Gesellschafts-Abend
in Anwesenheit von
Serenissimus
und seinem getreuen Kindermann
Künstlerische Darbietungen
Leitung: **Hans Blum.** — Mitwirkende: **Evi Kloeble, Olga Mertens-Leger, Fritz Herz, Willy Eder, Hans Blum.**
Künstlerische Ausschmückung
Kunstmaler K. Vocke und Bildhauer K. Seckinger.
Ballmusik: 2 Kapellen.
Kostüm oder Gesellschaftsanzug. Masken nicht zugelassen. Die Tische sind nummeriert. — Bestellungen und Karten beim Portier. — Preis: Mark 5.—, Steuer: Mark 1.25.

COLOSSEUM
Täglich 8 Uhr die große **Revue**
Carnevals-Träume

Eintracht
Heute Donnerstag, **19.** Febr., 7½ Uhr
6. Kammermusikabend
Böhmisches Streich-Quartett
Dvorak: Streichquartet Es-dur op. 51
Beethoven: Streichqu. E-moll op. 59 Nr. 2
Smetana: Aus meinem Leben.
Karten zu 5.–, 4.–, 3.– u. 2.– M. bei
Kurt Neufeldt

Badisches Landestheater
Donnerstag, 19. Febr.
Theat.-Gem. Nr. 2801 b. 3000, 6901/7000, Vlksb. 6
Lohengrin
in 3 Akten v. Wagner.
Musik. Leit.: Lorentz. In Szene gesetzt v. Bussard.
Personen:
Heinrich d. Vogler — Wucherpfennig
Lohengrin — Balve
Elsa v. Brabant — Oberländer, Stuttgart a. G.
Herzog Gottfried — Frohmann
Friedrich v. Telramund — Büttner
Ortrud — Brügelmann
Heerrufer — Loichinger
Brabantische Ritter — Kalnbach, G. Grötzinger, J. Grötzinger, Schmitt
Edelknaben der Elsa — Zoebisch, Kühner, Gäßner, Gast
Anfang 6 Uhr.
Ende gegen ½11 Uhr.
Sperrsitz I. Abt. 7 M.

CAFE DES WESTENS
Heute Donnerstag abend 8.11 Uhr
Carnevalistischer Hausball
Tanzbeginn 9 Uhr — Ende 2 Uhr
Verstärktes Orchester. — Kostüme erwünscht.

Das Rätsel von Wildenwarth

Roman
von
Matthias Blank.

(Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart.)

(27) (Nachdruck verboten.)

So aber galt es, noch Geduld zu haben und zu warten. Dies andere, das für ihn stärker war, als die wenig erfreulichen Verhältnisse, machte ihn wieder so froh, daß er vor sich ein Liedchen hinträllerte und dabei mit der Hand nach der Brusttasche griff, in der ein Brief knisterte, den er immer bei sich trug. In seiner Tasche bewahrte er die goldene, sonnige Hoffnung, die ihn den Aerger vergessen ließ. In zwei Tagen! Vier waren es zuerst, dann drei und jetzt nur noch in zwei Tagen. Dann mußte Liselotte wiederkommen. Sie hatte ihm ja so fröhlich geschrieben, mit ihrer eigenen großen Hoffnung, mit der eigenen Liebe und Sehnsucht. Was konnte dagegen alles andere bedeuten?

Aber der Conte konnte es doch nicht verhindern, daß er immer wieder daran erinnert wurde, sonst wurde er verlangt, gesucht, und jetzt versuchten alle, Begegnungen auszuweichen und Gespräche, die er selbst suchte, unter irgendwelchen Vorwänden abzukürzen. So stark wurde dadurch sein Mißtrauen, daß es ihm manchmal schien, als würde er beobachtet oder kontrolliert. Sollte man jenen nächtlichen Besuch doch bemerkt haben? Da zuckten die Lippen des Conte, so oft er daran dachte. Aber jene Besucherin, die doch mit aller Heimlichkeit von ihm gegangen war, konnte unmöglich jemand gesehen haben. Außerdem war sie nun fort, und ihr Wiederkommen war sicherlich nicht zu befürchten. Diese Vergangenheit war jedenfalls für immer abgetan. Doch was bedeutete dann diese völlig veränderte Stimmung? Von jener Vergangenheit konnte niemand wissen und dann war das nur seine Angelegenheit!

Ueber alle diese Dinge grübelte der Conte, während er auf der Terrasse saß und seinen gewohnten Nachmittagskaffee trank. In gleicher Weise liebenswürdig blieb nur Direktor Arnold Rother, dessen Plaudereien ihm allerdings fast lästig fielen. Manchmal war in dem Conte schließlich ein Gefühl der Unsicherheit aufgestiegen, besonders als er an die letzten Erörterungen über den Diebstahl der Perlen dachte. Aber jeder Gedanke daran war zwecklos, da es in solchem Falle Arnold Rother zuerst gewesen wäre, dessen Verhalten sich geändert hätte. Dieser aber kam immer wieder zu ihm.

Vielleicht war er mit seinen Gedanken auch nur deshalb so unruhig, weil ihm das Hinwarten fast unerträglich wurde. Er wartete doch immer nur auf das gleiche, daß sie wieder erscheinen werde, wie es ihr erster und bisher einziger Brief versprochen hatte. Leo Conte Castellani machte noch den Promenadenweg zu den Quellen, trank dort gewohnheitsmäßig seinen Becher, hörte eine Weile auf das Konzert und schlenderte wieder nach dem Badehotel zurück.

Dabei begegnete ihm der Kammerherr von Ellmenrode; dieser bummelte nach seiner Gewohnheit mit etwas vorgebeugtem Oberkörper und gesenktem Kopfe, als suche er etwas auf dem Boden. Dadurch kam er dicht an den Conte, ehe er diesen bemerkte; einen Augenblick schien es, als wollte der Kammerherr stehen bleiben, als besinne er sich auf etwas, doch sofort ging er rascher und schneller wie in gesteigerter Eile und hastete an dem Conte vorbei; sein Grüßen war fast verlegen.

Dies steigerte das Unbehagen des Conte, dem es derart auffallen mußte, daß er den Kammerherrn anrief: „Herr Baron, auf eine Frage, wenn ich bitten darf." Der Baron von Ellmenrode mußte nun doch stehen bleiben. „Verzeihen Sie, Herr Conte, ich darf mich nicht versäumen. Eine Verabredung, zu der ich sicherlich schon zu spät komme." — „Sie begreifen, daß einmal ein Edelmann an das Ehrenwort eins zweiten appelliert. War diese Eile nicht erst beabsichtigt, als Sie mir begegneten? Haben Sie etwas gegen mich, Herr Baron?" — „Wie — wie kommen Sie nur auf diesen Einfall, Herr Conte? Das ist ja ganz lächerlich."

„Ich beobachtete merkwürdigerweise heute schon die gleiche Eile bei dem Herrn Oberleutnant, der ebenfalls von mir fortzukommen trachtete. Auch die Gräfin Schauroth behandelte mich mit einem Male wie einen Pestkranken. Ist das nun Absicht? Sie begreifen, daß ich um meiner selbst willen an Ihr Ehrenwort appelliere." — „Aber Herr Conte, in solcher Sache —" — „Die mir wichtig genug ist." — „Ich weiß von der anderen nichts." — „Ihr Ehrenwort, Herr Baron!" — „Verzeihen Sie, die Zeit! Ich darf mich nicht versäumen." — „Eine Sekunde! Ja oder nein?" — „Ich — ich muß fort, wirklich — und es ist gewiß alles nur lächerlich." Ein Gruß, dann hastete der Kammerherr von Ellmenrode davon."

Der Conte rief nicht mehr. Wozu auch? Dem entscheidenden Ja oder Nein wäre er doch ausgewichen. Die Absicht, dies zu tun, war zu unverkennbar gewesen. Was aber ging hier vor, daß er mit einem Male so gemieden wurde? Oder sollte man doch von der Nacht wissen, die er durchwachte mit jener Frau? Sollte man die Wahrheit darüber ahnen? Doch das war ganz ausgeschlossen! Die konnte niemand wissen, nur die eine, die jetzt fort war, zwar mit seinem Gelde, aber doch weit über irgendeine Landesgrenze hinaus. Die erzählte nichts. Oder — oder dachte man schließlich —? Aber der Conte schüttelte heftig abweisend den Kopf. Dann wäre auch Direktor Rother anders; nur sein Verhalten war das gleiche geblieben.

Diese ärgerliche Stimmung des Conte verschwand aber sofort, als er beim Badehotel eintraf und dort im Vorraum Gepäckstücke bemerkte, die ihm bekannt erschienen. Er wandte sich an den Portier. „Ist Frau von den Brukken bereits wieder eingetroffen?" — „Ja, Herr Conte." — „Mit Fräulein Tochter?" — „Gewiß, auf Zimmer 24 und 25."

Da war in dem Conte auch der letzte Groll wie fortgewischt: da waren der Kammerherr von Ellmenrode, der Oberleutnant, die Gräfin von Schauroth und aller anderer Aerger vergessen; sie war wiedergekommen. Und glücklich in diesem Gedanken, erfüllt schon von einer neuen Hoffnung, griff er wieder an die Brusttasche, in der ihr erster Brief knisterte. Vielleicht konnte er sie diesen Abend noch sehen? Vielleicht konnte er sich mit ihr dabei verständigen, daß sie sich mit dem neuen Morgen wieder auf den Gantersteig wagten, zu jener, süßer Heimlichkeit, zu einem seligen Ausplaudern mit Hoffnungsplänen.

Rascher ging der Conte die teppichbelegte Treppe empor; er fühlte sich leichter, beglückter. Als er in sein Zimmer trat, fiel sein erster Blick auf einen Brief, der in seiner Abwesenheit abgegeben worden war. Sofort trat er an den Tisch und erkannte auch gleich die Schrift. Von ihr! Und dann begann er zu lesen.

Aber bald wurden seine Blicke unsicher, der Ausdruck seines Gesichts wechselte, statt der geheimen Freude zeigte sich nun bald Zweifel, bald geheime Angst und Verwirrung. Gehetzt schien sein Blick, als er zu Ende gelesen. Wie hilflos schaute er um sich, als suchte er nach irgendetwas. Konnte das möglich sein? Dieser zweite Brief, dieser zweite Brief nach jenem ersten? Er ließ sich wie ermattet in einen Stuhl fallen und starrte eine Weile vor sich hin. Zwei Briefe! War es denkbar, daß zwei Briefe so verschieden sein konnten? Er griff mit der Hand in die Tasche und nahm den ersten Brief heraus, glättete ihn und legte ihn sorgsam neben den zweiten auf den Tisch. Der erste:

„Liebster! Ich weiß in meiner Freude und in meinem Glück kein anderes Wort. Und dabei ist die Botschaft, die ich Dir bringen muß, gar keine frohe; Mama hat geschäftliche Angelegenheiten zu besorgen, weshalb wir Wildenwarth auf vier Tage verlassen. Vier Tage! Unser Traum von morgen — und übermorgen, man muß eben geduldig sein und warten. Aber die vier Tage werden auch vergehen, und dann kommt doch unsere Zeit. Unsere Zeit! Was klingt darin? Ist es schlimm, daß ich den Mut zu diesen Worten hatte? Ich kann es nicht glauben, denn die Liebe hat es getan. Auf Wiedersehen für unser Glück. Liselotte."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Bettelei.

Es reißt nicht ab den ganzen Tag! Die Klingel kommt nicht zur Ruhe. Man steht von seiner Arbeit auf, läuft geärgert den Korridor entlang und sieht draußen im Halbdunkel unbestimmte Umrisse, hört eine halblaute Stimme und greift unwillkürlich in die Westentasche. Wenn man ihnen etwas gibt, wird man sie am leichtesten und am schnellsten los. Verdrossen kehrt man zurück. Es ist nicht wegen des Geldes — die paar Pfennige spielen ja schließlich keine Rolle! — aber man ist nicht mit sich zufrieden, weil der Ausweg, den man gefunden hat, keine Lösung des ungeheuer wichtigen sozialen Problems ist, dessen Schatten auf unsere stillen Stunden drückt.

Ich denke es mir nicht leicht, von Tür zu Tür zu gehen und immer wieder dasselbe Sprüchlein zu sagen. Die Menschen hinter den Korridortüren sind so verschieden. Man kann zwar schon von Aeußerlichkeiten Rückschlüsse ziehen auf ihre Wesensart, aber der vornehme Titel an dem kleinen Messingschild sagt doch nichts darüber aus, ob sein Träger freundlich oder grob, hochmütig oder mitfühlend, schlicht oder protzenhaft ist. Der Bittende setzt sich ja sofort allen möglichen Fragen aus, denn der Schenkende hat doch unbedingt das Recht zu fragen, an wen seine Gabe kommt. Immer wieder muß die Not dargestellt werden, wenn sie vorhanden ist. Die Worte greifen sich ab, Uebertreibung wird nötig. So entsteht jene Art der Unwahrhaftigkeit, die vielleicht mit diesem üblen Handwerk verbunden ist.

Man hat ein unangenehmes Gefühl, wenn man angebettelt wird. Darf das der andere? Juristisch nicht, aber als Menschen können wir ihm doch nicht abschlagen, was er für seines Lebens nackte Notdurft braucht. So kämpfen in uns die beiden Welten der staatsbürgerlichen Auffassung und des rein menschlichen Standpunktes. Immer schwebt im Hintergrunde die bange Frage: könnte es dir nicht auch einmal so gehen?

So gibt man: gern oder ungern, immer in dem Bewußtsein, daß man damit nichts bessert. Die mißlichen Umstände des Augenblicks zwingen immer erneut die Menschen dazu, die Hände bittend zu denen auszustrecken, die noch etwas haben. Dabei wird regelrecht ein Bettlerstand herangezüchtet, der nie daran gedacht hat, zu arbeiten. Er lebt wie eine Drohne unter der Maske der allgemeinen Not.

Es ist sehr zu begrüßen, daß man dazu übergegangen ist, den Bettlern nicht mehr Geld zu verabfolgen oder auch Lebensmittel, die sie häufig genug wegwerfen oder verkaufen, sondern daß der Verein gegen Hausbettelei seine Organisation zur Verfügung stellt und die Bedürftigen beschenkt. Dort besteht auch mehr Menschenkenntnis als wir sie im allgemeinen haben, und es findet eine Art Ausgleich statt, der bei der gewöhnlichen Art zu schenken fehlt.

Wenn du jemanden statt eines Almosens Arbeit geben kannst dann hast du ihm einen Dienst getan, weil du ihm das Bewußtsein gestärkt hast, daß er doch noch zu etwas nütze ist.

*

Rückblicke vom Tage.

Donnerstag, 19. Februar.

Nikolaus Kopernikus, der Begründer der heutigen Astronomie, ward am 19. Februar 1473 in Thorn geboren. Sein System, nach welchem sich die Erde und die übrigen Planeten um die Sonne drehen, und seine Bestimmungen der Umlaufszeiten des Mondes dienten der vom Papste Gregor XIII. angeordneten Kalenderverbesserung als Grundlage. Kopernikus war Kanonikus in Frauenburg, Lehrer der Mathematik in Rom, und lebte später abwechselnd in Heilsberg, Allenstein und Frauenburg, wo er am 24. Mai 1543 verschied. — 1780, am 19. Februar, ward Friedrich Heinrich von der Hagen in Schmiedeberg in der Uckermark geboren. Er war einer der Hauptbegründer des Studiums der älteren deutschen Gedichtkunst und führte die altdeutsche Philologie in die Reihe der Universitätsstudien ein. Er schrieb den „Grundriß der Geschichte der deutschen Poesie." Am 11. Juni 1856 entschlief er. — Heute vor hundert Jahren, am 19. Februar 1825, erblickte Moritz Jokai das Licht der Welt. Er ward Journalist, Redakteur in Pest, Mitglied des ungarischen Reichstages und der Akademie. Seine bedeutendsten Romane sind: „Schwarze Diamanten," „Die weiße Rose," „Ein ungarischer Nabob," „Die Narren der Liebe," „Der Goldmensch," „Die Frau mit den Meeraugen" u. a. Er starb, 79 Jahre alt, 1904. — Vom Weltkrieg: Am 19. Februar 1915 begannen die Westmächte mit starken Kräften gegen die Dardanellen vorzugehen, das erste Mal mit 8 dann mit 10 größeren Schiffen außer zahlreichen kleineren Fahrzeugen. Trotz Abgabe von je 600 Schüssen aus schwerem Kaliber (34 Zentimeter), erreichten sie nichts. — Außerdem brachte der 19. Februar 1915 die Besetzung von Tauroggen, der 19. Februar 1918 die Besetzung von Dünaburg.

Die Aufwertungsfragen.

Nachdem der neue Reichstag einen besonderen Ausschuß zur Beratung der Aufwertungsfragen gebildet hat, hat sich der Präsident des Deutschen Evang. Kirchenausschusses D. Dr. Kapler erneut an den Reichstag mit einer Eingabe gewendet. Darin ist zunächst darauf hingewiesen, daß die evang. Landeskirchen und die Mehrzahl ihrer Gemeinden vor dem Krieg ihr Kapitalvermögen in den als mündelsicher bezeichneten Anleihen und in Hypotheken angelegt hatten, daß durch die Entwertung dieser Vermögensanlagen ihr wirtschaftlicher Bestand schwer betroffen ist. Dadurch ist es unmöglich geworden, die heute so dringend notwendige Liebestätigkeit ausreichend durchzuführen; die kirchlichen Stiftungen und die Liebeswerke der Inneren Mission haben auch viel materielle Hilfe gewährt.

Weiterhin wird in der Eingabe betont, daß es sich bei der Aufwertung um eine elementare Forderung der Gerechtigkeit handelt. Viele Volksgenossen, die vielfach zur Vermögensanlage in mündelsicheren Papieren genötigt waren und den Zusicherungen vollen Glauben geschenkt haben, verloren durch die Entwertung nicht allein ihr materielles Gut, sondern auch ihr Vertrauen zur staatlichen Gerechtigkeit und zur Sicherheit des Gemeinwesens. Dieses wiederherzustellen, hält die evang. Kirche wegen ihrer durch die Tat bezeugten Einstellung zum Staate für eine dringende Pflicht des Staates. Durch die 3. Steuernotverordnung sind die einander entgegenstehenden Interessen der Gläubiger und Schuldner nicht in gerechter Weise ausgeglichen. Das evang. Kirchenvolk erwartet eine wesentliche Umgestaltung dieser Verordnung. Den notleidenden Bevölkerungskreisen, sowie den Kirchen und den Liebeswerken muß geholfen werden, soweit es die Lage des Staates und der Wirtschaft irgend zuläßt.

Bessere Verkehrsverhältnisse am Marktplatz.

Nachdem sich in der letzten Zeit mehr und mehr gezeigt hatte, daß die Verkehrsverhältnisse am Marktplatz dem stets anwachsenden Verkehr kaum gewachsen sind, soll nunmehr die schon längere Zeit geplante Verbesserung wenigstens teilweise baldigst verwirklicht werden. Besonders lästig war es bisher für die Wagen und Automobile, am Marktplatz anzuhalten, sobald eine elektrische Straßenbahn hielt, da die aus- und einsteigenden Fahrgäste der Straßenbahn den Fahrdamm meist in Anspruch nahmen. Diesem Uebelstand soll nun dadurch abgeholfen werden, daß man wie in anderen Großstädten an verkehrsreichen Punkten, sogen. Verkehrsinsein anbringt, die von den Fahrgästen der Straßenbahn zu benützen wären. Eine solche Verkehrsinsel soll zunächst in einer größeren Länge am nördlichsten Teile des Marktplatzes errichtet werden und soll etwa von dem Hause „Michel-Bösen" bis zur Darmstädter Bank reichen; zugleich wird der Fußsteig vor diesen Häusern um etwa einen Meter verkürzt, so daß die Wagen und Automobile künftig zwischen der Verkehrsinsel und dem Fußsteig ständig passieren können; entsprechend erfährt auch die bisher schon bestehende Verkehrsinsel am Marktplatz beim Gleisdreieck auf ihrem nördlichen Abschnitt eine Verkürzung, eine weitere Verkehrsinsel wird etwa 2 Meter nördlich von ihr errichtet und dient lediglich als Wartestelle für die Straßenbahn-Fahrgäste. Zwischen der bisherigen und der neu zu errichtenden langgestreckten, aber schmalen Verkehrsinsel könnte sich dann der Auto- und Wagenverkehr in Richtung Mühlburger Tor—Durlacher Tor stets unbehindert abwickeln. Die Vermessungen haben bereits begonnen, und es wäre zu begrüßen, wenn die Umgestaltung und Verbesserung baldigst durchgeführt würde. c.

*

Frühlingsboten. Frühlingsahnen durchzieht unser Gemüt. Als erster Frühlingsbote erscheint das Schneeglöckchen. In den Hecken und am Waldesrand blüht der Haselstrauch: „Noch herrscht im Walde Winters Schweigen; sieh, da fällt Goldstaub auf den Schnee von den blühenden Haselzweigen." Auch das Feld schickt seinen Frühlingsboten, den Huflattich. Im Garten gibt der Safran von neuem Werden Kunde. Im Feld und Heide trillert bald die erste Lerche, denn „im Februar muß die Lerch auf die Heid, mag sie es lieb oder leid". Im Hornung soll es noch stürmen oder schneien: „Wenns stürmt und schneit ist der Lenz nicht mehr weit, wenns aber im Hornung nicht tüchtig schneit, dann kommt die Kält' zur Osterzeit" Ist im Hornung schlechtes Wetter, ist auf ein gutes Jahr zu hoffen; und wenn der Nordwind im Februar nicht will, kommt er im April. Der Faschingsmonat muß sich also auch noch in der Natur tüchtig austoben, dann bringt die Fastenzeit, der März, den ersehnten Lenz.

Berufsberatung. In einem Rundschreiben an die Direktoren der höheren Schulen für die männliche Jugend gibt der Unterrichtsminister den Direktoren Unterlagen zur Berufsberatung der zur Entlassung kommenden Schüler. Darin heißt es über die Unterbringungsmöglichkeit solcher schulentlassenen jungen Leute: In der inneren Staatsverwaltung ist Bedarf an Anwärtern für den oberen und gehobenen mittleren Dienst nicht vorhanden; beim Finanzministerium ist er außerordentlich gering; bei der Unterrichtsverwaltung ist bei der großen Anzahl der vorhandenen Anwärter für den Volksschuldienst sowie für das höhere Lehramt vor der Ergreifung dieses Lehrerberufs zu warnen, während die Aussichten der Anwärter für das höhere Lehramt an Gewerbe- und Handelsschulen nicht ungünstig erscheinen. Bei der Reichspost werden z. Zt. keine Anwärter für den höheren und gehobenen mittleren Dienst angenommen; es besteht lediglich die Absicht, im nächsten Rechnungsjahr eine Anzahl Diplomingenieure als Anwärter für den höheren telegraphentechnischen Dienst und eine Anzahl Anwärter für den gehobenen mittleren Telegraphendienst einzustellen. Bei der Reichsbahn ist für die nächste Zeit jeglicher Neuzugang gesperrt. Im Reichsfinanzdienst kann evtl. nur eine geringe Zahl von Anwärtern angenommen werden, die das Reichsfinanzministerium bestimmt. Hinsichtlich der Aussichten in der Beamtenlaufbahn bei den Justizbehörden wird auf den Runderlaß vom 3. Januar cr. verwiesen.

Zur Beseitigung von Mißbräuchen im Scheckverkehr. In einem Zirkular wendet sich der Reichsverband des deutschen Nahrungsmittel-Großhandels an seine Mitglieder mit Ausführungen, die der Beseitigung der Mißbräuche mit vordatierten Schecks gelten. Der Verband richtet vor allem die Mahnung an die Gläubiger, keine vordatierten Schecks an Zahlungsstatt anzunehmen und ersucht die Schuldner, keinen Kredit durch Mißbrauch des Scheckverkehrs zu erzwingen. Insbesondere weist er darauf hin, daß man keine Schecks ausstellen sollte, für die nicht volle Deckung vorhanden ist.

Vorsicht bei Sammlungen. Man schreibt uns: Es ist immer wieder notwendig, das Bürgertum darüber aufzuklären, wie leicht es seinen geschworenen Feinden Geld und Waffen liefert. In dem harmlosen Gewand einer Wohltätigkeits- und Hilfsorganisation wendet sich die „Internationale Arbeiterhilfe" (I.A.H.) an weite Kreise mit der Bitte um Geld und nützt so die Gutmütigkeit, Hilfsbereitschaft und — Unkenntnis des Bürgertums für ihre politischen Zwecke aus. Tatsächlich handelt es sich dabei nämlich um ein sehr wirkungsvolles Hilfsmittel der bolschewistischen Internationale, die nicht daran denkt, diese Gelder wohltätigen Zwecken zuzuführen sondern auf diese Weise ihre Kampfgelder sammelt. Wir haben hier vor uns ein propagandistisch ausgezeichnet aufgezogenes Verschleierungsmanöver, vor dem nicht dringend genug gewarnt werden kann.

Veranstaltungen.

Humoristisches Festhallekonzert. Man schreibt uns: Am Fastnachtsonntag, nachmittags ½4 Uhr, findet in der Festhalle das zweite humoristische Konzert des Musikvereins Harmonie statt. Das Programm enthält neben einigen Ueberraschungen Variationen über den „Karneval in Venedig", den „grimmen" Don Quichotte, die Ehestandsmusik usw. Auf vielfachen Wunsch mußte Mückebergers Wachsfigurenkabinett unter Direktion des Herrn Ernesto Camero nochmals verpflichtet werden. Ferner ist es gelungen, zwei Sennerinnen, einzig in ihrer Art, zu gewinnen. Fräulein Mirzl Mandelhuber und ihre Tochter, die mit ihrer Duojzene „Zillertal, du bist mei Freud" sicher Beifall finden wird. Da das letzte Konzert des Musikvereins Harmonie ausverkauft war, empfiehlt es sich, Karten im Vorverkauf bei Stadtgartenobereinnehmer Bronner zu lösen.

Das Böhmische Streichquartett, die altberühmte, seit über 30 Jahren bestehende Quartettvereinigung der Herren Karl Hoffmann, Josef Suk, Georg Herold und Ladislaus Zelenka, spielt heute, Donnerstag, den 19. Februar, abends 7½ Uhr, im Eintrachtsaal das Es-Dur-Quartett von Dvorak op. 51, das zweite Rasoumowsky-Quartett von Beethoven und Smetana: Aus meinem Leben. Zu letzterem Werke sind dem Programm Erläuterungen beigefügt. Es ist dies der 6. Kammermusikabend der Konzertdirektion Kurt Neufeldt. Karten sind noch bis abends 6 Uhr Waldstr. 39, eine Treppe hoch, erhältlich ab 7 Uhr an der Abendkasse. Beginn pünktlich 7½ Uhr.

Kaffee des Westens. Heute, Donnerstag, den 19. Februar, findet ein Karnevalistischer Hausball statt, auf den nochmals hingewiesen wird.

Standesbuchauszüge.

Todesfälle. 17. Februar: Erwin Stelz, Parkettbodenreiniger, Ehemann, alt 56 Jahre; Rosa Beisel, alt 63 Jahre, Witwe von Jakob Beisel, Schlosser; Wilhelm Bickel, Schreiner, Ehemann, alt 67 Jahre. — 18. Febr.: Susanna Hinkel, alt 47 Jahre, Ehefrau von Georg Hinkel, Autohalter; Theresia Wagner, alt 50 Jahre, Ehefrau von Josef Wagner, Eisenbahnschaffner.

Sport-Spiel

Weitere Schneefälle im Hochschwarzwald.

cn. **Vom Schwarzwald,** 18. Febr. (Privattel.) Ergiebige und anhaltende Schneefälle, welche alle bisherigen dieswinterlichen Niederschläge in Schatten stellen, sind in den letzten 36 Stunden im gesamten Hochschwarzwald niedergegangen. Während nach wie vor Ebene und Täler und selbst mittlere Gebirgslagen lenzartigen Witterungscharakter aufzuweisen haben, herrscht nunmehr in den oberen Regionen des Schwarzwaldes ausgesprochen tiefer Winter. Nahezu 40 Zentimeter Neuschnee sind im Feldberggebiet seit Wochenbeginn gefallen. Die erst ausschließlich im südlichen Gebirgsteile aufgetretenen Schneefälle haben sich inzwischen auch auf das mittlere und nördliche Bereich des höchsten Schwarzwaldes ausgedehnt. Aber nur wirklich Lagen oberhalb 800 Meter melden regelrechten Winterschneefall und oberhalb 1000 Meter fällt sogar feiner Pulverschnee, der eine ganz vorzügliche Skibahn geschaffen hat. Die Temperatur bleibt dabei nach wie vor relativ mild und Frost herrscht höchstens bis zu 3 Grad über der Grenze von 1200 Meter. Feldberg, Herzogenhorn und Belchen berichten bei fortgesetztem Schneefall etwa 90 Zentimeter Gesamthöhe und 2 bis 3 Grad Kälte; die Skibahn ist ausgezeichnet und fahrbar ab 900 Meter. Vom Bärental werden 30 Zentimeter von Hinterzarten etwa 10—15 Zentimeter, von Titisee 5 Zentimeter Schneehöhe gemeldet. Das Höllentalgebiet ist mit einer geschlossenen aber nur leichten und nassen Schneedecke überzogen. Keinen Bestand hatte der Neuschnee auf der Baarhochfläche. Dagegen melden Turner, Weißtannenhöhe, Brend, Schönwald und Furtwangen bis zu 20 Zentimeter Neuschnee und gute Skibahn oberhalb 900 Meter. Ergiebige Schneefälle gingen letzte Nacht im Hornisgrindegebiet nieder. Ruhestein meldet allein 25 Zentimeter Neuschnee bei 0 bis 1 Grad Kälte. Mummelsee, Hornisgrinde, Badener Höhe berichten bis zu 25 Zentimeter feuchten Neuschnee bei 0 Grad. Es schneit noch immer weiter, so daß oberhalb 800 Meter eine gut fahrbare Skibahn vorhanden ist.

Im einzelnen melden am Mittwoch nachmittag:

Hundseck—Badener Höhe: Schneehöhe 20 Zentimeter, es schneit stark bei 0 Grad; Schneegrenze Wiedenfelsen und Sand; Skibahn fahrbar.

Hornisgrinde-Rasthaus: Schneefall, Schneehöhe 25 bis 30 Zentimeter, 1 Grad Kälte; Skibahn bis unterhalb Unterstmatt gut.

Ruhestein: 1 Grad Kälte, 25 Zentimeter trockener Neuschnee, starker Schneefall, Schneegrenze bei 750 Meter; Skibahn auf der Höhe gut.

Zuflucht: 2 Grad Kälte, 30 Zentimeter Neuschnee, pulvriger Neuschnee; Skibahn sehr gut bis 750 Meter abwärts.

Kniebis: 1 Grad Kälte, Schneetreiben und Nebel, Schneehöhe 20—25 Zentimeter; Skibahn auf der Höhe gut.

Unterstmatt: 0 Grad, Schneefall, Schneehöhe 15—20 Zentimeter; Skibahn fahrbar bis Zimmerplatz.

Furtwangen: 1 Grad Kälte, Nebel und Schneegestöber, 15 Zentimeter Neuschnee, gut der Höhe nach dem Raben und Brend bis zu 25 Zentimeter Neuschnee; Skibahn fahrbar.

Feldberg: Andauernd Schneefall und Nebeltreiben, 2 Grad Kälte, Schneehöhe 85—90 Zentimeter, darunter 25 Zentimeter pulvriger Neuschnee, Skibahn sehr gut bis unterhalb Bärental und gegen Hinterzarten.

Herzogenhornrasthaus: Starker, noch anhaltender Schneefall, Schneehöhe 90 Zentimeter, stellenweise 1 Meter, tiefer Pulverschnee (zirka 30 Zentimeter Neuschnee), 2 Grad Kälte; Skibahn vorzüglich.

Haldewirtshaus am Schauinsland: Nebel u. Schneefall, Schneehöhe 60—70 Zentimeter, trockener pulvriger Neuschnee, 1 Grad Kälte; Skibahn sehr gut.

Neustadt—Titisee: Schneefall, 0 Grad, geschlossene Neuschneedecke, es schneit weiter.

Entdeckung eines neuen Krankheitszustandes.

Professor Dr. A. Bickel, Berlin,

hat die Ursache eines neuen Krankheitszustandes entdeckt den er „Inneren Hunger" oder „Cellularhunger" nennt. Bei dieser Krankheit magert der Körper trotz reichlicher Nahrungszufuhr mit großer Schnelligkeit ab. Die Ursache ist der Mangel an Vitaminen in den Speisen.

Tagesanzeiger.

(Man beachte die Anzeigen!)

Donnerstag, den 19. Februar 1925.

Bad. Landestheater: „Lohengrin" 6—½11 Uhr.
Eintracht: Sechster Kammermusikabend, Böhmisches Streichquartett.
Kaffee des Westens: 8.11 Uhr Karnevalistischer Hausball.
Colosseum: 8 Uhr Karnevalsträume (Revue.)

Organophat für Männer

das neue anregende Kräftigungsmittel von hochwertiger Zusammensetzung. Glänzend begutachtet! Preis 4.75 Mk. für 30 Portionen 8.25 Mk. für 60 Portionen. In Karlsruhe sicher erhältlich in der Hofapotheke, Kaiserstraße 201, Stadtapotheke, Karlstraße 19.

Loofah-Artikel

als **Badeschwämme, Frottierbänder, Handschuhe, Bade-Pantoffel, Einlege-Sohlen** bei

RIES, Ecke Friedrichsplatz 7 Erstes Spezialhaus

Bürsten Pinsel Schwämme Kämme Matten

FASTNACHTS-GEBÄCK WIRD VORZÜGLICH MIT PALMIN!

Aus Baden

n. **Bruchsal**, 18. Febr. Dem 76jährigen Alt-Küferobermeister Sebastian Schwaninger hier, Mitbegründer der Küfer- und Kübler-Innung, ließ die Handwerkskammer Karlsruhe durch ihren Präsidenten Isenmann eine Ehrenurkunde überreichen als Anerkennung für sein gemeinnütziges Wirken im Handwerk. — Die im unteren Schloßgarten stehenden reichsfiskalischen Baracken, die als Notwohnungen verwendet werden, sind nun seitens der Stadt erworben worden, denn deren Benützung als Wohnung muß noch länger anhalten.

v. **Zeuthern** (Amt Bruchsal), 18. Febr. Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kunz fand am Sonntag die Gründungsversammlung der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Zeuthern statt. Rev.-Assistent Schaber vom Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe erläuterte Zweck und Ziele der Genossenschaften; aus der Praxis sprachen die Vorstände und Rechner der Nachbargenossenschaften Odenheim, Stettfeld und Weiher. Zum 1. Vorsitzenden wurde Bürgermeister Kunz, zum Rechner Landwirt Theodor Zorn und zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates Landwirt Johann Kunz gewählt.

dz. **Pforzheim**, 18. Febr. In der vorletzten Nacht geriet der ledige Händler Ludwig Dorner mit der ledigen Anna Seeger auf der Straße in Streit. D. warf die Seeger auf den Boden, mißhandelte sie und versetzte ihr einen Stich in den Rücken. Die Seeger wurde nach dem Krankenhaus gebracht, ihre Verletzungen sind aber nicht lebensgefährlich.

v. **Gondelsheim**, 18. Febr. Von der Delegiertenversammlung, die sich mit dem am 7. Juni stattfindenden 60jährigen Jubiläum des Gesangvereins Liedertranz verbunden mit Gesangswettstreit beschäftigte, wurde einstimmig beschlossen, eine weitere Sonderklasse einzuführen und zwar bis 35 Sänger und über 35 Sänger. Da eine große Anzahl wertvoller Pokale u. dgl. zur Verteilung an die Vereine zur Verfügung stehen, ist zu wünschen, daß sich noch zahlreiche Vereine mit Frist bis längstens 15. März melden.

tu. **Mannheim**, 18. Febr. Von einem tragikomischen Familienstreit wird folgendes berichtet: Ein Schlosserehepaar lag, wie das schon öfters geschehen sein soll, wieder einmal in Streit. Im Laufe der Zwistigkeiten gelangten beide zur Erkenntnis, daß ein solches Leben nicht lebenswert sei, und sie beschlossen, im Neckar den Tod zu suchen. Friedlich wanderten die beiden an den jetzt reißenden Strom in der Nähe der Friedrichsbrücke. Als der Schlosser jedoch die dahinschnellende Flut erblickte, schauderte er. Er bereute sein Vorhaben. Nicht so sein Ehegesponst. Mit kräftigem Ruck wirft ihn die Frau die Uferböschung hinab in den Neckar und springt ihm nach. Dem Manne dämmerte, daß eine unglückliche Ehe immerhin besser sei als kaltes Wasser, und was tut er? Er rettet seine Frau und sich selbst ans Ufer. Die Frau hat nicht übel Lust, das gefährliche Spiel von neuem zu beginnen, doch da war schon unsere treffliche Polizei zur Stelle und verhinderte weitere Sprünge in den Neckar. Der Vorfall hat natürlich einen größeren Menschenauflauf hervorgerufen.

tu. **Mannheim**, 18. Febr. In einer Sittlichkeitsaffäre mit Schulkindern wurde der 72 Jahre alte Schuhmacher Tritsch aus Wallstadt verhaftet. Der mitverdächtige 63 Jahre alte Georg Peter Krämer hat sich aus Furcht vor Strafe in seiner Wohnung in Wallstadt erhängt.

tu. **Mannheim**, 18. Febr. Verschiedene Blätter berichteten, daß an der Katastrophenstelle in Oppau ein unterirdischer Brand ausgebrochen sei. Dazu wird mitgeteilt, daß der durch die Explosion seiner Zeit entstandene Trichter mit Kesselschlacke aufgefüllt wird, die vielfach noch nicht ausgeglüht hat und weiterglimmt.

dz. **Mosbach**, 18. Febr. Die Stadt Mannheim plant im Odenwald bei Neckarkatzenbach die Gründung eines Erholungsheims für Mannheimer Kinder. Am Sonntag weilte eine Mannheimer Kommission in Neckarkatzenbach, um mit den Gemeindevertretern diese Angelegenheit zu beraten.

tu. **Baden-Baden**, 18. Febr. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag stürzte ein Kutscher in den Oosbach und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen.

dz. **Wiesloch**, 18. Febr. Im Bergwerk bei Baiertal ging gestern ein Sprengschuß zu früh los, wobei die Arbeiter Weigel aus Wiesloch und Heinrich Scheerer aus Alt-Wiesloch schwer verletzt wurden. Der Letztere mußte im Auto nach Heidelberg gebracht werden.

dz. **Badenweiler**, 18. Febr. Als Leiter des Kurorchesters Badenweiler für die Saison 1925 wurde Kapellmeister Fritz Grunert, früher Leiter des pfälzischen Landessymphonieorchesters in Ludwigshafen, verpflichtet. Die Konzerte beginnen anfangs April.

dz. **Dürrheim**, 18. Febr. Die zwischen den Gemeinderäten und Vorständen der Vereinigung oberbadischer Krankenkassen E. V. Sitz Villingen am 16. Febr. im Rathaus zu Bad Dürrheim gepflogenen Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt. Der Gemeinderat läßt im Hotel Waldblick unter der Bezeichnung „Kurhaus Villingen" die Führung einer hydrotherapeutischen Anstalt zu unter besonderen Bedingungen, die von der Vereinigung anerkannt und in einem Vertrag niedergelegt worden sind.

dz. **Konstanz**, 18. Febr. Der Gedanke der Luftverkehrsgesellschaft nimmt auch in unserer Stadt feste Form an. Am 16. Februar versammelten sich etwa 30 führende Persönlichkeiten aus den maßgebenden Körperschaften und Organisationen zu einer Vorbesprechung für die Gründung einer Luftverkehrsgesellschaft Konstanz. Es wurde der Beschluß gefaßt, am Ende des Monats zu der endgültigen Gründungsversammlung zu schreiten und bis dahin für die Sache zu werben.

Aus der Pfalz

Winnweiler, 18. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall, der leicht ein Menschenopfer hätte fordern können, ereignete sich in dem nahe gelegenen Hochstein. Infolge Herausausens eines Autos scheuten die Pferde des Eisenwerks von Gienanth-Hochstein und gingen durch, obwohl sie der Kutscher an den Zügeln führte. Der Kutscher kam zu Fall und die Räder der Chaise gingen ihm über die Beine, sodaß ein Bein gebrochen wurde und er in das Krankenhaus Kaiserslautern überführt werden mußte.

h. **Edesheim**, 18. Febr. Am Montag fand im Gasthaus „Zum goldenen Engel" eine Gütersteigerung statt. Es brachten zum Angebot: Frau Marie Bug, geb. Hofer, 19 Dez. Wingert im oberen Linsenberg, Steigerer: Peter Habermehl, Preis 1525 M. 23 Dez. Acker am Langgraben, Steigerer: Jakob Stockmeier, Preis 550 M. 72 Dez. Acker am Langgraben, Steigerer: Josef Eckel, Preis 2000 M. 39 Dez. Acker an der Knörringer Hohl, Steigerer: Peter Braun, Preis 1340 M. 25 Dez. Wingert am Berg, Steigerer: Jakob Schweißgut, Preis 1300 Mark. 12 Dez. Wingert am Linsenberg, Steigerer: Josef Strasser, Preis 650 M. 16 Dez. Acker im hinteren Forst, Steigerer: Georg Schwarz, Sohn v. Peter, 600 M. 38½ Dez. Wingert bei der Blenk, Steigerer: Eugen Garecht, Preis 2600 M. 32 Dez. Acker am unteren Fischlingerweg, Steigerer: Franz Weinmann, Preis 1125 M. Das Ergebnis der Versteigerung, die ein Gesamterlös von 11 690 M. erbrachte, muß als recht günstig bezeichnet werden. Die Steiglust war trotz der bestehenden Geldknappheit sehr lebhaft.

dz. **Kaiserslautern**, 18. Febr. Der Schlosser August Werker von hier, der bei einer Rauferei in der Sylvesternacht, um die Radaubrüder vom Betreten einer Wirtschaft abzuhalten, Schreckschüsse abgegeben hatte, wodurch ein Arbeiter tödlich verletzt wurde, erhielt vom großen Schöffengericht wegen verbotenen Waffenbesitzes und fahrlässiger Tötung ein Jahr fünf Wochen Gefängnis.

= **Wachenheim**, 18. Febr. Winzer Anton Heim und dessen Gattin Rosine, geb. Hild, feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

= **Geinsheim**, 18. Febr. Hier wurde einem Landwirt ein frisch geschlachtetes Schwein aus dem Ständer gestohlen.

dz. **Speyer a. Rh.**, 18. Febr. Rentner Heinrich Schwartz, ehemaliger Vorstand und Aufsichtsrat der Brauerei Schwartz-Storchen A.-G. in Speyer, ist in Bad Reichenhall im Alter von 70 Jahren gestorben. — Faßholzfabrikant Kormann hat die berühmte Kaiserineiche aus dem Bienwald erworben, die nach Paris auf die damalige Weltausstellung hätte kommen sollen. Die Eiche, die wegen ihres riesigen Umfanges halbiert werden mußte, wird demnächst von der Firma nach Speyer transportiert.

dz. **Contwig**, 18. Febr. Der Schlosser Johann Bopp aus Worms, der Schlosser Gottfried Mecky aus Alsenborn und der Kutscher und Händler Alwin Lichtenfels aus Worms hatten zusammen ca. 4000 Zigaretten und Kaffee über die Grenze geschmuggelt und wurden deshalb verhaftet. Sie wurden in das Zweibrücker Gefängnis eingeliefert. Der Haupttäter, ein Bruder des Mecky, konnte noch nicht dingfest gemacht werden.

dz. **Ludwigshafen** a. Rh., 18. Febr. Im hiesigen Güterbahnhof stieß ein von Frankenthal kommender Lokalzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Durch den Anprall wurden die Passagiere in den Abteilungen von ihren Sitzen geschleudert. Sonst kamen die Leute aber noch glücklich davon. — Die Polizei konnte zwei schwere Einbrecher ermitteln und festnehmen. Letztere hatten in der Schillerstraße hier eingebrochen und über 1000 M sowie Wäsche gestohlen. Das gestohlene Geld hatten die beiden bereits je zur Hälfte auf Zechgelagen durchgebracht.

Aus Nachbarländern

dz. **Knittlingen**, 18. Febr. Am Montag verschied die älteste Einwohnerin, Frau Wilhelmine Quinner, im hohen Alter von 91 Jahren.

Gerichtssaal

tu. **Karlsruhe**, 18. Febr. Das Schwurgericht trat heute vormittag zu seiner zweiten Tagung zusammen. Ein mysteriöser Fall, der bereits im letzten Jahre das Schwurgericht beschäftigte, kam aufs neue zur Aburteilung, nachdem das Reichsgericht, bei dem die Angeklagten Revision eingelegt hatten, durch seinen Beschluß vom 23. Dezember 1924 das erste Urteil aufgehoben hatte.

Die Anklage richtete sich gegen den Taglöhner Albert Heck aus Würmersheim wegen Begünstigung und Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Am 5. Juli 1919 wurde der 20jährige Sohn des Jagdhüters Jung auf einem Feld der Gemarkung Au a. Rh. erschossen aufgefunden. In der Schwurgerichtssitzung vom 17. Oktober 1924 kam zutage, daß als Täter Joseph Stürmlinger und Albert Heck in Frage kamen. St. wurde damals zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren verurteilt, während H. mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr belegt wurde. Das Urteil des Reichsgerichts bestätigte das gegen St. ausgesprochene Urteil des Schwurgerichts vom 17. Oktober 1924, während das Urteil gegen H. aufgehoben wurde.

Unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Bender wurde der ganze Sachverhalt nochmals aufgerollt. Der einzige Augenzeuge ist der 23 Jahre alte Melchior Bauer, der an dem Unglückstage bei der Tat zugegen war. Ein geheimnisvolles Dunkel lag über diesen Vorgängen; Bauer entschloß sich erst nach 5 Jahren, als er selbst verdächtigt wurde, die Namen dieser beiden Täter dem Gericht zu nennen. Er erzählte den Hergang wie folgt: Jung traf mich auf der Wiese beim Mähen und veranlaßte mich, ihn mit meinem Kuhfuhrwerk feldeinwärts zu fahren, da er Wilderer stellen wolle. Wir bemerkten auch zwei Männer und fuhren auf diese zu. Jung fragte sie: „Habt Ihr den Jagdhüter noch nicht gesehen? Nehmt euch in Acht, er ist in der Nähe!" Die beiden schauten sich um. Währenddessen sprang Jung vom Wagen und packte den Heck am Halse. Heck wehrte sich und in diesem Augenblick krachte der von Stürmlinger abgefeuerte Schuß. Jung fiel mit einem Aufschrei zu Boden. Er, Bauer, habe sich in der Aufregung mit den inzwischen scheu gewordenen Kühen davongemacht, während die beiden Männer entgegengesetzt die Flucht ergriffen. Der Zeuge Bauer hat deshalb so lange geschwiegen, weil er in der Angst lebte, man könnte ihm aus Rache eines Tages ebenfalls den Garaus machen. Die Sache ließ ihm aber keine Ruhe und so suchte er sein Gewissen zu erleichtern, nachdem er das Geheimnis fast 5 Jahre in sich herumgetragen hatte und auch mehrfach Unschuldige die Untersuchungshaft über sich ergehen lassen mußten.

Das Gericht konnte sich also in der Hauptsache nur auf die Aussagen des Zeugen Bauer stützen, die nach dieser langen Frist von fünf Jahren auf ihre Richtigkeit hin nicht geprüft werden konnten.

Auch in der heutigen Verhandlung ergab die Vernehmung dieses Zeugen im allgemeinen dasselbe Bild; daß der Stürmlinger der Haupttäter war und den Karl Jung erschossen hat, steht außer Frage. Schwieriger ist die Beantwortung der Frage nach dem Umfang der Schuld des Angeklagten Albert Heck an der Tötung des Karl Jung. Heck bestreitet, zu der fraglichen Stunde am Tatort gewesen zu sein, obwohl Bauer ihn genau erkannt haben will. Der Angeklagte Heck bezeichnet Bauer, der eidlich als Zeuge vernommen wurde, als Lügner.

Ein weiterer Zeuge, der den Angeklagten im Gefängnis kennen lernte, machte einige belastende Aussagen, die aber die Aufrechterhaltung der Mittäterschaft des Heck nicht aufrecht erhalten können. Die Anklage der Staatsanwaltschaft stellte sich wieder auf den Standpunkt, daß H. bestimmt an dem Vorfall beteiligt gewesen sei und beantragte Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis. Die Verteidigung machte Zweifel an der Richtigkeit der Aussagen des Zeugen Becker geltend und wies auf die großen Fehler der Untersuchungsbehörde hin, der es nicht gelungen sei, das Dunkel vollkommen zu lichten. Er bat um Freisprechung seines Klienten oder im Falle einer Verurteilung um Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

Nach fast einstündiger Beratung wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte Albert Heck wurde freigesprochen; die Kosten fallen der Staatskasse zur Last. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß wohl Verdachtsgründe gegen die Mittäterschaft des H. bestehen, diese aber nicht zur Beantwortung der Schuldfrage ausreichen.

Mit diesem Fall fand die zweite Schwurgerichtsperiode ihren Abschluß.

tu. **Mannheim**, 18. Febr. Vor dem großen Schöffengericht stand der Händler Georg Schmitt aus Heddesheim wegen eines Mordanschlags auf seine Frau. Die Eheverhältnisse waren die denkbar unglücklichsten schon ein Jahr nach der Hochzeit, die 1918 stattfand. Die Frau warf dem Mann Untreue vor und der zur Anklage stehenden Tat lag zum Teil Eifersucht zugrunde. Als seine Frau ihm die Auskunft verweigerte, feuerte S. auf die vor ihm stehende Frau drei Schüsse ab, deren einer die Lunge durchbohrte. Ein zweiter Schuß streifte die Brust, während die dritte Kugel die Schädeldecke streifte, als die Frau schon am Boden lag. Die Frau entging wie durch ein Wunder schwereren Verletzungen und konnte völlig wieder hergestellt werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monaten.

dz. **Landau**, 18. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Weingutsbesitzer Eugen Ludwig Koch in Bergzabern wegen Weinfälschung zu verantworten. Der Angeklagte eröffnete am 1. Juni 1924 in Bergzabern eine Straußwirtschaft, um seinen selbstgepflanzten Wein zu verkaufen. Der damalige Bürgermeister Schlitt ließ auf allgemeine Beschwerde hin eine Probe von dem zum Ausschank gelangenden Wein entnehmen und sandte diese nach Speyer zur Untersuchung. Acht Tage später wurde der Wein versiegelt und beschlagnahmt. Wegen eines Vergehens gegen das Weingesetz wurde Koch zu einer Geldstrafe von 300 M und zu den Kosten verurteilt. Der beschlagnahmte Wein wird eingezogen. — Gleichfalls wegen Weinfälschung hatte sich der Weinhändler und Winzer Jakob Bauer in Bergzabern zu verantworten. Die Sachlage ist dieselbe wie bei dem obenerwähnten Koch. Das Urteil gegen Bauer lautete auf 300 M Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis und die Kosten. Der Wein in Faß 7 wird beschlagnahmt, dagegen der in Faß 10 freigegeben, da es sich um den Wein für den Eigenbedarf handelt. Ferner erhielt der Angeklagte wegen mangelhafter Buchführung eine Geldstrafe von 50 M oder 5 Tage Haft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Faschingskrapfen werden wundervoll in dem unübertrefflichen feinen Kokosfett „Palmin" gebacken. Man fordere in allen Kolonialwaren- und Butterhandlungen ausdrücklich „Palmin" und achte genau darauf, ob das Etikett der Tafel den Namenszug „Dr. Schlinck" trägt!

Was soll ich morgen kochen?

Die Lösung dieser Frage ist oft nicht leicht. Folgende Antwort wird Sie vielleicht nicht überraschen, weil Sie schon längst wissen, daß ein

Oetker-Pudding

ein Mittagsmahl oder den Abendtisch ganz glänzend abschließt, vervollständigt, bereichert. — Wenn das sonst Gebotene aus besonderen Gründen nicht immer so ausfallen kann, wie die Hausfrau es gern möchte, so sind ihr Dr. Oetker's Puddingpulver

ein treuer Helfer in der Küche.

Schnell, einfach und ohne besondere Umstände ist ein Pudding gekocht und nach dem Erkalten mit Fruchtsaft oder Schokoladen-Sauce aus Dr. Oetker's Saucenpulver auf den Tisch gebracht. Solch ein appetitlich angerichteter Pudding wird am Schluß alle zufrieden stellen und auch recht gut satt machen.

Besonders empfehlenswert sind:

Dr. Oetkers Puddingpulver nach holländischer Art

und zwar Mandelspeise — Rosinenspeise mit Mandelgeschmack — Mandelspeise mit Rosinen.

1 Päckchen Mk. 0.15.

Verlangen Sie beim Einkauf nur „Original-Päckchen" (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetkers Hellkopf". Die beliebten Oetker Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Gute Zähne - Gute Gesundheit!

Deshalb muss man sich die Zähne durch richtige Pflege gesund und voll gebrauchsfähig erhalten. Bedeutende Fachautoritäten der zahnärztlichen Wissenschaft, unter ihnen eine ganze Anzahl von Universitätsprofessoren, haben bestätigt, dass die Zahnpasta „Solvolith", eine Erfindung des bekannten Zahnarztes und Spezialforschers auf diesem Gebiete Dr. med. Karl Hermann, sich hierzu am vorzüglichsten eignet. Solvolith ist aber nicht nur ein hervorragendes Zahnreinigungsmittel im kosmetischen und hygienischen Sinne, sondern hat darüber hinaus infolge seines Gehaltes an natürlichem Karlsbader Sprudelsalz die unschätzbare Eigenschaft, den Zahnstein aufzulösen bzw. sein Ansetzen überhaupt zu verhindern. Der Zahnstein ist näml ch einer der schlimmsten Feinde der Zähne und ursächlich an den meisten Zahnerkrankungen beteiligt. Er ruft z. B. den gefürchteten Zahnfachschwund (Alveolarpyorrhoe) hervor, der die sonst gesunden Zähne lockert und sie nach und nach zum Ausfallen bringt. Benutzen Sie deshalb zur Pflege der Zähne nur

Solvolith

Solvolith ist in den einschlägigen Geschäften zu haben. Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Die Ostmark unter polnischer Oberhoheit.

Von
Dipl.-Ing. Walter Stürzenacker,
Charlottenburg.

Vor kurzem kamen Meldungen aus Posen, wonach eine neue Ausweisung von etwa 30 000 dort ansässigen deutschen Staatsangehörigen, die für Deutschland optiert haben, bevorstehe. Durch derartige brutale Maßnahmen verfolgen die Polen offensichtlich den Zweck, die Polonisierung der durch den Versailler Vertrag an sie abgetretenen Gebiete, Westpreußen und Posen, noch rascher und gründlicher durchzuführen. Denn nach nunmehr fast sechsjähriger Zugehörigkeit zu der jungen polnischen Republik sind in den früheren preußischen Ostprovinzen die Spuren der vorigen Jahrzehnte und insbesondere auch die Merkmale deutscher Kultur noch keineswegs verwischt und werden sich wohl auch nie ausmerzen lassen. Am stärksten kommt dies zum Bewußtsein, wenn man im Gegensatz dazu die Verhältnisse in Kongreßpolen betrachtet. Wie weit bis heute die Polonisierung in Großpolen — mit diesem Sammelnamen werden die von Deutschland abgetrennten Provinzen bezeichnet — vorgeschritten ist, ist verhältnismäßig wenig bekannt und schließlich doch von allgemeinem Interesse. Darum möge die Schilderung der Zustände in dem heutigen Pommerellen und Posen auf Grund des während eines mehrmonatlichen Aufenthaltes dort Gehörten und Geschauten einiges zu dieser Frage beitragen.

I.

Das Deutschtum in den abgetrennten Gebieten.

Seit Beginn des Jahres 1919 haben die beiden deutschen Ostprovinzen Westpreußen und Posen aufgehört als solche zu existieren. Während ein der Fläche nach nur geringer, allerdings der wertvollste Teil Schlesiens an Polen kam, ist Westpreußen mit Ausnahme von Danzig und einiger kleiner Landesteile bei Marienburg nahezu und Posen vollständig an Polen übergegangen. Das fast ganz deutsch gebliebene Ostpreußen ist seit damals durch den sogenannten polnischen Korridor, der sich zwischen der Weichsel bezw. Nogat und der pommerschen Grenze bis an die Ostsee erstreckt und gleichsam aus dem Körper des deutschen Reiches herausgeschnitten wurde, vom Mutterlande getrennt. Der Korridor, jene Mißgeburt des Versailler Diktates, welche selbst Lloyd George als eine Unmöglichkeit bezeichnet hatte, wurde geschaffen auf Grund einer der 14 Punkte Wilsons, wonach jeder Staat, um lebensfähig zu sein, einen freien Zugang zum Meere haben müsse. Und um diese willkommene Forderung erfüllen zu können, verletzten die Diktatoren von Versailles gerne den anderen ihnen weniger sympathischen Wilson'schen Satz vom Selbstbestimmungrecht der Völker.

Der deutsche Ursprung des westpreußischen Gebietes, des alten Ordensritterlandes, welches in der früheren Geschichte stets unter dem Namen Pommerellen erwähnt wird, ist für uns keinerlei Streitfrage. Die Polen hingegen führen ihre jüngsten Ansprüche auf die polnische Zeit von 1466 bis 1772 zurück und begründen sie mit der Unrechtmäßigkeit der drei polnischen Teilungen, durch welche Pommerellen und Posen ihnen stückweise genommen wurden.

In der Provinz Posen war das polnische Element von jeher am stärksten vertreten; während in Westpreußen vor dem Kriege kaum ein Drittel der Einwohner polnisch war, waren es hier immerhin drei Fünftel der Gesamtbevölkerung. Der südliche Teil der preußischen Provinz Posen war bereits zu deutschen Zeiten fast vollkommen polnisch, was schon Ortsnamen wie Jarotschin, Krotoschin u. a. erkennen lassen. Posen und Gnesen waren die frühesten polnischen Residenzen; in Gnesen befindet sich die Fürstengruft der ersten polnischen Könige. Bromberg (jetzt Bydgoszcz) dagegen, die zweitgrößte Stadt, ganz im Norden der Provinz gelegen, zählte im Jahre 1920 noch 80 Prozent Deutsche.

Die Uebergabe der ehemals preußischen Gebiete an Polen, Ende Januar 1919, vollzog sich in Westpreußen im allgemeinen ruhig und unblutig. In verschiedenen Teilen Posens dagegen, auch in der Hauptstadt, dem eigentlichen Herde der Verschwörung, kam es zu erbitterten Straßenkämpfen. Die Besetzung des Landes erfolgte schrittweise, von Süden her in nördlicher Richtung fortschreitend, wobei jeder Stadt 24 Stunden zuvor die Besetzung mitgeteilt wurde, sodaß dem deutschen Grenzschutz genügend Zeit zum Abzug übrig blieb; in der Zwischenzeit sorgte eine rasch gebildete Bürgerwehr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Es waren alliierte Truppen unter General Haller, Polen Franzosen und Amerikaner. General Haller ist noch heute einer der gefeiertsten Polen; neben den Bildern der alten Nationalhelden, Koschuzkos und des Fürsten Poniatowski, den man in allen Amtsstuben und in den Wohnungen alter Patrioten findet, begegnet man dem seinen am häufigsten.

Die einstige Provinz Westpreußen ist heute die Wojewodschaft Pomorze (d. h. wörtlich: „Hinter dem Meer") mit dem Regierungssitz in Thorn (jetzt Torum), die ehemalige Provinz Posen die Wojewodschaft Posnan mit der Verwaltung in Posen. An der Spitze einer Wojewodschaft steht der Wojewode, welcher etwa dem Regierungspräsidenten der deutschen Provinzen entspricht, ihm zur Seite, wie ehedem, der Landeshauptmann, dem insbesondere alle sozialen Einrichtungen unterstehen. Die Wojewodschaft ist eingeteilt in eine Anzahl von Kreisen, deren oberster Beamter der Starost ist; dieser versieht das Amt des früheren preußischen Landrats.

Sehr viele auch der oberen polnischen Beamten in Pommerellen und Posen sind geborene Westpreußen bezw. Posener; sie sind heute alle fanatische Nationalpolen. Der gebildete Pole ist durchaus Kavalier und auch im Zusammensein mit Deutschen in der Form korrekt und höflich; man darf sich dadurch aber nicht täuschen lassen. Er hat ein bis zum Fanatismus gesteigertes Nationalbewußtsein und ist keineswegs ein geringerer Chauvinist als der Franzose. Immer noch hört man gelegentlich von deutsch-feindlichen Demonstrationszügen und liest in der Presse aufhetzende Artikel und bluttriefende Greuelmärchen über die gefürchteten „Kreuzritter." In Graudenz wurden vor einiger Zeit die beiden Häupter einer Guttemplerloge ins Gefängnis geworfen, weil man bei dem einen Bilder des deutschen Kronprinzen fand und in der Waschküche des andern eine friedliche Taube. Diese sollte ausgerechnet eine Brieftaube der preußischen Heeresverwaltung sein und Pläne der von ihr selbst erbauten Festung Graudenz nach Berlin befördern. Immerhin aber kann man behaupten, daß die Ausschreitungen gegen die Deutschen erheblich zurückgegangen sind. Die große Masse der deutschen Beamten ist bei der Uebergabe bereits abgewandert, desgleichen die Mehrzahl der nur deutsch sprechenden Geschäftsleute und Angehörigen der freien Berufe. Den größten Prozentsatz der zurückgebliebenen Deutschen bilden die Landwirte, da diese ja auch mehr als die Angehörigen der freien Berufe an die Scholle gebunden sind. Der in allen nationalen Kreisen vorhandene fanatische Haß gegen Deutschland, das durch die Niederwerfung Rußlands doch überhaupt erst den Boden für den neuen selbstständigen polnischen Staat geschaffen hat, wird dem flüchtigen Beobachter im allgemeinen wenig auffallen. Aber die meisten der zurückgebliebenen Deutschen werden ihm schon in irgend einer Form begegnet sein. Und nicht umsonst nehmen die polnischen Flugzeuge des Warschau—Pariser Flugdienstes den drei mal so weiten Weg über die Tschecho-Slowakei, Deutsch-Oesterreich und die Schweiz; lieber diesen riesigen Umweg als durch das Land der verhaßten Nachbarn.

Als Polen im Jahre 1920 gegen die Bolschewisten, welche bereits bis in die Nähe von Thorn vorgedrungen waren, in den Krieg zog, kam das Optierungsgesetz heraus. Danach wurde bei den Musterungen in den Wojewodschaften Pommerellen und Posen jedem die Wahl gelassen, sich entweder für die polnische Staatsangehörigkeit zu entscheiden oder für Deutschland zu optieren. Die vor dem Jahre 1908 Ansässigen wurden automatisch als Polen erklärt. Während in Elsaß-Lothringen alle diejenigen männlichen Einwohner, die während des Krieges im deutschen Heere gestanden hatten, vom französischen Militärdienst befreit sind, müssen hier sämtliche, die nicht optiert haben, in der polnischen Armee dienen. In der ersten Zeit geschah es vielfach, daß Optanten vom Wachtmeister des Ortes so lange verprügelt wurden, bis sie ihren Beschluß zurücknahmen und sich als polnische Staatsbürger erklärten. Die Optanten werden nicht zum Militärdienst eingezogen, dagegen müssen sie Ausländersteuer zahlen. Sofern sie hierzu nicht in der Lage sind, werden sie rücksichtslos ausgewiesen. Aber auch aus anderen, oft ganz geringfügigen Anlässen können Optanten jederzeit ihres Grund und Bodens verlustig gehen. Schon Hunderttausende wurden über die Grenze abgeschoben. Noch immer geschieht es, daß Deutsche, die nur im geringsten ihre politische Gesinnung verraten oder sonstwie Mißfallen erregen, die Aufforderung erhalten, ihren Grundbesitz innerhalb längstens sechs Wochen zu verkaufen und das Land zu verlassen. Die geringfügigste, wenn auch noch so unbegründete Anzeige des Gemeindevorstandes an die Starostei genügt hier vollkommen.

Die deutsche Sprache wird in der Wojewodschaft Pommerellen und Posen heute fast noch überall verstanden. Die meisten der Einwohner sprechen ebenso fließend deutsch wie polnisch. Es ist dies daraus zu erklären, daß sie als Kinder zunächst im Elternhause nur polnisch hörten und sprechen lernten, in der Schule alsdann aber deutsch reden mußten, wodurch sie beide Sprachen gleicherweise beherrschen. Die polnische Bevölkerung spricht aber im allgemeinen nur dann deutsch, wenn sie anders nicht verstanden wird; denn ihrer Gesinnung nach sind diejenigen, die von Jugend auf polnisch sprachen, heute größtenteils Nationalpolen. Andererseits ist die Zahl derer, die polnische Staatsangehörige sind und kaum ein Wort polnisch verstehen, immer noch beträchtlich. Allerdings werden auch diese allmählich verschwinden; denn die Kinder hört man schon heute fast ausschließlich polnisch reden, und diejenigen von ihnen, die es noch nicht können, müssen es in der Schule lernen; die deutsche Sprache ist den Jüngeren von ihnen bereits unbekannt. Erst in allerletzter Zeit sind an den Schulen einige Wochenstunden Unterricht in „Deutsch" wieder zugelassen worden. Unter den Lehrern sind viele, die vor dem Jahre 1919 als preußische Beamte in deutscher Sprache unterrichteten, nach der Uebergabe in den polnischen Schuldienst eintraten und sich somit auf das Lehren in polnischer Sprache umstellen mußten. Die zum polnischen Heeresdienst eingezogenen Deutschen, die also nicht optiert haben, sind ebenfalls genötigt, sich in kürzester Zeit wenigstens die nötigsten Kenntnisse der polnischen Sprache anzueignen. Und schließlich sind auch die zurückgebliebenen Geschäftsleute und die Angehörigen der freien Berufe wie Aerzte, Anwälte und dergleichen gezwungen, die polnische Sprache zu beherrschen, wenn sie nicht völlig aus der Konkurrenz ausscheiden wollen. Handwerker beispielsweise, die nicht polnisch sprechen und gar einen deutschen Namen haben, werden in erster Linie von den Behörden, aber auch von einem großen Teil des Publikums völlig ignoriert; die meisten von ihnen sind deshalb auch längst nach Deutschland abgewandert.

Die zurückgebliebenen Deutschen haben eigene Vereine, in denen sie in Kunst und geselligem Zusammensein das Deutschtum pflegen, so z. B. die „Deutsche Bühne" in Graudenz und der „Deutsche Landbund" in Kulm. Bei der nächtlichen Rückkehr eines dieser Vereine von einer Vergnügungsfahrt auf der Weichsel konnte man weithin das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles" und „Die Wacht am Rhein" durch die polnischen Lande klingen hören.

Die meisten Buchhandlungen führen keine Werke in der deutschen Sprache mehr; doch es gibt Ausnahmen; in Graudenz beispielsweise existiert noch heute eine rein deutsche Buchhandlung, die überhaupt keine polnische Literatur hat und sich insbesondere durch den Vertrieb der auch in Pommerellen viel gelesenen deutschen Fachzeitschriften gut rentiert. In den größeren Städten der ehemaligen preußischen Provinzen erscheint heute noch mindestens eine Zeitung in deutscher Sprache, so z. B. in Graudenz die „Weichselpost" und in Posen das „Posener Tageblatt."

In den Theatern werden hauptsächlich polnische Autoren aufgeführt; im übrigen Stücke der Weltliteratur, russische und französische, aber keine deutschen. Dagegen existieren, wie bereits erwähnt, Dilettantenvereine, die die Pflege der Schauspielkunst und der deutschen Theaterliteratur bezwecken und in verschiedenen Städten Vorstellungen geben, größtenteils moderne Lustspiele, die schon über die Mehrzahl der deutschen Bühnen gingen. Musikalisch in gutem Sinne wird fast garnichts geboten. Wenn es schon zu deutschen Zeiten in diesen Ostgebieten um künstlerisch hochstehende Darbietungen der verschiedensten Art schlecht bestellt war, so haben sich diese Verhältnisse unter dem polnischen Einfluß noch erheblich verschlimmert.

Eine Rede des Oberkommandierenden der Roten Armee.

WTB. Moskau, 17. Febr.

Der Volkskommissar für Heereswesen, Frunse, hielt im Großen Opernhause vor 5000 Militärschülern eine Rede, in der er ausführte, die Tatsache des Bestehens des sozialistischen Sowjetstaates allein schaffe selbstverständlich Gegensätze zum bürgerlichen Auslande. Doch sei die gesamte Politik der Sowjetregierung darauf gerichtet, eine Verstärkung solcher Gegensätze zu vermeiden, um Konflikten vorzubeugen. Die friedliche Zusammenarbeit der Bürger der Sowjetunion sei ihr das Teuerste.

Frunse erklärte alsdann zu den Nachrichten einiger ausländischer Blätter über angebliche Kriegsvorbereitungen der Sowjetunion an der Westgrenze: Unsere Nachbarn wissen sehr gut, wie sehr die Sowjetrepublik ihre ganze Energie dem intensiven Wirtschaftsaufbau widmet und wie haltlos diese Erfindungen sind, deren einziges Ziel die Irreführung der öffentlichen Meinung Europas ist.

Frunse befaßte sich sodann mit dem Vertrag mit Japan, den er für ein Ereignis von hervorragender weltpolitischer Bedeutung hält.

Auf die Beziehungen zu Frankreich übergehend, sprach er die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen eine erfolgreiche Regelung finden mögen, und wies darauf hin, daß die Interessen Frankreichs und der Sowjetrepublik niemals in der Welt zusammenstießen.

Die Rote Armee wird, so erklärte Frunse, ihre Arbeiten bis zu ihrer qualitativen Vervollkommnung fortsetzen, jedoch nicht zu aggressiven, sondern zu defensiven Zwecken. Eine starke Rote Armee bleibt auch weiterhin Voraussetzung für den Bestand Rußlands.

Die Angst der „Sieger".

Auf den allmählich lächerlich wirkenden Angstschrei der Franzosen nach Sicherheit hat Sisly Huddleston in der Wochenzeitschrift „The New Statesman" die gebührende Antwort erteilt: ... Keine erstklassige Nation hat bisher Sicherheiten für ihre Existenz gesucht, und sicherlich hat noch keine erstklassige Nation im Augenblick des Sieges so oft und so laut ihre Furcht vor Niederlage ausgedrückt. Jeder, der sich noch an den Geist erinnert, in welchem der Völkerbund in Paris 1919 gegründet wurde, wird sich darüber klar sein, daß alle diese Erörterungen über besondere militärische Bindungen im Gegensatz zum Völkerbund stehen und ein Bekenntnis seines Scheiterns sind ...

Diese Versuche, Sicherheit zu erlangen, komplizieren nur die Dinge und machen nur die Möglichkeit einer Katastrophe, in die England hineingezogen werden wird, wahrscheinlicher.. Schon vor dem Krieg herrschte die gleiche fieberhafte Hetze nach Verbündeten gegen Deutschland. Wir sollten jetzt wissen, wohin uns die französische „Sicherheit" geführt hat.

Die Wahrheit ist, daß Frankreich vollständig sicher nach dem Krieg war und daß es weiterhin vollkommen sicher wäre, wenn es nicht in seinem Wunsch nach Sicherheit alle möglichen Bündnisse geschlossen und ein ganzes Netzwerk von Intriguen gewoben hätte ... Die wahre Schwierigkeit für den Frieden ist, daß in Europa noch territoriale und politische Regelungen von 1919 aufrecht erhalten werden, die nicht von Dauer sein können und die entweder nochmal in friedlicher Konferenz überprüft werden oder in blutigem Streit enden müssen.

Damit Frankreich im Frieden mit den anderen Völkern leben kann, verlangt es nur, vier Trümpfe in seiner Hand zu vereinigen. Diese vier Trümpfe sind die einstige Entwaffnung Deutschlands, die Abtrennung des Rheinlandes von Deutschland, einen Gürtel von Frankreich unterstellten Vasallenstaaten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer und eine britische Garantie für seine Sicherheit. is,

Für die Opfer des Grubenunglücks bei Dortmund

sind in unserer Geschäftsstelle weiter eingegangen:

Dr. L. Tbn. 10 M, Geh. Rat Dr. Obser 20 M, Sammlung gelegentlich einer Jungmädchenaufführung für das B. D. H. Ferienheim Aschenhütte 70 M, M. T. 5 M, M. Graeßlin, Eis.-Sekr. a. D. 5 M, C. K., Witwe, 10 M, J. Honsel, Eis.-Insp. a. D., 5 M, El. H. 5 M, Oberbaurat H. Zutt 20 M, Gertrud Zutt 20 M, Josef Baumann, Stadtrechner a. D., 5 M, Albert Printz 10 M, Verein für Bewegungsspiele 20 M, Hofrat Wunderlich 10 M, W. C., Wilferdingen, 1.50 M, Familie J. Fr. 2 M, N. N. 10 M, v. B. 10 M, Gräfin Douglas in Gondelsheim 100 M, Ungenannt 1 M, Baurat Dr. Lang 10 M, C. S. 3 M, Frau Gisela Pascu 5 M, eine Witwe 5 M, M. Lorenz, Stadtsekretär a. D., 5 M, Wilbrandt, Ottersweier bei Bühl, 5 M, Rudolf Wieser 5 M, Karl Grieser, Kupferschmiede, 5 M, Dr. med. W. Koellreutter 20 M, M. L. 5 M, Bernhard Holz 10 M, L. (einer Einkassiererin übergeben) 5 M, Gustav Hurst 5 M.

zusammen ..	427.50 M
Bereits veröffentlichte Spenden ..	2 207.30 M
Summa ..	2 634.80 M

Weitere Spenden nimmt gerne entgegen:
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblattes.

Februar

19. Donnerstag

Tages-Notiz:

Die Uebermittlung der Bezugsbestellung auf das **„Karlsruher Tagblatt"** ist schnellstens zu veranlassen, denn für alle nach dem 25. eines jeden Monats eingehenden Zeitungsbestellungen berechnet die Post eine Sonder-Gebühr.

Warum quälen Sie sich so bei der Wäsche?

Warum reiben Sie die Wäsche so und schädigen sie dadurch? Warum kochen Sie die Wäsche so lange, womöglich gar zweimal, und verschwenden dabei Arbeit, Zeit und Feuerungsmaterial? Das alles haben Sie heute garnicht mehr nötig, wenn Sie das organische Wäsche-Einweichmittel „Burnus" (D.R.P.) benutzen. Die überraschende Wirkung der bekannten kleinen Patrone Burnus beruht auf dem Gehalt an Enzymen der Pankreasdrüse, welche die wundervolle Eigenschaft haben, den Schmutz von der Wäsche selbsttätig abzulösen, ohne die Wäschefaser auch nur im geringsten anzugreifen, denn irgendwelche schädlichen Stoffe wie Chlor, Sauerstoff, Wasserglas usw. enthält Burnus nicht. Sie haben nur nötig, die Wäsche einige Stunden — am einfachsten über Nacht — in lauwarmem, evtl. kaltem Wasser, dem Burnus zugesetzt ist, einzuweichen, und der größte Teil des Schmutzes wird selbsttätig losgelöst und geht in das Wasser über, was an dessen schmutziger Farbe deutlich zu erkennen ist. Die Erfindung des Burnus bedeutet eine vollständige Umwälzung im Waschverfahren, indem das Hauptgewicht auf das Einweichen gelegt wird, während das eigentliche Waschen nur noch eine Art kurzer Nachbehandlung darstellt. Weitere Aufklärungen über Burnus und seine Wirkung auf Wunsch durch die Fattinger-Werke A.-G., Berlin NW 7.

Burnus ist in einschlägigen Geschäften zu haben. Machen Sie sofort einen Versuch mit

Burnus

PHANKO
Pfannkuch

Futter-Artikel

Mischfutter

Weizen

Gerste

Maismehl

Maisschrot
10 Pfund Mark 1.65
1 Ztr. Mark 15.50

Pfannkuch

Zu vermieten

1–3 Büroräume
im Handelshof zu vermieten. Näheres: Ing. Mühlberger, Nowack-Anlage 17. Tel. 1006.

Möbl. Zimmer od. auch Wohn- u. Schlafzimmer auf 1. März oder später zu vermiet.: Maxaustraße 29, parterre.

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht in gut. Hause an ruhig. Herrn auf 1. März zu vergeben: Hirschstraße 65, 3. Stock.

Mietgesuche

Laden nebst Büroraum
in der Nähe des Hauptbahnhofes sofort gesucht. Angebote unt. N 3291 ins Tagblattbüro erbet.

Zu mieten gesucht ein möbliertes Zimmer mit 2 Betten. Südwststadt. Angeb. unt. Nr. 3287 ins Tagblattb. erb.

Zwei gut mobl. **Zimmer** u. Küche od. Küchenbenützung, elektr. Licht, in nur best. Hause in zentraler Lage von ruhigem, kinderlosem Ehepaar per 1. März gesucht. Angebote unter Nr. 3029 ins Tagblattbüro erb.

Geräumiges **möbliertes Zimmer** auf 1. März zu mieten gesucht. Dr. Bier, Kaiserstr. 171.

PHANKO
Pfannkuch

Futter-Artikel

Kleie
10 Pfd. 85 Pfg.
1 Zentner 7.75 Mk.

Hafer
10 Pfd. 1.50 Mk.
1 Zentr. 14.50 Mk.

Mais ganz
10 Pfd. 1.55 Mk.
1 Zentr. 14.50 Mk.

Pfannkuch

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Wöschbach** versteigert am **Mittwoch, den 25. Februar 1925, vorm. 9 Uhr:**
28 Eichen II. bis V. Klasse,
4 Buchen II. bis IV. Klasse,
1 Fichte VI. Klasse.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Der Gemeinderat.
Ripp.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung sucht auf Ostern

Lehrstelle

im Drogistenfach. Angeb. unt. Nr. 3283 ins Tagblattbüro erb.

Kapitalien

Beteiligung.
Suche mich an gutem Fabrikations- oder Handelsunternehmen mit vorläufig 15 000 Mark still oder tätig zu beteiligen. Angebote unter Nr. 3288 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Tüchtige Köchin,
auch f. Hausarbeit, per sof. od. 1. März gesucht. Mit Zeugniss. vorzustell. bis 11 Uhr vorm. und 4–6 Uhr nachmitt. bei **Frau Dr. Rosenfeld,** Westendstr. 66, 2. Stock.

Gesucht n. Düsseldorf in f. Haus u. ang. St. zu einz. jünger. Dame (nicht leidend) tüchtiges, besseres

Alleinmädchen
od. Stütze. Verlangt wird größte Zuverlässigkeit, perfekt. Kochen u. Sauberk. Geboten Lohn 40 M; morg. Stundenfrau. Wäsche auß. Haus. Vorzustellen bei Frau Prof. Kast, Weltzienstraße 38, v. 12–4 Uhr.

Gewandte **Kinderpflegerin**
zu 2jähr. Kinde sof. gesucht. Angebote u. Nr. 3289 ins Tagblattb. erb.

Groß. Verdienst
für Herren u. Damen jeden Standes u. Alter f. i. Reisetätigkeit gesucht. Anfänger werden eingelernt. Angebote u. Nr. 3280 ins Tagblattbüro erbeten.

Für größte Weinbrennerei Deutschlands werden an den Plätzen Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden, Rastatt, Achern, Bühl

Provisionsvertreter
gesucht, die bei Ladengeschäften, Hotels und Gastwirten gut eingeführt sind. Angeb. unt. Nr. 3281 ins Tagblattb.

Stellengesuche

Suche für meine Tochter **Lehrstelle** als Verkäuferin. Angebote unt. Nr. 3285 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Vier neue **Einfamilienhäuser** zu verkaufen od. vermieten g. Bauzuschuß Nähe d. Hauptbahnh. Ang. u. Nr. 3286 ins Tagblattb.

Günstige Gelegenheit!
Wohnhaus
zu verkaufen in einem Luftkurort b. Herrenalb, kann eventl. von einem Handwerker nach Wunsch umgebaut werden. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.

Häuser
Villen, Herrschafts-, Etagen- und Geschäftshäuser in jeder Lage vermitteln streng reell
Braun & Biedermann,
Douglasstraße 12
Tel. 3616 u. 3656.

Villas.
Privat- u. Geschäftshäuser habe stets zu verkaufen.
Fr. Karl Dietz,
Bürgerstr. 12. Tel. 5158.
Hypotheken- und Liegenschaftsbüro.

MÖBEL
neu und gebr. äußerst billig zu verk. S. Hirschmann, Zähringerstr. 29.

Verkaufe billig: 2tür. nußb. Kleid.- u. Wäscheschrank, Mahagoni-Vitrine, rund. Tisch, Marmor, Spieltisch, nußb., kl. Tisch 80 lg. u. Kommode, hoher schmaler Pfeilerspiegel, 230×35, 2 Emp. u. 1 B.M.-Spiegel, eich. Tielen-Uhr, 1 Uhr, Garnitur u. andere schöne Kamin-Uhren, 1 B.M.-Staffelei, Meyers Lexikon 1891 18 Bände, diverse Bücher, 1 Stereoskop, 1 Gitarre, 1 Geige, 1 Flöte usw. Besuch 9–5 Uhr. An- u. Verkf. Friedrichsplatz 9, 1 Treppe. Feger.

Wegen Umstellung des Geschäftes

TOTAL-AUSVERKAUF

Mein ganzes Lager in ausschließlich regulären
Strapazier- und Qualitäts-Schuhwaren
wird zu
spottbilligen Preisen
vollständig geräumt.
Es ergreife jeder die seltene Gelegenheit, **prima Schuhwaren** zu einem Bruchteil des normalen Preises zu erwerben.

SCHUHHAUS HALLER
Kaiserstraße 60.

Maskenkostüme
Damen zu verleihen. Durlacher Allee 13, 2. Stock.

Zigeunerkostüm,
getr., noch gut erh., billig zu verkauf. Klauprechtstr. 15, III, links.

Zu verk. schöner, gesunder 10 Mon. alter **Wolfshund** bei **Riedl,** Wilhelmstraße 69.

Kaufgesuche

Weech, Karlsruhe,
Gesch. d. Stadt, 3 Bde., zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3276 ins Tagblattbüro erbet.

Gebisse (Platin)
Gegenstände aus Gold, Silber u. Platin, alte Münzen kauft fortwähr. **Frau Kath. Pflüger,** Hirschstraße 31, 3. Stock.

Unterricht

Ehem. Offizier
mit Handelshochschulbildung unterrichtet in **Stenographie,** Stolze-Schrey (Schulschrift u. Debattenschrift) und Maschinenschreiben. Näheres im Tagblattbüro zu erfragen.

Empfehlungen

Jüng., unabh. Frau,
tüchtig im Weißnähen, Kleidernähen, hat noch einige Tage zu vergeb., am liebsten in Hotel. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Patentröste.
leicht, weich u. reinlich in allen Ausführungen kauft man vorteilhaft bei **Steidtinger & Co.,** Spezialwerkstätte für Federmatratzen, Gerwigstr. 31, Tel. 5080. Alte Polsterröste werden in Patentröste umgearbeitet.

Verloren u. gefunden

Entflogen
Dienstag vormitt. Kanarienvogel. Rückgabe erbeten gegen Belohnung Erbprinzenstr. 24, 4. St.

Einfamilienhaus
in Karlsruhe mit 9–10 Zimmern gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 3269 ins Tagblattbüro erbet.

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, die unserer lieben Schwester und Schwägerin

Frl. Friedericke Vieser
Hauptlehrerin a. D.

während ihres langen Leidens und nach ihrem Ableben uns so herzliche Teilnahme erwiesen haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank aus

Frau **Käthie Vieser,** Karlsruhe
Georg Vieser, Frankfurt (M.).

Franz Frank
Else Frank geb. Burger
Vermählte
Karlsruhe, 19. Febuar 1925 Winterstr. 24.

Baumaterialien
Holz / Kohlen
en gros — en detail
Carl Würthele
Büro: Rheinstraße 14, Telephon 4128
Lager: Karlstraße 73

Ein Zwiebelpräparat ist **Paul Kneifels Haartinktur.** Dieses hat sich seit über 60 Jahr. bei Kahlheit, Haarausfall und Haarpflege glänzend bewährt, wo alle anderen Mittel versagten. Aerztlich empfohlen. Zu haben in 3 Größen bei **Luise Wolf, Wwe.,** Karl-Friedrichstr. 4, **Carl Roth,** Hofdrogerie.

Verschiedenes

Wer übt Telepathie
u. Hypnose beruf. aus? Angebote unt. Nr. 3284 ins Tagblattbüro erbet.

Heiraten!
vermittelt in allen Kreisen streng reell **Frau Rosa Morasch** Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, III. Tel. 4239. Gegr. 1911. Rückporto erwünscht.

PHANKO
Pfannkuch

Eingetroffen
der erste Waggon Italiener Neu-Produkt
vollfrische, schwere

EIER

10 Stück 1.45 Mark

Pfannkuch

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht ½3 Uhr unsere innigstgeliebte, treubesorgte gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Susanne Hinkel
geb. Rößler

plötzlich und unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen mit seinen sechs unmündigen Kindern.
G. Hinkel.

Die Beerdigung findet am Freitag, mittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

Anhänge-Wagen
3 und 5 Tonnen-Tragkraft, mit Gleit- u. Kugellager-Achsen, gedeckt, Führersitz, in solider Ausführung, aus Vorrat
sofort zu verkaufen.
U. Kautt & Sohn
Fahrzeug-Fabrik Waldhornstr. 14/16

Diamant-Fahrräder
PRESTO-FAHRRÄDER
Ersatzteile — Zahlungserleichterung
Xaver Hottner-Mühlburg, Hardtstr. 27. Tel. 1886

Bestens eingeführte Lebensversicherungs-A.-G., welche großzügig und mit allen Neuerungen das Geschäft weiter ausbaut, errichtet eine

General-Agentur

für das südliche Baden mit dem Sitz in Karlsruhe, Offenburg oder Konstanz. In jeder Beziehung zeitgemäße Vertragsbedingungen. Zum Zwecke des Ausbaues der Organisation werden für leistungsfähige Inspektoren und Berufsorgane ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt. Nur hervorragend tüchtige

FACHLEUTE

(Generalagenten u. Oberinspektoren)

die in der Acquisition und Organisation nachweisbar großes leisten, werden um Einreichung ihrer Bewerbung gebeten unter M N. 65.
Invalidendank Frankfurt a. M., Gr. Hirschgraben 11.

Anstellung im Ausland

Vom Handwerksburschen zum Komm.-Rat. Lehrerprüfungen bestanden. Einkommen verdoppelt. Anstellung als Dolmetscher. Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Als Übersetzer tätig. Als ehemaliger Volksschüler leitende Stellung erhalten usw.

so eine und viele andere ähnlich Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt. Auch Sie können es diesen Leuten gleichtun. Glauben Sie nicht, daß Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen. — Vorkenntnisse od. bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Sie sind schon in ganz kurzer Zeit in der Lage, sich zu verständigen und einfache Briefe zu schreiben, also Ihre Kenntnisse tatsächlich nutzbringend anzuwenden. — Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der

Prof. G. Langenscheidt

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. — Um unseren Unterricht kennen zu lernen brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt nur Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

vollständig kostenlos

portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit eine Probelektion zu. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich bald im Leben. Und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen

die Grundlage für ihre Existenz.

Überlegen Sie nicht lange. — Schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Hahnstraße 29-30

Auf nebenstehendem Abschnitt nur gewünschte Sprache und Adresse genau angeben und in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache" (5 Pfg.) einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Hier abtrennen

Ich ersuche um Zusendung der im Karlsruher Tagblatt angebotenen Probelektion der [129

Sprachekostenlos portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name: .....

Beruf: .....

Ort u. Str.: .....

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Das besetzte Gebiet und die Handelsverträge.

Von Dr. Siegert,
Referent am Deutschen Industrie- u. Handelstag.

Wir entnehmen diesen Aufsatz dem „Rheinischen Beobachter". Halbmonatsschrift für den bedrohten Westen.

Das Schicksal des besetzten Gebiets ist Deutschlands Schicksal: Dieser oft verwandte Schlagwortsatz ist in erster Linie im Hinblick auf die Politik geprägt. Es sei jedoch einmal geprüft, ob er auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Anwendung finden kann!

Das besetzte Gebiet, hauptsächlich unter Einbeziehung des Ruhrgebiets und unter Hinzurechnung des Saarreviers, ist industriell außerordentlich hoch entwickelt. Von seiner Wirtschaft gilt daher im gesteigerten Maße das, was infolge der Reparationslasten und der gesteigerten industriellen Entwicklung der letzten Jahrzehnte von der Wirtschaft des ganzen Deutschen Reiches gilt, nämlich die Notwendigkeit stärkster Förderung unserer Ausfuhr. Insoweit also laufen die Interessen des Rheinlandes mit denen ganz Deutschlands, auch wirtschaftlich, parallel. Diese Auffassung wird augenfällig durch einen Blick auf die wirtschaftsgeographische Landkarte des besetzten Gebiets, die uns zeigt, daß landwirtschaftliche Bezirke, welche ihre Erzeugung im Inlande absetzen könnten, nur in geringem Umfange vorhanden sind. Es handelt sich hierbei im wesentlichen nur um die Weinbaubezirke an den Ufern des Rheins und der Mosel, die zu Beginn des Weltkrieges schon in einer schweren wirtschaftlichen Krisis standen und daher ihre Sorge weniger einer Steigerung ihres eigenen Absatzes im Inlande, als vielmehr einer Fernhaltung der hochwertigen Konkurrenz aus dem Nachbarlande Frankreich zuwandten.

Es ist klar, daß das besetzte Gebiet trotz der oben gezogenen Parallele mit den allgemeinen deutschen Wirtschafts- und Ausfuhrinteressen in erster Linie an den Handelsverträgen mit den Nachbarstaaten, also mit Frankreich und Belgien, Anteil nimmt. Die Schwierigkeiten im Handelsvertrage mit Frankreich sind viele, das beweist der schleppende Gang der Pariser Besprechungen; sie steigern sich aber für das besetzte Gebiet noch deshalb besonders, weil die wirtschaftliche Struktur des besetzten Gebiets gerade diejenigen Hauptfaktoren aufweist, die für Frankreich und seine Ausfuhr eine Rolle spielen. Abgesehen von der starken chemischen Industrie des besetzten Gebietes (die hauptsächlichsten deutschen Werke liegen im besetzten Gebiet oder unmittelbar an seiner Grenze, wie z. B. in Frankfurt, Höchst, Griesheim, Darmstadt, Leverkusen usw.) und abgesehen von Düren als einem der Hauptsitze unserer Papierindustrie, sowie der pfälzischen Schuhindustrie, hat auch das besetzte Gebiet im Ruhrbezirk und Siegerland die Schwer- und Eisenindustrie, im Wuppertal an der Grenze des besetzten Gebietes, in Hagen die Kleineisenerzeugung und in Krefeld, dem Hauptsitze der deutschen Seidenindustrie, sowie in M.-Gladbach und Aachen Textilindustrie. Die Eisen- und Textilindustrie, sowie der Weinbau sind aber auch die hauptsächlichsten französischen Ausfuhrindustrien. Daß die Interessen dieser im besetzten Gebiet vorherrschenden Wirtschaftszweige stark denen der entsprechenden Interessenten Frankreichs entgegengesetzt sind, hat die organische Zerreißung zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet durch die Zwischenzollinie im Jahre 1921 und während des Ruhrkampfes bewiesen: es ist eben unmöglich, auf diese Weise künstlich wirtschaftliche Zusammenhänge schaffen zu wollen, wo sachliche Gegensätze bestehen, die nur durch eine geschickte Vertragspolitik gemildert und allmählich einander angepaßt werden können. Insoweit also ist das Interesse an dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich auf beiden Seiten gleich groß. Dennoch wird das besetzte Gebiet, ebenso wie ganz Deutschland, nicht genötigt sein, die abwartende Haltung, wie sie sich seit dem 10. Januar 1925 ergibt, schneller aufzugeben als die anderen Gebietsteile des Reiches. Man darf dabei nicht vergessen, daß wir zurzeit schon die französischen Maximalzölle im Kauf nehmen mußten, und daß damit vorläufig die deutsche Ausfuhr nach Frankreich fast ganz ruhte.

Die Interessen zwischen Belgien und dem besetzten Gebiete müssen in vieler Hinsicht noch enger miteinander verknüpft sein, als die zwischen Frankreich und dem Rheinlande. Es ist unbegreiflich, wieso Belgien bisher auf einer so unnachgiebigen Haltung in der Meistbegünstigungsfrage uns gegenüber beharren konnte, obwohl wir nicht verkennen wollen, daß darin auch endlich eine Wandlung zum Besseren einzutreten scheint. Die belgische Schwereisenindustrie, die offenbar ihre Entschlüsse abhängig macht von der Vorentscheidung Frankreichs, darf nicht vergessen, daß sie ebenfalls künstlich aufgebläht ist, und daß die Lösung dieser allgemein durch ganz Europa gehenden wirtschaftlichen Krisennöte nicht im Wege des Protektionismus gefunden werden kann. Hoffentlich gelingt es, noch einen Weg zu finden, der die organischen Zusammenhänge zwischen der Eisenerzeugung und Eisenverarbeitung in den europäischen Ländern erkennt und vertraglich auszunützen weiß. Ansätze dafür scheinen sich endlich zu finden, nachdem man mindestens ein halbes Menschenalter vergeblich versucht hat, diese Frage im Gewaltwege lösen zu können. Wenn wir die Zusammenhänge zwischen dem besetzten Gebiet und Belgien erörtern, dürfen wir nicht vergessen, daß neben dem reinen Warenverkehr auch die Frage des Transportgewerbes steht: und hier läßt es gerade das gegenseitige Interesse Belgiens und des besetzten Gebiets wünschenswert erscheinen, neben unseren eigenen Rheinhäfen stets auch Antwerpen als Aus- und Einfalltor für unseren Weltverkehr offenzuhalten. Dies aber beweist, wie stark Belgiens Interesse daran ist, sich als kleinem Lande einen regen Durchfuhrverkehr zu sichern und vertraglich weiter auszubauen.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Aufwertung der Lebensversicherungen. In einem Referat über den gegenwärtigen Stand der Aufwertung, das kürzlich der Treuhänder der Nordstern-Gesellschaften, Direktor Gericke, anläßlich einer Zusammenkunft der Generalagenten dieses Konzerns hielt, teilte der Vortragende mit, daß der Aufwertungsquotient bei den Nordstern-Gesellschaften nach roher und unverbindlicher Schätzung etwa 5 bis 6 Prozent des Goldwertes der angesammelten Reserven betragen wird. In einer der letzten Sitzungen der Treuhänder im Reichsaufsichtsamt wurde als voraussichtlicher Aufwertungsquotient von 0,01 bis 3 Prozent genannt, demgegenüber bedeutet das von den Nordstern-Gesellschaften bekanntgegebene Ergebnis eine ganz außerordentliche Besserstellung der Altversicherten. Ein Abschluß des äußerst komplizierten Aufwertungsverfahrens kann, wie der Redner weiter ausführte, nicht vor einigen Monaten erwartet werden. Angesichts der Notlage, in der sich u. a. besonders Leibrentenversicherte befinden, hat sich die Verwaltung der Nordstern-Gesellschaften bereit erklärt, möglichst sofort Teilzahlungen zu gewähren in Höhe von 4 Prozent des Goldwertes der für die in Frage kommenden Versicherungen angesammelten technischen Reserven. Außerdem soll von Fall zu Fall nachgeprüft werden, wieweit die hypothekarisch und in anderer Weise den Kommunen vor dem Kriege gewährte Deckungsgelder zu werbenden Anlagen verwandt worden sind, um auf gesetzlichem Wege eine über die dritte Steuernotverordnung hinausgehende Aufwertung zu ermöglichen.

Aufwertung der Restkaufgeld-Hypotheken über 100 Prozent des Goldmarkbetrages hinaus. Das bayerische Oberste Landesgericht hat unter dem 2. Januar 1925 einen Beschluß gefaßt, wonach für eine nach dem 31. Dez. 1918 begründete Restkaufgeldforderung 100 Prozent des Goldmarkbetrages die Grenze für die Vollaufwertung seien. Nunmehr ist das bayerische Oberste Landesgericht nach den „Münchn. N. Nachr." in einem Beschluß vom 26. Jan. 1925 von dieser Ansicht abgewichen und hat sich damit der Stellung des Oberlandesgerichtes Stuttgart und des Kammergerichtes angeschlossen, die beide eine Aufwertung der durch Hypothek gesicherten Restkaufgeldforderungen über 100 Prozent des Goldmarkbetrages zulassen. Das bayerische Oberste Landesgericht führt in der Begründung aus, daß in den Fällen, in denen der Aufwertungsbetrag in Goldmark berechnet wird, eine empfindliche Schädigung des Hypothekengläubigers eintritt. Der Grundsatz von Treu und Glauben im Verkehr erfordere daher zwingend einen anderen Aufwertungsmodus; als solcher werde sich regelmäßig das Verhältnis zwischen dem seinerzeitigen Verkaufspreis und dem Nennwert der Hypothek darbieten und die Aufwertung in dem gleichen Verhältnisse zu dem derzeitigen Werte des Grundstückes zu erfolgen haben. Daneben würden allerdings auch die persönlichen Verhältnisse des Gläubigers und Schuldners und die sonstigen wirtschaftlichen bedeutsamen Umstände des einzelnen Falles zu berücksichtigen sein.

Rheinstahl und Anilin-Konzern. Der Geschäftsbericht der Rheinischen Stahlwerke Duisburg-Meiderich, deren Aktienkapital bekanntlich 2:1 auf 160 Mill. zusammengelegt wird, teilt mit, daß die Gesamtbelegschaft des Unternehmens mehr als 40 000 Köpfe beträgt, daß auf den Kohlengruben die Friedensförderung erreicht und überschritten, auf den Stahlwerken sogar die Höchstleistungen der Vorkriegszeit nennenswert übertroffen worden sind. Dagegen wird über unzureichende Preise geklagt, die bei der Kohle auch nach der Zwangsneubildung des Syndikats keine Besserung erfahren haben, für Stahl freilich durch die Einschränkungen, die von der Rohstahlgemeinschaft vorgenommen wurden, neuerdings zufriedenstellender geworden sind. Ueber die Transaktion mit dem Farben-Konzern wird berichtet, daß der hierbei für die Vorratsaktien erzielte Preis angemessen sei, eine ungenügende Angabe, die hoffentlich in der G.-V. noch ergänzt wird. Der Farben-Konzern sei durch das Abkommen in die Lage gesetzt, seinen ganzen Brennstoffbedarf aus den Rheinstahlzechen zu decken. Auch der Rheinflotte werde begrüßenswerte Beschäftigung gesichert. Für die Rheinstahl gehörige Zeche Brassert ergeben sich durch Zusamemnarbeit mit der dem Farben-Konzern gehörenden Zeche Auguste Viktoria betriebliche Vorteile. Die Verwaltung erhofft ferner durch Teilnahme an der Deckung des großen Eisenbedarfs des Farben-Konzern günstige Ergebnisse. Die Gesellschaft ist auf Grund des Industriebelastungsgesetzes zu einer Leistung veranlagt worden, die einem Kapitalbetrage von 29 Mill. Mark entspricht; sie hofft auf nennenswerte Milderung bei der Aufbringung. Voraussagen für das Geschäftsergebnis werden nicht gemacht.

Rumänische Wirtschaftspolitik. Neben unserem Artikel in Nr. 81 über den von Rumänien heraufbeschworenen Wirtschaftskrieg gibt auch die dem Ostdevisenbericht der Firma S. Schoenburger, Berlin, entnommene Darstellung der wirtschaftlichen Lage Rumäniens eine Erklärung für die Desperatopolitik der rumänischen Regierung: Die Erörterungen über das Ergebnis der Londoner Besprechungen Bratianus setzen sich in der rumänischen Oeffentlichkeit und der internationalen Finanzpresse weiter fort. Wie jetzt verlautet, hat der rumänische Finanzminister auch ausführliche persönliche Aussprachen mit den englischen Ministern Chamberlain und Churchill gehabt, doch ist es von dieser Seite ausdrücklich abgelehnt worden, im Interesse der rumänischen Anleihe irgendwie auf die englische Finanzwelt einzuwirken. Auch die Versuche, eine solche Anleihe von der Firma Vickers zu erhalten, sind gescheitert, und zwar dürfte der wichtigste Grund für den Mißerfolg bei diesen Bestrebungen in der Tatsache zu erblicken sein, daß die rumänische Regierung bei der Reschitza-Gesellschaft über den Kopf der Vickers Company hinweg eine Kapitalerhöhung durchgesetzt hat, die den Einfluß der englischen Firma auf die Gesellschaft stark vermindert. Im Gegensatz zu den Aeußerungen Bratianus, Paris auf seiner Reise nicht berühren zu wollen, da er glaube, von dem Entgegenkommen der dortigen Finanzkreise sehr bald unabhängig zu werden, hat er auf seiner Rückreise aber die Besprechungen in Frankreich wieder aufgenommen, und tatsächlich scheinen diese Verhandlungen auch weiter zu gehen. Heftige Kritik wird in rumänischen Wirtschaftskreisen weiterhin an der Tatsache geführt, daß große Mengen Bargeldes in den Staatskassen immobilisiert bleiben. Nach einer offiziellen Mitteilung der Staatsrechnungskanzlei sollen diese Beträge im Monat November des vergangenen Jahres eine Höhe von über 13¼ Millionen Lei ausgemacht haben, die also auf diese Weise dem Umlauf entzogen wurden. Die letzthin unternommenen Versuche einer Zwangsbewirtschaftung des Getreides und der Sicherstellung größerer Kornmengen für die Ernährung durch Beschlagnahmen sind als völlig gescheitert anzusehen, da die Regierung dem Bestreben der Landwirte, ihr Getreide, anstatt es weit unter Weltmarktpreisen an die Behörden abzugeben, zu verfüttern, ohnmächtig gegenübersteht. Aller Voraussicht nach wird sich infolgedessen im Frühjahr die Einfuhr ausländischen Getreides nicht vermeiden lassen, was in Anbetracht der Tatsache, daß Rumänien sonst stets über einen erheblichen Getreideexportüberschuß zu verfügen pflegt, von besonders nachteiliger Wirkung auf die Handelsbilanz sein muß. — Der Kurs des Lei unterlag in Zürich während der Berichtswoche bei minimalen Schwankungen kaum Veränderungen.

Deutsch-französisches Abkommen im Orientkohlenhandel. In Genf ist unter dem Namen „Societe internationale pour le Developement du trafig dans le mers d'orient (Socinco) eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100 000 Schweizer Franken gegründet worden, deren Verwaltungsrat die Herren Hugo Stinnes und de Lubersac angehören. Der Zweck des Unternehmens besteht in kommerziellen und industriellen Transaktionen auf dem Gebiete des Kohlenhandels, sowie der Entwicklung des Orienthandels, ferner der Tariseinheit zwischen den deutschen und französischen Kohlendepots in den Mittelmeerhäfen. Die Gesellschaft beabsichtigt die Errichtung von noch weiteren Kohlendepots im Orient.

Die Besteuerung von Mietsgrundstücken mit Geschäftsräumlichkeiten. Einzelne Steuerämter behandeln die Hausgrundstücke, in denen sich große Geschäftslokale befinden, ohne weiteres als gewerblichen Zwecken dienende Grundstücke. Diese Ansicht mißbilligt der Reichsfinanzhof. Er vertritt den Standpunkt, daß bei derartigen Grundstücken der Wert zerteilt werden muß und zwar so, daß für die gewerblichen Zwecken dienenden Räume die Sondervorschriften für deren Bewertung, im übrigen aber die Vorschriften für die Bewertung des Hausgrundstücks zu gelten haben. Diese Teilung darf nun nicht etwa nach dem Flächengehalt oder Luftraum der verschiedenen Zwecken dienenden Teile vorgenommen werden, vielmehr ist nach dem wirtschaftlichen Wert der Teile zueinander die Bewertung vorzunehmen. Der Mietsertrag wird somit eine recht erhebliche Rolle im Einzelfall zu spielen haben.

Die Königsberger Messe ist heute geschlossen worden. Das Geschäft war im großen und ganzen ziemlich flau, da nach den vorliegenden Berichten nur wenige Geschäfte mit dem Erfolg zufrieden seien.

Verlängerung von Steuervorauszahlungs-Fristen Mit Rücksicht darauf, daß in den dem Reichsrat vorgelegten Gesetzentwürfen zum Teil andere Zahlungstermine vorgesehen waren und die meisten Steuerpflichtigen über die Rechtslage nicht im klaren sind, hat der Reichsfinanzminister bestimmt, daß Verzugszuschläge nicht erhoben werden sollen, wenn die im folgenden aufgeführten bereits fälligen Zahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Vermögenssteuer bis zum 28. Februar eingehen:

1. Vorauszahlungen Gewerbetreibender auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer, die bisher monatlich zu zahlen waren und die für Januar am 10. Februar gezahlt werden sollten.

2. Vorauszahlungen der Landwirtschaft für das erste Vierteljahr 1925, die am 15. Februar zu entrichten waren.

3. Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer für 1925, die in Höhe von einem Viertel der Vermögenssteuer für 1924 am 15. Februar zu zahlen waren.

Ueber die Behandlung der Notgebiete ergeht ein besonderer Erlaß. Die Termine für die Vorauszahlung bei der Umsatzsteuer bleiben unverändert.

Helios Allgemeine Rückversicherungs-A.G., Frankfurt a. M. Die G.-V. genehmigte die Umstellung des Grundkapitals auf 2 Mill. Rm. Dem Reservefonds werden 200 000 Rm. überwiesen. In der Bilanz erscheinen 22 548 Rm. Prämienreserven für eigene Rechnung, 144 026 Rm. Reserven für schwebende Schäden, 306 918 Rm. Verpflichtungen gegenüber anderen Versicherungsunternehmungen, andererseits 21 438 Rm. Hypotheken, 74 653 Rm. Bankguthaben, 369 733 Rm. Guthaben bei Versicherungsgesellschaften, 1,7 Mill. Rm. Wertpapiere, worunter sich ein Bestand von Vorrats- und Sicherungsaktien der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. befindet. Ueber die Geschäftsaussichten wird mitgeteilt, daß das Jahr 1924 ein zufriedenstellendes Ergebnis aufzuweisen habe. Die 1923 ausgegebenen 18 Mill. Pm. neue Aktien werden eingezogen.

Intag Phoebus Versicherungs-A.G., Berlin — Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. Die Geschäfte der Intag Phoebus Vers.-A.G. Berlin sind auf die Frankfurter Allgem. Vers.-A.G. übergegangen. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen hat hierzu seine Genehmigung erteilt.

Staßfurter Chemische Fabrik A.G. — Anhaltische Salzwerke, G. m. b. H. Der Interessengemeinschaftsvertrag der Staßfurter Chem. Fabrik A.G. mit der Anhaltischen Salzwerke G. m. b. H. läuft auf 15 Jahre. Die Staßfurter Chem. Fabrik erhält vom Reingewinn eine jährliche garantierte Rente von 250 000 Rm. und 27½ Prozent des Gesamtüberschusses. Die Anhaltischen Salzwerke sollen die Anlagen der Staßfurter Chem. Fabrik modernisieren. In den Vorstand der Staßfurter Gesellschaft tritt der Geschäftsführer der Anhaltischen Salzwerke, Oberbergrat Rohrlich, ein und umgekehrt in den Vorstand der Anhaltischen Gesellschaft Direktor Dr. Hené von der Staßfurter Gesellschaft. Die beiden Unternehmungen tauschen ferner einige ihrer Aufsichtsratsmitglieder aus.

Verein Chemischer Fabriken A.G., Zeitz. Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß, sowie Kapitalumstellung von 130 Mill. Pm. im Verhältnis 10:1 auf 13 Mill. Rm. Der gesetzliche Reservefonds wurde mit 1 300 000 Rm. dotiert. Für das laufende Geschäftsjahr kann voraussichtlich mit einer angemessenen Dividende gerechnet werden. Der Antrag auf Einführung der Aktien an der Berliner Börse soll gestellt werden, sobald die heutigen Beschlüsse in das Handelsregister eingetragen sind.

Nähfaden-Fabrik vorm. Julius Schürer A.G., Augsburg. Die Gesellschaft schlägt eine Dividende von 3 Prozent vor.

Zahlungseinstellung in der Textilbranche. (Eig. Drahtmeld.) Die Konfektionsfirma Cohn in Berlin hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen 550 000 M, die Aktiven 310 700 M. — Die Firma Horowitz u. Cie. in Magdeburg hat Geschäftsaufsicht beantragt. Die Passiven betragen 400 000, die Aktiven 340 000 M.

Das Magdeburger Braunkohlen-Syndikat hat die Preise für Grude-Koks um 6—10 Prozent erhöht. Hierbei handelt es sich nur um Teilerhöhungen für einzelne Bezirke, denen Ermäßigungen in anderen Bezirken gegenüberstehen müssen, da der Durchschnittspreis nach den letzten Beschlüssen des Reichskohlenrates unverändert bleiben muß.

Zusammenarbeit der Baumwollbörse in Bremen und Stuttgart. Zu unserer Mitteilung in Nr. 77 wird aus Augusburg noch gemeldet: Die Bremer Baumwollnotierungen verstehen sich für Middling-Lokoprämien. Es ist angeregt worden, eine Ergänzung dieser Notierungen vorzunehmen, weil bisher nicht ersichtlich ist, welche Preise für andere Qualitäten und für spätere Lieferungen zu bezahlen sind. Hierüber schwebt gegenwärtig zwischen den Beteiligten ein Meinungsaustausch. Eine endgültige Klärung hat noch nicht stattgefunden.

Der Londoner Goldpreis (für wertbeständige Hypotheken) beträgt ab 18. Februar für eine Unze Feingold 86 sh 10 d, für ein Gramm Feingold 33 5011 d.

Banken

Noch keine Diskontermäßigung. Entgegen heute umlaufenden Gerüchten, wonach eine Diskontermäßigung unmittelbar bevorstehe, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß die Reichsbank in dieser Richtung keinerlei Erwägungen gepflogen habe.

Der Michael-Konzern bezw. die Industrie- u. Privat-Bank A.G., Berlin, hat durch Vermittlung der Deutschen Vereinsbank Frankfurt die Aktienmehrheit der Rheinland-Bank A.G. Worms und Bieberich erworben.

Kreditversorgung der Landwirtschaft. Von den Mitteln, welche der Treuhandstelle für Rentenbankkredite in Höhe von etwa 180 bis 190 Millionen zur Verfügung stehen, sind nach den „Münchn. N. Nachr." bereits 180 Millionen durch Vermittlung der bei Errichtung der Treuhandstelle vorgesehenen Institute der Landwirtschaft zugeführt worden.

Verkehr

Rheinschiffahrt. Mannheim, 17. Februar. Der Wasserstand des Oberrheins hat sich nicht nur gehalten, sondern auch etwas verbessert. Der Unterschied beträgt zwar nicht viel, jedoch genügten die wenigen Zentimeter Wasserzuwachs, daß man die ganze Woche nach Karlsruhe und Kehl/Straßburg unbehindert fahren konnte. Die Abladetiefe der für Karlsruhe bestimmten Schleppkähne betrug allgemein 1.50 bis 1.70 Meter, nach Straßburg konnte man mit 1.50 Meter glatt durchkommen. Im allgemeinen hat sich die Verkehrslage in dieser Woche leider nicht gebessert. Die Schiffsankünfte waren sogar noch geringer als in der Vorwoche. Auffallenderweise kommen nur ganz wenige Schiffe von den Seehäfen hier an. Getreideposten und Mehl bleiben sehr in der Minderheit. Die flaue Lage hat natürlich ein überaus großes Leerraum-Angebot zur Folge. Es wurden bedeutend mehr Schiffe zu Beladungszwecken angeboten, als überhaupt Ladungsgut aufzutreiben war. Die einzigen Massenartikel bestehen in den Salz- und Abbrände-Transporten. Der Versand von anderen Handelsartikeln ist sehr spärlich. Die in großem Umfang auf den hiesigen Kohlenlagern liegenden Brennstoffmengen vermindern sich in keiner Weise, es werden kaum einzelne Mengen verladen. Der Hafenbugsierdienst kann mit einzelnen Booten verrichtet werden. Das Angebot von Oberrheinschleppkraft ist infolge des schlappen Verkehrs natürlich ebenfalls sehr stark, man kann die Beobachtung machen, daß starke Schlepper manchmal mit nur halbem Anhang die Fahrt antreten. Die Talschiffe können prompt abbefördert werden. Infolge des großen Schleppkraftangebots wurden die Talschlepplöhne ermäßigt. Im allgemeinen bezahlte man anstelle des bisherigen 200 prozentigen Aufschlages einen solchen von nur 100 Prozent, in einigen Ausnahmefällen wurden Talschiffe auch unter diesem Satz angenommen. Für Rheinschiffe wurden zuletzt Schiffsmieten auf der Grundlage von etwa 4 Pfg. pro Tag und Tonne vereinbart. Die Schiffsfrachten veränderten sich in letzter Zeit nicht. Man forderte an Fracht von der Ruhr nach Mannheim durchschnittlich 1.15 Mk., von Mannheim nach Karlsruhe 0.60 Mk. und von Mannheim nach Kehl und Straßburg 1.55 Mk., alles für die Tonne.

Aus Baden

Batscharis Tabakfabrik A.G., Rastatt. Die Gesellschaft stellt laut Goldmark-Eröffnungsbilanz das Aktienkapital von 620 Mill. Pm. auf 14 000 Gm. um.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Gastwirts Hans Flügel in Kehl. Anmeldefrist 9. März. Prüfungstermin 30. März.

Das Konkursverfahren ist über das Vermögen der Firma Sport- und Versandhaus „Merkur", Inhaber Erwin Spinner in Offenburg, eröffnet worden. Anmeldefrist 1. April, Prüfungstermin 17. April.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Märkte

Frankfurter Getreidebörse.

Amtliche Notierungen vom 18. Februar 1925

100 kg Parit. Frankft	Goldmark	100 kg Parit. Frankf.	Goldmark
Weizen Wett.	21.25 25.50	Weizenmehl	41.0 44.25
Roggen inländ	22.00 25.2	Roggenmehl	35.50—39.00
Sommer-Gerste	24.00—31.0	Kleie	14.25—14.50
Hafer inländ.	17.50—22.75	Erbsen	—
Hafer ausländ	—	Heu	—
Mais gelb	22.50	Stroh	—
Mais Mixed	—	Biertreber	—

¹) Getreide, Hülsenfrüchte u. Biertreber ohne Sack, Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie ohne Sack.

Tendenz ruhig.

Karlsruher Produktenbörse vom 18. Febr. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung ist unsicher, das Geschäft klein. Der Besuch läßt nichts zu wünschen übrig. Weizen, neue Ernte, handelsüblich 27—27.50, Roggen, neue Ernte, gesund 26—27, Sommergerste, je nach Qualität 27—32, Hafer, neue Ernte 19—20.50 (ausgesprochen minderwertige Ware entsprechend billiger), Plata-Mais mit Sack 28—23.50, Jugoslavischer Mais (lose) 21.75, Weizenmehl, Mühlenforderung 44—44.50, Roggenmehl, Mühlenforderung 40—40.50 (zur Abnahme fähiges Mehl billiger erhältlich), Weizen- und Roggenfuttermehl 16—16.50, Weizen- und Roggenkleie 14.50—15 (Spezialfabrikate entsprechend teuerer), Biertreber 21—22, Malzkeime 18.50—19.50, Kartoffeln: gelbfleischige 7.50—8, rote 6.50 Rm.

Rauhfuttermittel. Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken 9—9.50, Luzerne 11—11.50, Weizen- u. Roggenstroh, drahtgepreßt 5—6 Rm., alles per 100 Kilo; Mühlenfabrikate, Mais, Biertreber und Malzkeime mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe. Waggonpreise. Kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge.

Abteilung Weine und Spirituosen. Die Börse war gut besucht. In Weinen, besonders aus der Pfalz, war das Geschäft etwas belebter zu unveränderten Preisen. In Spirituosen herrschte Nachfrage nach Rohbranntweinen. Hier waren die Preise etwas steigend, dagegen in Edelbranntweinen unverändert.

Abteilung Kolonialwaren. Kaffee: roh, Santos 4.40—4.80, gewaschen (zentralamerik. 5.10 bis 5.80, gebrannt, billigste Mischung von 5.50 an; Tee: gut 6.80—7.60, mittel 8.20—8.80, fein von 9.20 an; Kakao (deutsch.) von 1.40 an, (ausländ.) von 1.80 an; Rangoon-Reis 0.44, Graupen 0.44, gespaltene Erbsen 0.36, ungar. Perlbohnen 0.44, Linsen, mittel 0.70, Salatöl 1.30, Schweinefett 1.85, Kristallzucker 0.65 Rm., alles per Kilo.

Häuteversteigerung in Karlsruhe. Die am Mittwoch in Karlsruhe abgehaltene Häuteversteigerung ergab folgendes Resultat: Kalbfelle bis 9 Pfd. 162.50 bis 168.75, über 9 Pfd. 141.25—150.75, Nordd. 138, Schuß 99.25; Fresser 105.25; leichte Häute bis 29 Pfund: Ochsen 95.50, Rinder 95.50, Kühe 95.50 und Farren 95.50; Ochsen: 30—49 Pfd. 90.50, 50—59 Pfd. 90.50—96, 60—79 Pfd. 93.75—98, 80—99 Pfd. 90.50—94, 100 Pfd. und mehr 84.50—88.75, mit Kopf 81—83; Rinder: 30—49 Pfd. 100.50—104.25, 50—59 Pfd. 98 bis 106, 60—79 Pfd. 108—111, 80 Pfd. und mehr 105.25; Kühe: 30—49 Pfd. 80.25—85, 50—59 Pfd. 86 bis 101, 60—79 Pfd. 88.75—98.25, 80 Pfd. und mehr 97; Farren: 30—49 Pfd. 94.25—96.25, 50—59 Pfd. 83—85.50, 60—79 Pfd. 80—83.25, 80—99 Pfd. 80 bis 84.25, 100 Pfd. und mehr 75—79.75; Nordd. Ochsen 76.25, Rinder 74.50, Kühe 72 und Farren 72.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart am 18. Februar. Verkaufsbedingungen: Garn und Gewebe ab Fabrik zahlbar netto Kasse bei Empfang der Rechnung. Baumwollgarne: Nr. 20 engl. Trossel-, Warp- und Pincops pro Kilo 97—98 Rm., Nr. 30 dito pro Kilo 111—114 Rm., Nr. 36 dito pro Kilo 114—116 Rm., Nr. 42 engl. Pincops pro Kilo 117 bis 119 Rm.

Baumwollgewebe: 88 Zentimetr. Cretonne 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er per Meter 16.50 bis 17 Rm., 88 Zentimtr. Renforcés 18/18 per ¼ frz. Zoll aus 30/30er per Meter 14.50—15 Rm., 92 Zentimeter glatte Cattune oder Croisés 19/18 per ¼ frz. Zoll aus 36/42er per Meter 13.25—14 Rm. (Nächste Börse: 4. März 1925.)

Berlin, 18. Febr. Amtliche Produktennotierungen in Reichsmark. Märkischer Weizen 250—256, März 267, April 283—287, Märkischer Roggen 250—253, März 263—262, April 270, Mai 279—278, Sommergerste 255—270, Wintergerste 215—240, Märkischer Hafer 187 bis 195, Febr. 210, Mais loco Berlin 224.

Weizenmehl 34.5—36.75, Roggenmehl 34.5—36.75, Weizenkleie 15.50, Roggenkleie 15.50, Raps 390.

Viktoriaerbsen 27—34, Kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—21, Peluschken 18—19, Ackerbohnen 20 bis 21, Wicken 19—20, Blaue Lupinen 12.25—13.75, Gelbe Lupinen 15—16.25, Seradella 15—16.80, Rapskuchen 17—18.30, Leinkuchen 24—25, Trockenschnitzel prompt 9.30—9.50, Torfmelasse 9.15, Kartoffelflocken 20 bis 20.20.

Berliner Viehmarkt vom 18. Febr. (Eig. Drahtmeldg.) Bei dem heutigen Viehmarkt waren aufgefahren: 176 Rinder, 2667 Kälber, 2175 Schafe, 9986 Schweine und 1669 ausländische Schweine. Der Markt war außerordentl. stark beschickt, doch herrschte Lustlosigkeit, die einen allgemeinen Preisrückgang herbeiführte. Nur für Kälber zog der Preis um etwa 5 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht an. Der Schweinemarkt lag ziemlich still. Es wurden bezahlt: Ochsen: 1. Kl. 40—50, 2. 40—44, 3. 35—38, 4. 28—32 ℳ; Kühe: 1. Kl. 44—48, 2. 38—42, 3. 30 bis 34, 4. 18—20 ℳ; Kälber: 1. Kl. 70—80, 2. 58—68, 3. 45—55, 4. 38—43 ℳ; Schafe: 1. Kl. 40—45, 2. 28 bis 33 ℳ; Schweine: 1. Kl. 62—63, 2. 60—62, 3. 57 bis 60 ℳ.

Bei der Brennholz- und Stammholzversteigerung in Neckarkatzenbach bei Mosbach wurden folgende Preise bezahlt: Buchenspälterholz 1. Klasse 12 bis 14 ℳ, Eichenholz 9—11 ℳ, gemischtes Scheitholz 10 bis 12 ℳ, Rollenholz 7—9 ℳ; Stammholz: Eichen 1. Klasse durchschnittlich pro Kubikmeter 50—70 ℳ, 2. Kl. 45—60 ℳ, 3. Klasse 40—45 ℳ; Buchen 1. Kl. 45—50 ℳ, 2. Kl. 40—48 ℳ, 3. Kl. 35—40 ℳ; Wagnerstangen Stück bis 1 ℳ. — Bei der Versteigerung der Heidelberger Domänenverwaltung in Neckargerach wurden folgende Preise erzielt: Buchenscheitholz 1. Klasse 13—16 ℳ, gemischtes Spälterholz 10—12 ℳ; Eichenspälterholz, darunter auch Wagnerholz, 8—11 ℳ; Eichenastholz 7—9 ℳ; Rollenholz je nach Qualität 6—9 ℳ; Wellen, gemischt, 100 Stück 8—10 ℳ.

b. Mittelhaardter Weinversteigerung. Gimmeldingen (Pfalz), 17. Febr. Die Vereinigung Mittelhaardter Weinbauern hielt heute eine Weinversteigerung ab. Der Besuch war zahlreich, die Versteigerung ging schleppend. Doch können die Preise als gut bezeichnet werden. Bemerkenswert war die Preissteigerung der Rotweine, bei denen sich die Eigner trotzdem vielfach nicht zur Abgabe entschließen konnten. Zum Ausgebot kamen: 13 700 Liter 1922er Weißweine, 29 050 Liter 1923er Weißweine, 23 150 Liter 1924er Weißweine, 10 650 Liter 1924er Rotweine und 400 Flaschen 1921er Flaschenweine. Es kosteten 1922er Weißweine 695, 670, 800, 700, 805 und 820 ℳ. Die 1923er Weißweine kamen auf 725, 805, 815, 775, 790, 930, 830, 840, 905, 1000 und 1035 ℳ. Die 1924er Weißweine erzielten Preise von 750, 780, 785, 795, 800, 815, 840, 860 ℳ. Die 1921er Flaschenweine erreichten den Preis von 3.15 ℳ pro Flasche. Die 1924er Rotweine, die eine bemerkenswerte Steigerung erfuhren, erzielten Preise von 430, 440, 445, 460, 485 und 500 ℳ.

Vom deutschen Schuhwarenmarkt. Die Lage in den verschiedenen deutschen Schuhproduktionsbezirken wird zurzeit sehr verschieden beurteilt. Im Pirmasenser Schuhherstellungsgewerbe haben viele Betriebe ansehnlichen Auftragsbestand, der dazu noch durch ständig eingehende neue Ordres ergänzt wird. Manche Fabriken freilich sind gezwungen, Ware auf Vorrat herzustellen, von dem sie aber regelmäßig Posten an anwesende Käufer abstoßen können, allerdings nicht immer zu Preisen, die besonderen Verdienst lassen. Soweit es die geldlichen Verhältnisse gestatten, zieht man es vor, Lagerwaren zu produzieren, als den Betrieb allzusehr einzuschränken, denn bei stark verminderter Produktion springt bei den Fabriken selten etwas heraus, weil gewisse Unkosten doch mitlaufen. Günstig wird der Betrieb in der Schuhwarenherstellung im Bezirk Chemnitz geschildert, wo an der Erledigung der im März/April zur Ausführung kommenden Aufträge gearbeitet wird. Man glaubt, daß die dort vorliegenden Ordres den Werken noch auf mehrere Monate Vollbetrieb gestatten. Weniger gut äußern sich die Berichte über den Geschäftsgang im Weißenfelder Bezirk, wo einzelne größere Werke vollkommen stilliegen und vorderhand keine Aussicht besteht, den Betrieb unter erträglichen Bedingungen wieder aufzunehmen. Meldungen aus dem Magdeburger Bezirk lassen Zunahme in der Beschäftigung der Schuhherstellung erkennen. Die thüringischen Fabriken sind nur zum Teil gut mit Aufträgen versehen. Die Betriebe in der Maingegend arbeiten in einigermaßen zufriedenstellendem Ausmaß.

Im allgemeinen besteht in Schuhwaren nach wie vor Ueberangebot, das den Markt unter Depression hält und den Druck von den Preisen nicht schwinden läßt. Die Kleinhändler haben ein wenig zufriedenstellendes Wintergeschäft gemacht und verfügen deshalb noch über große Vorräte, in denen ihr Kapital größtenteils festgelegt ist. Damit hängt die überaus schleppende Zahlungsweise der Kleinhändler und die Unmöglichkeit zusammen, mit diesen neue Geschäfte abzuschließen, ohne weitgehende Kredite einzuräumen. In schwerem Straßen- und Berufsschuhwerk liegen noch große Posten bei den Kleinhändlern und auch Großfirmen. Aus diesem Grund sind Neuerteilungen von Bestellungen darin selten. Für den Absatz von Sportstiefeln fehlte das Winterwetter. Farbige Stiefel und Luxusschuhwerk wurde etwas mehr begehrt, meist für Frühjahrsbedarf. In braunen Stiefeln besitzen die Händler noch große Posten aus dem Vorjahr. Nach Halbschuhen wurde immer gefragt, und zwar nach solchen für Damen wie Herren. In Kinderschuhen zeigte sich da und dort größerer Bedarf, offenbar weil die Läger der Händler darin stark gelichtet zu sein scheinen.

Bremer Baumwollenotierung vom 18. Febr. Schlußkurs: Amerikanische Baumwolle fully middling colour 28 mm Staple loko 27.27 per engl. Pfund

Magdeburger Zuckernotierung vom 18. Fabruar. 10 Tage: 17.75—18, 4 Wochen: Febr.-März 17.75—18, April-Mai 18.25—18.37. Tendenz stetig.

Berliner Metallmarkt vom 18. Febr. Preise für 100 Kilogramm in Mark: Elektrolytkupfer 138.75, Raffinadekupfer 126—127, Originalhüttenweichblei 73.50—74.50, Originalhüttenrohzink 74—75, Remeltedplattenzink 65—66, Originalhüttenaluminium 235 bis 240, dto. 99% 245—250, Banka-Zinn, 540—545, Hüttenzinn 530—535, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 127—129, Silber-Barren 95—96.

Hamburger Altmetallmarkt vom 18. Febr. Elektrolyt 112—114, Kupfer 111—113, Rotguß 96—98, Messing, leicht 60—62, Messingspäne 65—66, Messingguß 85—87, Blei 62—64, Zink 45—47.

Börsen

Frankfurt a. M., 18. Febr. Die Stimmung an der heutigen Abendbörse war weiter schwach, auch die Umsatztätigkeit war außerordentlich begrenzt. Das geringe Interesse, das die Spekulation aufzubringen vermochte, wandte sich nur dem Montanaktienmarkt und chemischen Werten zu, wo vereinzelt etwas Nachfrage hervortrat. Die Abgaben setzten sich im allgemeinen fort und führten zu einem neuen scharfen Druck auf Anleihen. Die Börse schloß in schwacher und lustloser Haltung. — Es wurden genannt: 5proz. Reichsanleihe 0,675, 3½proz. Consols 1062, 3proz. Consols 1000, Bagdad II 10,87, Zolltürken 11,25, Berliner Handelsgesellschaft 157,50, Diskontobank 124,25 Goldprozent, Deutsche Bank 13,25 und Dresdener Bank 115,75 (Goldprozent); Montanaktien: Harpener 146, Phönix 62,50, Kali Westeregeln 23,50, Bad. Anilin 30,10, Elberfelder Farben 26, Höchster Farben 25,87, Rütgerswerke 17,35, Felten 42,12, A.E.G. 12, Siemens u. Halske 82, Schantung 4,75, Baltimore 65. Sonst: Dt. Erdöl 60,75, Frankenthaler Zucker 4,62.

Berlin, 18. Febr. Die heutige Börse eröffnete zögernd und lustlos und die Tendenz konnte sich zunächst nicht einheitlich gestalten. Im allgemeinen überwogen wieder die Abschwächungen. Die Lage des Geldmarktes ist für Monatsgeld nach wie vor gespannt und so fehlte es von dieser Seite an jeder Anregung. Am Montanaktienmarkt hat die Zusammenlegung von Hoesch und Köln-Neuessen eine sehr scharfe Baissebewegung in diesen Papieren, die auch alle übrigen Montanwerte in Mitleidenschaft zieht. Bei der ersten Notierung verloren Hoesch 7.25 und Köln-Neuessen 5.75 Prozent. Auch Gelsenkirchen liegen schwächer, ebenso Deutsch-Lux. Regere Nachfrage besteht nach Harpener, die ihren Kurs verbessern konnten. Oberschlesische Werte zeigten sich uneinheitlich. Am Schiffahrtsmarkt konnte sich eine leichte Aufwärtsbewegung durchsetzen, die angeregt wurde durch die endgültige Zulassung deutscher Schiffswerte an den ausländischen Börsen. Dagegen lag der Bankenmarkt verstimmt. Besonders Berliner Handelsgesellschaft waren angeboten im Zusammenhang mit der Dividendenverteilung der Mitteldeutschen Creditbank. Chemische Werte konnten sich bei unveränderten Kursen behaupten. Kaliwerte leicht abgeschwächt, ebenso Freiverkehrskaliwerte. Am Markt der Bahnwerte liegt Schantung abgeschwächt; auch ausländische Renten liegen ruhig. Bosnische Anleihen rückgängig. Ohne Interesse verkehrte auch der heimische Rentenmarkt, der sich allgemein Abschwächungen gefallen lassen mußte. Kriegsanleihe 0.735, 3½ Prozent Preuß. Consols 1.150, Schutzgebiete 6.25, 23er K-Schätze 1.87½.

Die Lage am Geldmarkt ist unverändert. Das Interesse richtet sich auf Monatsgeld, das nicht ausreichend zu bekommen ist.

Am internationalen Devisenmarkt konnte sich der französische Franken durch die Stützungsaktion der französischen Regierung leicht bessern. Dasselbe gilt für den belgischen Franken. Reichsmark-Kurs London-Berlin leicht erholt.

Im weiteren Verlauf stand die Börse im Zeichen allgemeiner leichter Erholung, die sich aber nur im Rahmen bis ½ Prozent auswirkte. Eine Ausnahme hiervon machten Hoesch, die auf Deckungskäufe der Spekulation 3 Prozent gewannen. Auch Köln-Neuessen konnten sich um 1 Prozent bessern, verloren aber bald wieder den gebesserten Kurs. Leicht befestigt waren auch Kaliwerte, ebenso Chemiepapiere, die ca ⅛ Prozent gewannen. Bankaktien waren nach leichter Erholung wieder interesselos und abgeschwächt. Am Schiffahrtsmarkt erhielt sich die feste Grundstimmung. Auch der Markt der ausländischen Renten vermochte leicht anzuziehen. Für rumänische Renten wurde aus den bekannten Protestgründen nur ein Kassakurs notiert. Heimische Renten lustlos.

Berlin, 18. Februar. (Eig. Drahtmeld.) An der Nachbörse war die Tendenz auf allen Gebieten matt. Montanwerte gingen meist auf den Anfangskurs, zum Teil sogar weiter zurück. Man nannte nachbörslich: Gelsenkirchen 90,5, Rheinstahl 57,25, Phönix 63, Köln-Neuessen 91,5, Harpener 146,5, Reichsbank 78,5, Höchster Farben 25,87. Am Rentenmarkt gingen Kriegsanleihe weiter auf 0,68 bis 0,82 zurück. Dagegen waren Auslandsrenten fester, besonders Zolltürken mit 11,12 lebhaft gefragt.

Mannheim, 18. Febr. Die Börse verkehrte unverändert lustlos bei geringen Umsätzen. Bad. Anilin 30.25, Westeregeln 23.5, Germania 166, Pfälz. Nähmaschinen 3.5, Rhein-Elektra 8.4, Mannheimer Gummi 3.12, Pfälz. Hyp.-Bank 8.7, Rhein. Hyp.-Bank 8.67, Werger Worms 27, Bad. Assekuranz 112, Mannheimer Versicherung 95.

Berlin, 18. Febr. Ostdevisen: Danzig 79.30 bis 79.50, Bukarest —, Warschau 80.45—80.85, Kattowitz 80.45—80.85, Riga 80.60—81.—, Reval 1.122—1.128, Kowno 41.37—41.58. — Noten: Polen 80.05—80.85, Posen 80.45—80.85, Lettland —, Estland —, Litauen 41.14—41.56.

Ergänzungskurse

zum Frankfurter Kursbericht.

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	16.	18.2.
Zwangsanleihe	86	0 85
4% Baden	— —	—
do. v. 1908, 09 14	—.—	—.—
do. v. 1915	—.—	—.—
3½% abges	—.—	1 10
3½% v. 1903, 04	—.—	1 10
4% Hess. v. 1899	1.250	1 250
4% Reihe	— —	500
3½% abgest	1 25	1 20
3½% Hessen	1.250	1.20
3% Hessen	—	20
4% Württemb.	1 250	—
3½% v. 1881-85	1 60	1 590
3½% von 1903	1 20	1 20
4% Sächsische Staatsanleihe	0.60	
3% Sächs. Rente	1 000	0 970
Banken.		
Berg. Märk. Bank	0.42	0.43

Frankfurter Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere.	17.2.	18.2.
5% Reichs-Anl.	0.746	.730
3% do.	1.34	1.31
Dollarsch.-Anw.	91.25	91 10
3% Pr. Consols	—.—	—.—
3% Badenanl. v. 1901	—.—	—.—
3½% " v. 1875-80	1.20	1.10
4% Bayr. E.B. Anleihe	— —	—.—
3½% Bayr. Allg. Anl	1.275	1.325
3% Bayr. E.B. Anleihe	2.50	—
3% Pf. E.B. Prior.	— —	3.90
3½% do.	3.90	3.80
3% do. konv.	—.—	4.00
Fremde Werte.		
5% Mex. am. inn. Silb.	—.—	—.—
5% Mex. konv. (Gold)	—.—	—.—

	17.2.	18.2.
3% Mex. konv. innere	—.—	— —
4½% Mex. Irrig.-Anl.	— —	— —
5% Mexikaner Tamaulipas	— —	— —
4% Türk. v. 1912	10.55	10.75
4½% Anat. S. I	12.37	13 80
5% Tehuantepec	— —	— —
Transportwerte.		
Hapag	29.50	30.00
Nordd. Lloyd	3.9	3.975
Baltim. u. Ohio R	—.—	65.00
Banken.		
Badische Bank	37.00	37.00
Darmst. und Nat.-Ban	13.50	13.62
Deutsche Bank	13.30	13.25

	17	18
Disconto-Ges.	124 00	124 50
Dresdener Bank	116.0	115 75
Metallbank	18.00	17 6
Mitteld. Creditb.	2.10	2.1
Oest. Creditanst.	9.75	9.70
Rhein. Creditb.	3.40	3.40
Südd. Disk.-Ges.	11 44	11.25
Wiener Bankv.	6.65	6.65
Württ. Notenb.	80.00	80.10
Industriewerte.		
Bochumer Guß	90.00	—.—
Buderus Eisenw	19 95	19 10
Deutsch-Luxemb. Bgw	83.00	83 00
Gelsenk. Bergw.	92 75	91 00
Harpener Bergb	148 50	147 75
Mannesmann Röhrenw	66.87	66 25
Mansf. Bergbau	5.05	5.00
Phönix Bergbau	63.37	63 50
Tellus Bergbau	3.70	3.7
Laurahütte	7.80	7.95

	17	18.2.
Brauerei Wulle	13.75	—.—
Adt Gebr.	3.50	3.37
Adler & Oppenh.	53 00	— —
Aschaff. Zellst	108.50	109.10
Badenia Weinh.	1.10	1.05
Bad. Anili u. S.	30 40	30.37
Bad. Masch.-F. Durlach	19.50	19 50
Bad. Uhrenfab. Furtw	26.00	26.00
Bayr. Spiegelgl.	5.95	— —
Cementw. Heidelber	98.00	97.25
Chem. Albertw.	46.50	46 00
" Griesheim	25 37	25.25
" Weiler ter Meer	5.50	— —
Daimler Motor	6.05	6.12
Dtsch. Gold & Silbersch	22.00	21.50
Dtsch. Verlagsanstal	35.00	35.00
Dyckerhoff & Widm	4.55	4.50
Eisen Kaisersl	2.05	2.00
Elberf. Farben	26.60	26.12

	17.2.	18.2.
El. Licht u. Kraft	8.05	8.05
Els. Bad. Wolle	8 30	8 95
Emag Frankfurt	0.30	0.30
Ehrh. & Sehmer	31.00	32.00
Eßlinger Masch	8 30	8.30
Ettlg. Spinnerei	83.00	80.00
Faber & Schleicher	6.10	6 10
Gebr. Fuhr	8.00	8.00
Feinmechanik Jetter	15 25	15.20
Fkf. Pokorny & Wittek	7.25	7.10
Fuchs Waggon	1.525	1.50
Ganz Ludwig	0.150	0.150
Gritzner Masch.	38.75	38.00
Grün & Bilfinger	19.60	20.00
Haid & Neu	— —	27.10
Hanfw. Füssen	96 25	97 25
Heddernh. Kupf.	9.80	9.40
Hoch- u. Tiefbau	— —	1.85
Höchster Farbw	26.37	26.12
Holzmann Phil.	5 80	5.80
Holzverk.-Ind.	9.30	9.10

	17.2.	18.2.
Inag Erlangen	1.35	1.30
Junghans Gebr.	12.85	12.85
Kammgarn Kaisersl.	13.00	13.00
Karlsr. Masch.	3.85	3.95
Klein Schanzlin & Beck.	7.00	7.20
Knorr Heilbr.	3.75	— —
Konserv. Braun	1.2	1.15
Krauß Lokomot.	—.—	—.—
Lameyer & Co.	12.90	13.20
Lechwerke	20.12	202 0
Leder Spicharz	3.25	3.15
Linoleumwerke	109 00	109.00
Ludwb. Walzm.	50.75	50.75
Mainkr. Höchst	13.80	13.80
Moenus (Stamm)	2.55	2.55
Motor Oberursel	—.—	—.—
Neckars. Fahrz.	9 12	9.25
Peters Union	2.425	2.4
Pfälz. Nähm. Kayser	3.95	3.60
Porzell. Wessel	8.00	8.00

	17.2.	18.2.
Reiniger, Gebb.	3.25	3.25
Rheinelektra Mannheim	8 60	8.40
Rhenan. Aachen	5.95	—.—
Rodberg	4.10	3.60
Rückforthwerk.	.8	0.80
Rütgerswerke	18.05	18 12
Schlink & Co.	—.—	—.—
Schnellpr. Frankenthal	9.20	9.10
Schramm. Lackfabrik	5.60	—.—
Schuhf. Berneis	2.90	2.90
Schuhfab. Herz	4.25	—.—
Seil & Co., Mannheim	2.75	2.80
Siemens Elekt. Betriebe	7.60	—.—
Sinalco Detm.	4.10	4.10
Südd. Metall	85.00	85.00
Trikotweb. Besigheim	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwängl	3.05	3.05
Pinself. Nürnbg	20.75	205.0
Voigt & Haeffner (Stamm)	2.20	2.10
Voltohm Seil u. Kabel	3.65	3.35

	17.2.	18.2.
Wayß & Freitag	3.70	3.62
Zellst. Waldh. St	13.25	3.00
Zuckerf. Wagh.	3.825	90
" Frankenth.	4.025	70
" Heilbronn	3.775	85
" Offstein	3.90	85
" Stuttgart	3.95	3.90
variabel		
Benz Motoren	5.25	5.30
Deutsch Petrol	17.50	17.50
Großkft. Württ.	0.140	0.140
Sachwertanleihen		
5% Bad. Kohle	10.75	10.75
6% Hess. Braunk.	—.—	5.10
5% Preuß. Kaliw.-Anl.	4.1	4 12
5% Preuß. Roggenw.	5.6	5 85
5% Sächs. Braunk. I u. II	1.92	—.—

Berliner Kursbericht

Die Kurse verstehen sich in Prozent.

Deutsche Staatspapiere	17.2.	18.2.
Goldanleihe	94 75	94.75
Dol.-Schatzanw.	91 10	91.10
4½ Schatzanw. IV-	0.645	.635
4% Schatzanw. VI-I	0.59	.565
4% 1934er	—.—	—
5% D. Reichsanleih	.765	.725
4% "	0.92	.905
3½% "	0.915	.91
3% "	1 32	1.30
D. Schutzgebietsan.	6 50	6.25
Prämienanleih	0.51	.51
5% Pr. Schatzanw	0.38	.385
4% Pr. Consol	1.105	1.05
3½% "	1.155	1.06
3% "	1 10	1.04
4% Bad. Schatzanw	—.—	1.57
Wertbeständ. Anleihen		
6% Großkraftw Mannheim	— —	12 60
5% Bad. Kohle	11 75	11 15
5% Preuß. Kali	4.12	4.12
5% Pr. Roggen	5.80	5.80
Ausländische Werte		
4½ Oest. Sch. 14	7 75	7.25
4 Gold-R.	10 75	— —
4 Kron.R.	— —	—.—
4 Türk. adm.	8.6	9 2
4 Bagd. S. I	11.5	2 4
4 Bagd. S. II	10.4	10.75
4 Türk. unif	— —	— —
4 Zoll 1911	10.6	11.12
— Lose	23.5	4.0
4 Ung. Gold-R.	—.—	9.5
4 Kron.-R.	1.36	1.35
5 Mex. Anl.	— —	—.—
4	— —	— —
4½ do. Bwgsanl	26.8	6.80
5% Teh. N. Railw	22.50	—.—
4½	—.—	—.—
4½ Anatol. S. I	12.6	12.85
4½ " S. II	10.00	10 30
4½ " S. III	8 50	8.85

Eisenbahn-Aktien	17.2.	18.2.
Lombarden	— —	—.—
Baltimore	64.50	64 75
Schantung	5.0	4 8
Hochbahn	82.50	82 75
Südd. Eisenb.	103.50	103.50
Schiffahrts-Werte		
D. Austral.	29 60	31.25
Hapag	28 90	3 12
Hamb. Südam.	48 12	49.50
Hansa	13.12	14 00
Kosmos	—.—	— —
Nord-Lloyd	3.85	4 00
Vereinigte Elbe	3.10	3.2
Bank-Aktien		
Barmer B.-Ver	1.70	1.70
Berl. Hand. Ges	160.50	157.50
Commerzbank	6.60	6 60
Darmstdt. Bk.	13.75	13 75
D. Asiat. Bank	41.75	41 5
Deutsche Bank	132 50	132.
D. Uebersee-Bk	1 8.25	1 6 50
Disc.-Komm.	124 25	124.25
Dresdener Bank	116 60	115.75
Leipz. Cred. Anst	3.75	3 8
Mitteld. Creditb	2.10	2.10
Oest. Credit	9.60	9.5
Ostbank	.9	— —
Reichsbank	79 50	9 35
Rhein. Creditbk	3.50	3.5
Wiener Bankv.	6.50	6.5
Industrie-Aktien		
Aachener Leder	3.75	3.80
Aachener Spinn	40	40
Accumulator	127 50	124 5
Adler & Oppenh	53.25	50 50
Adlerhütte Glas	21 75	21 75
Adlerw. Kleyer	4 12	4 12
A.-G. für Anilin	25 25	25 25
A.-G. für Verk	161 75	150 0
Allg. Elek.-Ges	12.2	1 12
Alsen Zement	148	1 5 1
Ammendt. Pap	7 12	12
Angl. Cont. Gu	162	150 0
Annab. Steingu	28 75	28 75
Annener Gußst	11.5	11.50

	17.2.	18.2.
Aschaff. Zellst.	34 60	32 80
Augsb. Nrb. M.	38.50	— —
Bad. Anilin	30.36	30 12
Balcke Masch.	2.60	2.50
Barop. Walzw.	—.—	—.—
Basalt A.-G.	16.20	15 75
Bayr. Spiegelgl	5.60	5.60
Berg Eveking	—.—	— —
Berger Tiefbau	4 90	5.90
Bergmann E. W	19 00	18 8
Berl. Anh. Masch	—.—	4 84
" Hotelgesch	52 50	52 5
" Karlsruher Indus	130 12	13 7
" Maschinb.	17.75	17 7
Berzelius Bw	7.60	7 4
Bielef. mech. Wt	42 00	43 00
Bing Nürnberg	3.84	4 0
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	88.30	88 75
Böhler Stahl	—.—	2 50
Braunk. Brik	59 75	59 00
Brschw. Kohle	146 00	145 00
Brem.-Besigh.	37.00	36 50
Bremer Linol	30 90	30 25
" Vulkan	93.20	93 40
" Wollkämm	138.00	136
Buderus	19 25	19
Busch Wagg.	11 80	11 75
Capito & Klein	29.00	29.00
Chem. Griesh.	25.25	25.00
" Heyden	3.90	3 81
" Weiler	25.25	25 50
" Ind. Gelsen	108.6	110.75
" Werk Albert	45.75	46 25
Concord. Chem	43.75	41 5
Daimler	6.00	6 1
Delmenh. Linol	20.25	20.12
Dtsch. Atl. Tel	18.00	17 25
" Lux. Bgw.	32 25	32 0
Dtsch. Eb. Sig. B	7 6	7 6
" Erdöl	61 90	61 6
" Gußstahl	133 00	134 00
" Kaliwerke	35.25	35 60
" Schachtbau	85.00	84 00
" Spiegelglas	24 50	25 4
" Steinzeug	14.36	14 0
" Ton u. Stein	5.75	5 6
Dtsch. Wollw	7.20	7.10
" Eisenhdlg	6.10	6 36
Donnersmarck	120.00	117 00
Drahtl. Uebers	16.25	14 0
Dresd. Gard.	7 74	7 9
Düren. Metall	111 25	109.50
Dürkopp	17 90	17.00

	17.2.	18.2.
Düss. Eisenbed.	7.80	7 75
Düsseld. Masch	71.00	66.60
Dyckerhoff & Widmann	4.60	4.50
Dynamit Nobel	13.00	13.0
Eintracht Brdb.	84 10	86 50
Eiseng. Velbert	8.10	8.00
Eisen Matthes	1 40	1.3
Eisenw. Kraft	24.75	24 25
Els. Meyer & Co.	1 50	1.4
Elberf. Farben	26.25	26.25
Elekt. Lieferg.	102.30	102.
" Licht u. Kraft	8.12	8.00
Els. Bad. Woll.	8 50	8 25
Email. Ullrich	4.25	4.2
Enzinger Werke	11.00	10.30
Ernemann	4.60	4 50
Eschweil. Bgw	140.50	141 5
Essen Steink.	90.60	86.75
Faber Bleist.	16.60	15.60
Fafnir	5 50	5.5
Fein Jute Spinn	14.12	14.25
Feldmühle Pap	87.00	85.50
Felten & Guill.	45.90	46.25
Frankonia	0.90	.90
Friedrichshall	40.00	39.00
Frister	5.12	5.0
Fuchs Wagg.	1.50	1.40
Gaggenau Eis.	7 25	7.10
Ganz. Ludwig	.15	.15
Gebh. & König	47.00	47.00
Gelsenk. Bgw	91.25	91.50
Gelsenk. Gußst	34 00	32 10
Gensch. Waffen	41.25	41.00
Germania Zem	1 0.00	1 0
Ges. f. el. Unt	140.25	139 75
Hildemeister	—.—	73 00
Harm. Schallw	156.00	156 00
Hocken stahlw	78.50	78 00
Goedhardt Gebr	11 90	11.75
Goldschm. Ess	24 20	23 60
Görlitz Wagg	4.85	4.85
Goerz C. G.	8.90	8.75
Gothaer Wagg	4.25	4.20
Greppin Werk	138.00	140.00
Grevenbroich	8.00	8.0
Gritzner	38 00	37.0
Grün & Bilfinger	20.00	19.60
Hackethal Dr	4.25	3 9
Halle Masch.	12.60	13.00
Hammersen S	21 12	21 20
Hannov. Masch	72 00	— —
Hannov. Wagg	9.00	8.80
Hansa Lloyd	1.60	1.50

	17.2.	18.2.
Harkort Bgw.	3.50	3.50
Hark. Brück.	19.00	19 25
Harpen Bgb.	147.50	147 75
Hartm. Masch.	7.00	7.00
Heckmann Duisb	92 50	—.—
Hedwigshütte	21.75	20.50
Hilpert Masch.	5 85	5.75
Hirsch Kupfer	20.90	20.50
Hirschb. Leder	55.00	57.00
Höchst. Farbw	26 12	26 10
Hoesch	98.25	90 50
Hoffm. Stärke	81 00	81.00
Hohenlohe	28.00	27 8
Holzmann Phil	5.80	5.75
Horch Motor	16 50	15.00
Hotelbetr. St.A	97.00	99 00
Howaldtwerk	25 00	25 50
Humboldt Msch	24 12	24.1
Tutschenreut. Porz	7.10	7.00
Hüttw. Niedsch	0.50	0.50
Hydrometer	7 50	7 50
Ilse Bergbau	29.90	29 25
Jeserich Asph.	3.30	3.25
Jüdel Eisb. Sig.	6.75	7.00
Junghans Gebr	12 80	12.70
Kahla Porzell	11.50	10.4
Kahlbaum	31.70	32 25
Kali Aschersl	19.00	18 75
Kalker Masch.	49.00	46 00
Karlsr. Masch	3.90	3.80
Kattowitz. Bgb	35.10	35 30
Klöckner Werke	62.00	62 00
C. H. Knorr	3.90	3.90
Köhlm. Stärke	29.90	30.00
Kolb & Schüle	12 85	12 85
Kollm. & Jourd	126.00	127.0
Köln-Neuessen	99.85	94 25
Köln-Rottw.	13.80	13.4
Kostheim Cell	—.—	5 40
Krauss & Cie.	4.12	4 10
Kronprinz Met	22.50	22 12
Küppersbusch	48.25	48.00
Kyffh. Hütte	1.30	1.30
Lahmeyer	12.75	12.60
Laurahütte	7.70	7.75
Leopoldsgruben	90.50	91.0
Linde Eismasch	11 60	11 50
Lindenb. Stahl	49.90	49
Lindström	23.75	23 75
Lingner Werke	24 75	24 75
Linke Hoffm	12.50	12 80
Löwe Werkz.	163.50	160.00
Lorenz Tel.	113 5	112.00
Lothr. Prtl. Cem	5 75	—.—
Lüdensch. Mot.	4.40	4.30

	17.2.	18.2.
Magdebg. Mühl.	5.75	5.75
Magirus	73 50	72 25
Malmedie	18.80	18.36
Mannesmann	66.84	66.75
Mannheim Mot.	102.00	101 50
Mansf. Braun.	5.00	4 90
Marienhütte b K	8.60	8 30
Masch. Breuer	12.50	—.—
Masch. Kappel	37.00	37 00
Maximiliansau	108.80	107 50
Mech. Web. Lind	10.50	10 50
Mech. Web. Zitt	9.30	9.00
Meguin Butzb.	10 25	9 50
Meyer Kaufm.	13 90	14 10
Meyer Dr. Paul	0.75	0.75
Miag	1.75	1 75
Mix & Genest	89.00	87 60
Motoren Deutz	22.00	21 25
Mülheim Bgw.	99.00	101 00
Neckars. Fahrz	9.00	9.12
Nept. Schiffsw	0.50	0 45
Niederlaus. Kohle	73.00	72.75
Nitritfabrik	6.00	5.90
Nordd. Gummi	0.35	0 35
Nordd. Steingu	59.10	57 00
" Wollkämm	64.70	128 25
Nürnb. Herk W	5.9	5.80
Oberschl. Ebtd	12.00	12 10
" Eisen Car	12.12	12 12
" Kokswerk	50 60	50 60
Oeking-Stahl	48.00	47 00
Opp. Portl. Zem	18 00	17 60
Orenstein	20.36	20.12
Panzer A.-G.	16.75	16.50
Phönix Hütten und Bergbau	63 25	63 25
Phönix Braunk	47 75	46 00
Pintsch	66.00	65 50
Pittler Werkz	171.50	171 50
Preußengrube	42 00	42 00
Rathgeb. Wagg	7 6	— —
Ravensb. Spinn	42 25	42 25
Reichelt Metall	10.00	9.80
Reiherstieg	78.40	77 75
Reisholz Papier	16 50	16 50
Reiß & Martin	8.25	8 25
Rheinfeld Kraft	96.75	96.60
Rhein. Braunk	50.00	49.60
" Chamotte	—.—	—.—
Rhein. El. Mannheim	8.40	8 40
Rhein. Nass. Bergw.	78 00	77.00
" Spiegelglas	42 00	41 50
" Stahlwerke	57.60	57.40

	17.2.	18.2.
Rh. Westf. Klkw	52.00	52 00
Rhenania Ch. F	5.85	5.85
Rheydt elektr.	5.25	5.25
Riedel chem.	4.12	4.12
Rockstr. & Schn	98 50	98.00
Roddergrube	136.50	138.00
Rombach Hütte	31 85	31 36
Rosenthal Porz	42.00	41 50
Rütgerswerke	18.00	17.85
Sachsenwerk	3.20	3.20
Sächs. Thüring Portl. Zem.	15.50	15.12
Saline Salzung	23.00	23.00
Salzdetfurth	31 12	31 25
Sangerh. Masch	21 25	21.75
Sarotti	2 25	2.25
Schäfer Blech	4 00	3 80
Scheidemantel	202.0	19.8
Schering chem	40.90	40.75
Schieß Masch.	56 25	52 5
Schles. Bgb. Zk	— —	— —
" Textilwerke	80.25	80 5
Schneider Lpz.	6.80	6.85
Schöller Eitorf	105 00	103.00
Schriftg. Offenb	— —	18.00
Schub & Salzer	151 00	150 00
Schuckert Nbg	69 60	69.12
Schulf. Herz	4.30	4 25
Schwelmer Eis	129 00	126.50
Seebeck	16.00	16.00
Sieg.-Sol. Guß	2.60	2.50
Siemens el. Bet	7 80	7.80
Siemens Glas	25.10	25.00
Siemens Halske	81 75	80.60
Sinner A.-G.	11 00	10 75
Spinn. Renner	46.00	45 25
Stadtb.-Hütte	14 25	14 2
Stahl & Nölke	18.90	29.36
Staßfurt Chem	28.75	33.0
Stett. Chamott	31.50	8 .12
" Vulkan	81.50	46.75
Stinnes Ri beck	47.60	—.—
Stöhr Kamming	53 25	49.00
Stoewer Nähm	21 85	21.00
Stolb. Zink	47.36	47.0
Zentrals. Spielk	137.00	137.00
Tafelglas	5.50	5.25
Tecklenbg. Wft	23.00	23.12
Telefon Berlin	6.30	5.30
Terra A.-G.	6.25	6.30
Teutonia Misbu	80.25	80.25
Thome, Friedr	40.00	40.00
Thür. Salinen	5.25	5.30
Tüllfab. Flöha	30.40	30.40

	17.2.	18.2.
Union Chem. St.	23 00	21 90
Unionw. Masch.	9.25	9.00
Varziner Pap.	75.75	71 00
Ver. Bl. Fkf. Gum	2 90	2 90
Ver. Dtsch. Nick	39 25	38.50
" Glanzst. Elb	105.25	105 00
" Jute	12.00	12.00
" Met. Haller	20.90	20.20
V. Berneis Wessel	2.85	2.85
Ver. Ultramar	20.00	19 60
" Stahl Zypen	175.0	175.00
Viktoria Werke	4.12	4.20
Vogel Draht	4.50	4.50
Vogt. Masch. St.	4.60	4.75
" Tüllfabrik	10.90	10.50
Vorw. Bielef. Sp	—.—	—.—
Wand.-Werke	14.90	15.00
Warst. Grube	128.00	131 00
Weg. & Hübner	92.00	92.00
Wernsh. Kamg.	8.80	8.90
Weser Wft.	9.70	9.50
Westeregeln	23.60	3 50
Westfalia Eisen	7.40	7 25
Wfl. Dr. Hamm	64.50	64 90
Wfl. Eis Lgdr	22.90	1 25
Westf. Kupfer	7.6	7 50
Wick. Zement	58.10	8 00
Wiesloch Ton	18.12	8 00
Wilhelmsh. E.	9.60	9 10
Wittener Gußst	50.00	48 50
Wittkop Tiefb.	11.50	11 10
Wolf Magdeburg-B	6.60	6.75
Zeitzer Masch	150.00	151 25
Zellstoff-Verein	73.00	72.75
Zellst. Waldhof	13 12	13 12
Zimmermswk.	1 80	1.75
Zwickau Masch.	85.0	1.00
Kolonial-Werte		
D. Ostafr. Ges	11 40	10.75
Neu-Guinea	317.00	316 00
Otavi-Minen	28.20	27.70
Nichtamtl. Notierungen		
Ultrera	225.00	225.00
Roman	7.85	85
Südsee Phosphat	58.00	58 00
Pomona	—.—	— —
Dtsch. Petrol.	17.60	18.00
Kaoko	5.25	5.00

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg